Breslauer  Zeitung.

Vierteljahriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 201. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 30. April 1868.

Die Zuckersteuern.

I.

Zuckersiedereien entstanden in Preußen durch das wohlgemeinte Machtgebot Friedrichs II., der nach den damals geltenden wirthschaftlichen Ansichten seinem Staate das viele für Zucker aus dem Lande gehende Geld ersparen wollte und dem Handelsstande dieser Ansicht gemäß, ohne Rücksicht darauf, daß oft alles auf den Ort ankommt, an welchem eine Fabrik errichtet wird, frei stellte, entweder unter mächtiger Begünstigung des Staates Zuckersiedereien im Lande anzulegen, oder ihm den Zuckerhandel ausschließlich zu überlassen. Daß die hierzu erforderlichen großen Capitalien in anderen Geschäftszweigen viel nützlicher angelegt werden könnten, daß nur die Hafenstädte, wo der Rohzucker am häufigsten und wohlfeilsten zugeführt wird, als schickliche Orte für Zuckersiedereien zu betrachten wären, solche und andere Erwägungen kamen nicht in Betracht. Dem Handelsstande blieb nichts übrig als die Anlegung von Zuckersiedereien, wenn er nicht einem seiner besten Erwerbsgegenstände, dem Zuckerhandel, entsagen wollte. „Unterdessen war der Schutz, den die preußischen Zuckersiedereien von der damaligen Steuerverfassung möglicherweise erhalten konnten, seiner Natur nach nicht ausreichend, den fremden raffinirten Zucker vom prohibirten Markt abzuhalten und so mochten wohl die preußischen Zuckersiedereien selbst zugleich die Hauptvertriebsorte des fremden raffinirten Zuckers sein".*) Ein Capitalist Splittgerber in Berlin erbat sich 1749 ein Privilegium zur Anlegung einer Raffinerie, damit der Arbeitslohn nicht nach Hamburg gehe. Das Privilegium wurde ertheilt, auch 1751 die Einfuhr fremden raffinirten Zuckers strenge verboten. Der Zucker wurde versteuert, um den Monopolisten Splittgerber zu bereichern; da seine Fabrik aber nicht genug Zucker raffiniren konnte, so wurde viel eingeschwärzt. Nachher erhielten er und noch Andere Concessionen zur Anlage von Zuckerraffinerien auch an anderen Orten. Ihre Anzahl betrug Anfangs dieses Jahrhunderts 14 oder 15; sie beschäftigten weniger als 500 Arbeiter und der Werth ihres Fabrikats betrug 2½ Millionen Thaler, woraus ein Zuckerverbrauch per Kopf von jährlich nur 1 bis 1½ Pfd. berechnet worden ist.**)

Im Laufe der Zeit ist der Zuckerverbrauch allerdings etwas gestiegen, doch nur sehr langsam. Die Denkschrift, betreffend Reform der Zuckerbesteuerung, vorgelegt von der Handelskammer in Hamburg, im März 1868, berechnet für den Zollverein

in den Jahren	1836	1846	1856	1866
den Verbrauch pro Kopf, in Pfunden	3,99	5,13	7,02	8,63

Allerdings muß der Verbrauch etwas größer sein, aber um wie viel größer, ist nicht zu ermitteln. Denn was an ausländischen Süßigkeiten eingeschmuggelt wird, kennt man ebensowenig, als das Quantum des inländischen Fabrikats, da dies von der Steuerverwaltung nicht gewogen zu werden braucht, weil nach dem Gewicht des Rohmaterials die Steuer gezahlt wird. Aus der gezahlten Rübensteuer kann auf das Quantum des Fabrikats nur geschlossen werden; welches Quantum Fabrikat soll man aber auf die defraudirte Rübensteuer rechnen? und welches Quantum auf das Fabrikat, welches nicht wirklich ausgeführt, sondern im Lande verbraucht wird, obgleich es zur Ausfuhr angemeldet und Steuerbonification dafür erhoben wird? Und daß allerlei Defraudationen vorkommen können und wirklich vorkommen, wird man doch nicht in Abrede stellen wollen. Bemerkenswerth ist ferner, daß der Zuckerverbrauch im Zollverein so viel geringer ist, als in anderen civilisirten Ländern. Der Verbrauch von Kaffee und von Thee bedingt den Verbrauch eines gewissen Quantums Zucker. Wenn daher die Steuerausweise einen im Vergleich zum Kaffee- und Theeverbrauch auffallend geringen Zuckerverbrauch darthun, so liegt die Vermuthung nahe, daß bei der Besteuerung des Zuckers erhebliche Defraudationen vorkommen. Nach den in Hamburg im August 1867 gemachten Ermittelungen ist der jährliche Verbrauch pro Kopf

	in England	in Frankreich	im Zollverein
von Kaffee, in Pfunden	1,05	2,02	3,90
von Thee „ „	2,53	0,02	0,03
zusammen „ „	3,58	2,04	3,93
von Zucker „ „	33,70	12,69	8,54

Der Verbrauch von Thee ist in Frankreich und im Zollverein ungefähr gleich. Der Kaffeeverbrauch ist dagegen in England sehr gering und sehr bedeutend im Zollverein. Der Verbrauch von Kaffee und Thee zusammen ist im Zollverein stärker als in England. Der Verbrauch von Kaffee und Thee verhält sich aber zum Verbrauch von Zucker in England wie 100 : 942, in Frankreich wie 100 : 592 und im Zollverein wie 100 : 218. Es ist nicht zu glauben, daß die Deutschen in dem Maaße, als diese Zahlen andeuten, im Vergleiche gegen die Franzosen, die Engländer, die Schotten und die Irländer den Zucker verachten. Auch nicht aus der Armuth der Deutschen läßt sich dieser geringe Zuckerverbrauch erklären.

Ehe die Regierung ihre seitherige Vertheuerungspolitik, wodurch die Staatskasse nicht gewinnt, wobei aber die Verbraucher leiden, nicht aufgiebt, kann der Verbrauch von Süßigkeiten nicht erheblich zunehmen. Sogar der ausländische Honig unterliegt einem Eingangszoll von ⅓ Thlr. pr. Centner. Der inländische ist mit einer Steuer nicht belegt, offenbar weil dadurch nicht einmal die Staatskasse Erkleckliches gewinnen würde, da z. B. auf dem Breslauer Gründonnerstag-Honigmarkt von 1868 nur wenig über 6000 Quart zum Verkauf kamen. Mit den Abgaben von Zucker und Sirop ist es wie mit den Abgaben vom Tabak, sie sind doppelte Differenzialabgaben, zur Begünstigung der Zuckersieder und zu noch größerer Begünstigung der Runkelrübenzucker-Producenten.

*) C. W. Ferber, Beiträge zur Kenntniß des gewerblichen und commerciellen Zustandes der [illegible]ßischen Monarchie. 1829. S. [illegible]7 sqq.

**) C. F. W. Diet[illegible]i, der Volkswohlstand im preußischen Staate. 1846. S. 17. 18.

Nach dem Zoll- und Verbrauchssteuer-Tarif vom 26. Mai 1818 zahlte Sirop 12 gGr. Zoll und 1 Thlr. 12 gGr. Verbrauchssteuer pro Centner. Ferner zahlte in den östlichen Provinzen Zucker aller Art, Zuckerwerk und trockene Confituren pro Centner 1 Thlr. 8 gGr. Zoll und 1 gGr. 9 Pf. pro Pfund Verbrauchssteuer; für die inländischen Raffinerien ging aller rohe Zucker ohne Unterschied für 16 gGr. pro Centner Zoll und 8 Pf. Verbrauchssteuer pro Pfund ein. In den westlichen Provinzen zahlte Zucker aller Art, Zuckerwerk und trockene Confitüren pro Centner 12 gGr. Zoll und 1 gGr. 9 Pf. Verbrauchssteuer pro Pfund; für die inländischen Raffinerien ging aller rohe Zucker ohne Unterschied für 12 gGr. pro Centner Zoll und 8 Pf. pro Pfund Verbrauchssteuer ein. Nach der Erhebungsrolle der Abgaben für die Jahre 1822—1824 vom 25. October 1821 betrugen die Abgabensätze beim Eingange pro Centner für Sirop 4 Thlr., für Brod- oder Hut-, Kandis-, Bruch- oder Lumpen- und gestoßenen Zucker 10 Thlr., für rohen Zucker und gelben oder braunen Mehlzucker (Kochzucker) 8 Thlr. und für rohen Zucker für inländische Siedereien zum Raffiniren 4 Thlr. Bei den Sätzen sind im Laufe der Zeit ab und zu zwar Veränderungen eingetreten, dabei wurde aber immer dafür gesorgt, daß die inländischen Siedereien für Rohzucker zum Raffiniren einen niedrigeren Zoll zu zahlen hatten, als andere ehrliche Leute, welche Rohzucker einführten. — In einem „Versuch über die Preußische Zuckersteuer" waren Vorschläge gemacht worden, wie durch Zollheruntersetzungen, ohne Verlust für die Staatskasse, die Begünstigung der Zuckersieder beseitigt und sie für das Aufgeben ihres Geschäfts noch entschädigt, auch der Zucker den Verbrauchern billiger gemacht werden könnte. Nachdem diesen Vorschlägen einige schwache und schutzzöllnerische Einwendungen entgegengesetzt worden, wurde eine weitere Discussion nicht zugelassen.*)

Die Verordnung vom 21. März 1840 sagte: „Um der in Folge des zunehmenden Umfanges der Zuckerbereitung aus Runkelrüben, sowie des daraus für die Staatskasse mittelbar, durch den verminderten Verbrauch des Colonialzuckers zu besorgenden bedeutenden Ausfalls an der Einnahme nothwendig werdenden Besteuerung des inländischen Runkelrübenzuckers näher zu treten und die Einführung einer Fabrikationssteuer vorzubereiten, sollen vom 1. September 1840 ab bis auf Weiteres die folgenden Bestimmungen zur Anwendung gebracht werden: § 1. Der aus Runkelrüben erzeugte Rohzucker wird mit einer Controlle-Abgabe von ⅙ Thlr. für den Centner belegt, welche von den zur Zuckerbereitung bestimmten Rüben erhoben werden soll und bis auf weitere Anordnung auf ¼ Sgr. vom Centner roher Rüben festgesetzt wird" u. s. w. Diese Verordnung machte es nichts weniger als wahrscheinlich, daß 20 oder 30 Jahre lang Rübenzucker niedriger besteuert sein würde, als tropischer Zucker. Diejenigen, welche Capital in der Rübenzuckerfabrikation anlegten und dies vielleicht einst bedauern könnten, handelten also nicht ungewarnt. Ueberdies machte Hoffmann**), der schon lange in den weitesten Kreisen als eine Autorität anerkannt war, im Jahre 1841 darauf aufmerksam, daß die Zuckerbereitung aus Runkelrüben nur so lange vortheilhaft bleiben konnte, als der indische Rohrzucker durch außerordentliche Zeitverhältnisse ganz unmäßig vertheuert wurde. Die französische Regierung „hat die Einfuhrabgaben auf Colonialzucker beträchtlich herabgesetzt, die Zubereitung des Runkelrübenzuckers dagegen sehr mäßig besteuert, und hierdurch mit beträchtlicher Aufopferung an Einkommen ein Gleichgewicht zwischen dem indischen und dem europäischen Zucker hergestellt, wobei die Colonien die Verminderung ihres Absatzes, die Runkelrübenzuckerfabriken die große Beschränkung der früheren Vortheile, die Seeplätze endlich die Verringerung des Verkehrs mit den Colonien mit gleichem Rechte beklagen. Die Regierung der vereinigten Reiche von Großbritannien und Irland ließ dagegen einen Wettstreit zwischen indischem und europäischem Zucker unter ihrer Herrschaft gar nicht aufkommen. Bei dem regesten Triebe zu großen Unternehmungen und der Fülle von Mitteln, dieselben auszuführen, hat doch in England Niemand daran gedacht, Runkelrübenzuckerfabriken anzulegen. Jedermann wußte sehr wohl, daß dieselben im Augenblick des Entstehens entweder durch ein Verbot, oder durch eine gleiche Besteuerung mit dem indischen Zucker unterdrückt werden müßten, weil die Regierung eben so wenig eine Hemmung des Verkehrs mit ihren auswärtigen Besitzungen, als eine Verringerung ihres großen Einkommens vom inländischen Zuckerverbrauche zulassen konnte. — Ist auch der Anbau der Rübe wenigstens in Norddeutschland schon mißlicher, und sind auch die Einfuhrabgaben auf indischen Zucker nirgends so hoch als sie weiland in Frankreich waren, so bleibt doch bei dem jetzt so sehr verbesserten Zustande der Zuckerbereitung aus Runkelrüben noch Gewinn genug übrig, um zu großen Fabrikanlagen anzureizen, so lange nur noch die Preise des indischen Zuckers nicht noch erheblich herabsinken, und die deutsche Zuckerfabrik unbesteuert ist. Aber die Fortdauer dieser beiden Bedingungen ist mehr als blos ungewiß. — Außerdem aber ist es ganz unzweifelhaft, daß die zum deutschen Zollverein verbündeten Staaten niemals einen beträchtlichen Theil ihres großen Einkommens vom Verbrauche des Zuckers werden aufopfern wollen. Unter allen vom Auslande eingehenden Genußmitteln ist der Zucker mit Einschluß des Syrops bei weitem das einträglichste für die Zollkassen. — Noch immer bedarf das nördliche und östliche Deutschland Zufuhr von Schlachtvieh, und die gründlichste Verbesserung unserer Landwirthschaft wird noch immer mit Recht in der Vermehrung und Veredelung unseres Viehstammes gesucht. Die Runkelrübe giebt allerdings auch ein gedeihliches Viehfutter, und wird deshalb im östlichen Frankreich und auch wohl in Süddeutschland mit Nutzen gebaut; aber ihr Anbau zur Zuckerbereitung wird nur lohnend für den Landbau *auf Kosten der gesammten Nation*, welcher sie den Genuß des Zuckers vertheuert, ohne daß die Mehrausgabe dafür, wie bei dem indischen Zucker, in die Staatskasse fließt. Es gehört zu den *Verirrungen* der Gewerbsamkeit, daß auf die Zubereitung von Zucker aus Runkelrüben jetzt von deutschen Landwirthen ein hoher Werth gelegt, und die Regierung zur Begünstigung desselben aufgefordert wird. Allerdings kann einige Jahre hindurch Vortheil für Inhaber solcher Fabrikanlagen daraus hervorgehen, aber nur, wie bereits erwähnt worden, auf Kosten der Völker und ihrer Regierungen. Da jedoch ein solches Verhältniß nur so lange bestehen kann, als seine Verderblichkeit unerkannt bleibt, so wird es wahrscheinlich in nicht sehr fernen Zeiten bereut werden, daß große Kosten auf unhaltbare Fabrikanlagen verwandt worden sind."

*) Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen. 1826. S. 155—162. 268. 271.

**) Die Befugniß zum Gewerbebetriebe. S. 431—437.

Schon im April 1847 hatte Bastiat darauf hingewiesen, daß, wenn zwei gleichartige Industrien ungleich besteuert sind, es nicht einerlei sei, ob man die Gleichheit dadurch wiederherstellt, daß man die eine höher besteuert, oder dadurch, daß man die Steuer der andern heruntersetzt, da man im ersten Fall den Absatz vermindere, im zweiten aber für alle beide den Absatz erhöhe. „Es ist wohl offenbar, daß, wenn man die Bedingungen für beide Zuckerarten dadurch gleichgemacht hätte, daß man den Colonialzucker hinsichtlich der Steuern entlastet hätte, anstatt den inländischen damit zu belasten, dieser den Kampf noch vortheilhafter hätte bestehen können, als er ihn bestanden hat; denn der Nachlaß der Steuer hätte den Verkaufspreis niedriger gemacht, den Verbrauch ausgedehnt, die Nachfrage angespornt und am Ende für beide Zuckerarten den lohnenden Preis erhöht. Die Freihändler, welche nach dem, was dem Rübenzucker begegnet ist, argumentiren, um daraus zu deduciren, was mit den andern Industriezweigen geschehen würde, wenn man ihnen den Schutz entzöge, rauben also ihrem Argument das, worin seine Stärke liegt; denn sie stellen zwei Processe der Gleichmachung auf dieselbe Linie, von welchen der eine immer vortheilhaft ist und der andere tödtlich sein kann. Mit dem Freihandel hat die inländische Industrie drei Wege offen, um sich mit der ausländischen auf gleiche Linie zu stellen: 1) das Hinzutreten eines größeren Maaßes von Geschicklichkeit, die durch die Concurrenz angespornt wird; 2) das Sinken des Preises der Rohstoffe, der bewegenden Kräfte, der Nahrung u. s. w.; 3) das Steigen des Verbrauchs, der *Nachfrage*, und ihr Einwirken auf den lohnenden Preis. Der Rübenzucker hat nur das erste dieser Hilfsmittel zu erringen gehabt, und es hat ausgereicht. Die Handelsfreiheit stellt sie alle drei zur Verfügung unserer Industrien. Ist in der That zu besorgen, daß sie unterliegen würden? — Das Restrictivsystem maßt sich an, zum Vortheil des Erzeugers den Preis des Erzeugnisses zu erhöhen, aber es kann dies nicht thun, ohne dies Erzeugniß außer den Bereich einer gewissen Zahl von Personen zu bringen, ohne die Verbrauchsfähigkeiten zu lähmen, ohne die *Nachfrage* zu vermindern, und endlich, ohne auf den Preis selbst, den es zu erhöhen strebt, in herabdrückender Richtung zu wirken. Seine *erste Tendenz* besteht, wie wir zugeben, darin, den Preis zu *erhöhen*, indem es den Erzeuger begünstigt; seine *zweite Tendenz* besteht darin, den Preis zu *erniedrigen*, indem es den Verbraucher entfernt; und diese zweite Tendenz kann so weit gehen, daß sie die erste überwältigt. Und wenn dies geschehen ist, so verliert das Publikum den ganzen Verbrauch, der durch die Maßregel verhindert wird, ohne daß der Erzeuger etwas auf den Preis gewinnt. Dieser spielt dann die lächerliche Rolle, in welcher wir den englischen Fiskus haben erscheinen sehen. Man erinnert sich, daß, als die Steuern unaufhörlich erhöht wurden und der Verbrauch im Verhältniß abnahm, ein Moment eintrat, wo man, als man dem Satze der Steuern 5 pCt. hinzufügte, 5 pCt. weniger Einnahme hatte."

C. J. B.

Breslau, 29. April.

Ueber die Rede, mit welcher das Zollparlament eröffnet worden, sowie über die Beziehungen zum Auslande, speciell zu Frankreich, erhalten wir folgende Correspondenz:

∋ **Berlin**, 28. April. Die Wichtigkeit des Ereignisses, daß eine Gesammtvertretung des deutschen Volkes sich zum ersten Male vereinigt findet um unter dem Schutz und der Führung Preußens über gemeinsame Interessen der Nation zu berathen, ist von allen Seiten gebührend anerkannt worden, und die Aufmerksamkeit, auf die gegenwärtig alle Kundgebungen vom preußischen Throne her zu rechnen haben, war mit erhöhter Spannung auf die Eröffnungsrede zum Zollparlament gerichtet. Heute wird schon von verschiedenen Stellen gemeldet, daß die Rede einen günstigen Eindruck im Auslande gemacht hat, und man verkündet, daß auch die französischen Blätter sich in beifälliger Weise aussprechen werden. Dem deutschen Standpunkte kann es nur erwünscht sein, daß unsere Nachbarn jenseit des Rheins sich nicht durch falsche Auffassung in kriegerische Wallung versetzen lassen und mit achtungsvoller Ruhe zuschauen, wenn Deutschland sich mit der einheitlichen Regelung seiner Angelegenheiten beschäftigt. Jedenfalls wird man es auch als Anzeichen einer resignirten Stimmung deuten dürfen, wenn die Preßorgane des Tuilerien-Cabinettes an der Eröffnungsrede zum Zollparlament keinerlei Anstoß und Bedenken finden. Freilich stellt diese Rede sich gleich mit den ersten Worten auf den positiven Boden des Zollvereins und geht unmittelbar auf die Behandlung der praktischen Fragen über, welche denselben in nächster Zukunft beschäftigen werden; gleichzeitig aber wird auch auf den nationalen Gedanken Bezug genommen, welcher naturgemäß zu einer Gesammtvertretung des deutschen Volkes geführt hat, wenn auch zunächst nur auf dem Gebiete der wirthschaftlichen Angelegenheiten. Der Beachtung des Auslandes empfehlen sich die Schlußworte, welche den Wunsch auf Erhaltung des Friedens lebhaft ausdrücken, andererseits aber auch verständlich darauf hinweisen, daß Deutschland die Entwickelung des begonnenen Werkes durch die Bündniß-Verträge der Staaten und durch die geeinte Kraft der Nation sicher gestellt weiß. Offenbar steht diese Rede im vollen Einklang mit den Kundgebungen, welche auch im diplomatischen Verkehr seit geraumer Zeit von hier ausgegangen sind. Das Tuilerien-Cabinet hat daher neuerdings wohl kaum einen Anlaß gehabt, seine Ansichten über die Competenz des Zollvereins und des Zollparlaments auszusprechen. Die französischen Staatsmänner haben bereits volle Klarheit darüber erhalten, daß Deutschland nicht gewillt ist, ihre Entscheidung über die Grenzen dieser Competenz anzurufen oder gelten zu lassen. Andererseits ist es eine glückliche und geschickte Maßregel, daß die Eröffnung des Zollparlamentes mit den für das norddeutsche Bundesheer angeordneten Reductionen zusammenfällt, welche über die friedliche Richtung der deutschen Politik keinen Zweifel lassen. Gerade weil diese Anordnung aus der freien Initiative der norddeutschen Großmacht, ohne vorangehende Verabredung erfolgt ist, darum hat sie ganz besonders Anspruch auf gerechte Anerkennung und Nachahmung von Seiten der anderen Mächte; denn die Maßregel ist jedenfalls ein Unterpfand der eigenen Friedensliebe und ein Zeichen des Vertrauens zu den wiederholten Friedensbetheurungen der Nachbarn.

Während durch das Zollparlament unleugbar ein weiterer Schritt zur

Einigung Deutschlands geschehen ist, streiten sie sich im Berliner Wahlverein der Fortschrittspartei über die Reichsverfassung vom Jahre 1849. Wir finden das vom Standpunkte einer gewissen Berliner Fraction ganz in der Ordnung; es wäre ja mehr als Schade, wenn man die ideale Theorie so ohne Weiteres bei Seite werfen und sich die bequemen Phrasen entgehen lassen wollte. Herr Moritz Wiggers nämlich, von dem mit Ausnahme etlicher Mitglieder der berühmten Berliner Bezirksvereine die übrige Welt sonst glaubt, daß er wirklich für die Freiheit und Einheit Deutschlands Etwas gethan und nebenbei gesagt, auch gelitten hat, beging im gedachten Wahlverein der Berliner Fortschrittspartei das ganz unbegreifliche und selbstredend auch unverzeihliche Verbrechen, sich dahin auszusprechen, „daß man den einmal gewonnenen Boden des norddeutschen Bundes als rechtlich bestehend anerkennen und von ihm aus die freiheitliche Entwickelung weiter befördern müsse." Da trat ein Herr Assessor Willhelmi mit den gewichtigen Worten auf:

Deutschland habe der norddeutschen Bundesverfassung nie zugestimmt. sondern nur abgerissene und willkürliche Theile und Sonderstaaten. Der sogenannte Reichstag vertrete Deutschland nicht. Endlich stehe die sogenannte Nordbundverfassung in vielfachem Widerspruch mit der rechtsgiltig zu Stande gekommenen allgemeinen Reichsverfassung von 1849. Er werfe dem Abgeordneten Wiggers Inconsequenz vor, indem derselbe früher die Reichsverfassung von 1849 als principiell rechtsgiltige Grundlage anerkannt habe und jetzt die norddeutsche Bundesverfassung als rechtsbeständig erkläre. Wie er das rechtfertigen könne?

Mit vollem Rechte und, wie es scheint, unter der Zustimmung der Wahlversammlung erklärte Herr Wiggers: „Die langweilige Frage nach der Reichsverfassung von 1849 zu beantworten, werde man ihm wohl erlassen." Ein anderer Redner, Herr Singer, hegt die Besorgniß, es könne sich im Wahlverein der Berliner Fortschrittspartei „so Etwas, wie die Breslauer National-Demokratie" bilden. Ei nun, so ganz Unrecht hat der Mann nicht, und das Schlechteste wäre es gerade nicht, was die Berliner thun könnten. Sie werden es auch thun. Denn mit der Interpellation in Bezug auf die Uebereinstimmung zwischen Wiggers und Jacoby scheint derselbe Herr Singer nach den Berichten nicht gerade Glück gehabt zu haben.

Im Gegensatz zu den Velleitäten, wie man sie in manchen Berliner Kreisen hört, begrüßen die **italienischen** Blätter die Eröffnung des deutschen Zollparlaments als ein Ereigniß von höchster politischer Wichtigkeit. Obwohl sie bedauern, daß das Zollparlament nicht allein die Begeisterung nicht hervorgerufen hat, mit der das deutsche Volk im Jahre 1848 das Frankfurter Parlament begrüßte, sondern in Süddeutschland sogar einer sehr erbitterten Opposition begegne, — so bezweifeln sie doch nicht, daß sich auch die Süddeutschen von der Zweckmäßigkeit der preußischen Politik, welche nichts überstürzen wolle, überzeugen werden, und daß das Zollparlament, welches freilich nicht die politische Frage lösen solle, der Lösung derselben doch immer den Weg bahnen werde. Die zu Mailand erscheinende „Perseveranza" namentlich meint, daß die künstlichen Schranken, welche bis dahin die gegenseitige Kenntniß und Werthschätzung der deutschen Provinzen verhinderten, eine nach der andern schon fallen.

„Von den einst so zahlreichen Vorurtheilen" — schließt sie sodann ihre Betrachtung — „hat sich unter den gebildeten Klassen im Grunde nur noch ein einziges erhalten: die Süddeutschen halten sich für freisinniger und weiter fortgeschritten als ihre Brüder im Norden, sie fürchten von ihrer bürgerlichen und socialen Freiheit zu verlieren, wenn sie sich mit ihnen vereinigen; sie wollen nicht die Einheit auf Kosten der Freiheit. Aber dieses Vorurtheil, welches den Mangel eines politischen Lebens mit der Freiheit verwechselt und die Bedeutung des großen Kampfes in Preußen zwischen den Liberalen und Conservativen verkennt, muß immer mehr verschwinden vor der Kenntniß der wirklichen Freiheit. Die thätige Mitwirkung des Volkes in den öffentlichen Dingen ist im Süden nicht größer als im Norden, und die liberalen Süddeutschen können nicht besser für die Freiheit wirken, als wenn sie ihre Kräfte mit denen der liberalen Norddeutschen verbinden. Und diese Ueberzeugung zu verbreiten, daß die Einheit, anstatt der Freiheit zu schaden, vielmehr das mächtigste Mittel ist, sie zu fördern, das ist gerade die Aufgabe des Zollparlaments, welchem die Thatsache, daß es aus Vertretern von ganz Deutschland besteht, und das Entgegenkommen, das ihm die preuß. Regierung im eigenen Interesse zeigen muß, eine unendlich größere Bedeutung verleiht, als die bisherigen deutschen Einzelnkammern, besaßen."

Aus Italien selbst melden die Blätter zwar nicht mehr von Unruhen, denn auch in Mailand haben die am 21. d. auf verschiedenen Straßen und Plätzen angeschlagen gewesenen Aufforderungen dazu keinen Erfolg gehabt, wohl aber von einer tiefgehenden Unzufriedenheit, welche sich auch dem Parlamente gegenüber immer mehr kund giebt. „Das Parlament", schreibt man in dieser Beziehung aus Florenz, „verliert immer mehr an Popularität. Nachdem es das Princip der neuen Abgaben angenommen, konnte es nichts Unpopuläreres thun, als den Aufklärungen applaudiren, die Herr Cadorna über die zur Unterdrückung der Bewegung in Bologna ergriffenen Maßregeln gab. Bei so bewandter Lage der Dinge ist es erklärlich, daß die Mißstimmung sich auch durch die lockendsten Zusicherungen nicht mildern läßt. Im Gegentheil, je mehr ein Minister verspricht, desto weniger findet er Glauben." — Was die Gerüchte betrifft, welche über neue Putschversuche Garibaldi's umliefen, so meint man, daß dieselben ihren Hauptgrund in seinem bekannten Schreiben an Quinet haben; es ist jedoch auf derartige Ergüsse Garibaldi's kein Gewicht zu legen; statt an einen neuen Putsch, denkt er vielmehr an einen Besuch in den Vereinigten Staaten. Von einer früheren Idee, nach Malta überzusiedeln (wo bekanntlich der Jesuitismus sein Nest gebaut hat), ist er gänzlich zurückgekommen.

Aus **Rom** meldet man, daß die gegen den Commandanten des Forts S. Angelo, den Oberstlieutenant Pifferi ausgesprochene Beschuldigung des Verraths sich auf nichts anderes als darauf gegründet habe, daß ein paar Photographen sich in das Fort einzuschleichen gewußt hatten. Indeß läßt sich eben daraus, daß dies für genügend erkannt wurde, gewissermaßen die Loyalität der ganzen Festungs-Commandantur in markirtester Weise in Frage zu ziehen, wohl ermessen, wie groß in hohen Kreisen die Gespensterfurcht und das Mißtrauen gegenüber den eigenen Organen ist.

In **Frankreich** scheint man über die vortreffliche Aufnahme, welche der Kronprinz von Preußen überall in Italien gefunden hat und noch findet, nicht wenig verstimmt zu sein. Noch unangenehmer indeß fühlt man sich daselbst durch die englische Siegesnachricht aus Abyssinien berührt, da die Vergleichung zwischen dem Ausgange dieses Krieges und dem Ergebnisse der mexicanischen Expedition unstreitig sehr nahe liegt, und es ist für die öffentliche Stimmung allerdings charakteristisch, daß man mit dem Rufe: „Ein neues Mexico!" auch jenen Darlegungen der Regierung gegenüber sogleich bei der Hand ist, denen zufolge sich Angesichts der großen Zahl französischer Kriegsschiffe in den japanesischen Gewässern und der bedeutenden Hilfsmittel in Cochinchina der Schutz der Staatsangehörigen im äußersten Osten nicht in besseren Händen soll befinden können. Daß übrigens grade der rasche Erfolg der Engländer in Abyssinien die Regierung, welche die Schlappe von Mexico doch irgendwo wieder gut machen möchte, zu diesen Unternehmungen in Asien nur noch mehr aufstachle, darüber scheint man in Frankreich schon ziemlich einig zu sein.

In Hinsicht auf die innere Politik glaubt man bemerkt zu haben, daß sich der Kaiser persönlich wieder entschieden den Reactionären zuneige, und man glaubt daher, daß auch der Ausflug des Kaisers nach Orleans den wesentlichen Zweck habe, den Bischof Dupanloup und die ihm untergebene legitimistisch gesinnte Geistlichkeit zu gewinnen. Unter den künftigen Candidaten für die allgemeinen Wahlen nennt man auch L. Veuillot. Die Unterhandlungen mit der Curie über den Cardinalshut für Darboy sind wieder im besten Gange.

Daß man in **England** selbst die abyssinische Siegesnachricht nur mit dem größten Jubel aufgenommen hat, braucht kaum versichert zu werden. Hat doch dieser Krieg, der im Interesse der Civilisation und der Humanität geführt wurde und dessen wohlthätige Folgen in dieser Beziehung kaum bezweifelt werden können, dem Lande selbst immerhin wenig Opfer gekostet, denn englisches Blut ist dabei fast gar nicht vergossen worden. Mit Recht beglückwünschte daher namentlich Disraeli in der Oberhaussitzung vom 27. d. das Land zu dem Erfolge der abyssinischen Expedition, welche er mit dem Zuge von Cortez nach Mexico verglich und mit Recht rühmte er dabei besonders die Verdienste Sir Napiers. Wenn er indeß dieser Anerkennung sogleich die Versicherung hinzufügte, daß die Expeditionstruppen sofort das Land verlassen und dadurch die Lauterkeit der Absichten Englands darthun würden, so sprach er damit nur eine Ueberzeugung aus, welche in England selbst von sehr Vielen getheilt wird. Es wird freilich noch eine ziemliche Zeit vergehen, bis der letzte englische Soldat dem Hochlande von Habesch den Rücken gekehrt hat, und noch länger würde es dauern, bis auch das übrigens nicht mehr zu Abyssinien gehörige und so zu sagen herrenlose Küstengebiet der Bucht von Adulis (Annesley-Bai) geräumt sein würde, in welcher die Franzosen früher einmal festen Fuß zu fassen suchten und die jetzt von den Engländern zur Basis ihrer Expedition gewählt war.

Indeß scheint der Entschluß, Abyssinien selbst zu räumen, bei der englischen Regierung jedenfalls fest und man wird sich erinnern, daß sie denselben nicht erst neuerdings gefaßt, sondern schon bei Beginn der Expedition und während derselben mehrmals lediglich die Befreiung der Gefangenen als das Ziel derselben proclamirt und den Gedanken einer dauernden Festsetzung im Lande entschieden von der Hand gewiesen hat. Im großen Publikum glaubt man zudem, daß die englische Regierung das Beispiel von Mexico nicht umsonst vor Augen gehabt habe und man hofft daher, daß sie sich mit dem sichern Gewinn einer nur ungern unternommenen und über Erwarten gelungenen Expedition begnügen und sich nicht auf Abenteuer, die den Gewinn in Verlust verwandeln könnten, einlassen werde. Wie es scheint, will man sich aus diesen Rücksichten vorläufig auch wirklich an Aden und Perim, den beiden Stützpunkten der englischen Macht an der Pforte des rothen Meeres, und an der Thatsache genügen lassen, daß die glückliche Expedition das durch Theodors Hartnäckigkeit gefährdete Ansehen des englischen Namens in jenen Gegenden wiederhergestellt und auf eine Reihe von Jahren befestigt hat. Der Zugang zu Abyssinien ist jetzt geöffnet.

Deutschland.

= **Berlin,** 28. April. [Maß- und Gewichtsordnung. — Zolltarif. — Hypothekenbank. — Die Parteien.] Von den Ausschüssen des Bundesrathes tagte heute derjenige für Handel und Verkehr zur Berathung des Entwurfes über eine gemeinsame Maß- und Gewichtsordnung. Der Entwurf wurde durchberathen und mit einigen Verbesserungen dem Bundesrathe zur Annahme empfohlen. Referent ist der königl. sächsische Ministerialdirector Weinlig. Gestern Abend ist in den Ausschüssen für Handel und Verkehr und Zoll- und Steuerwesen der Bericht über die Abänderung der 1. Abtheilung des Zolltarifs verlesen worden. Es ist eine ungemein umfassende Arbeit, bei welcher als Referent und Correferent der würtembergische Commissar Rieke und der sächsische Commissar Thümmel betheiligt sind. Wie man hört, hätte sich der Ausschuß gegen die Ermäßigung des Reis-Zolles ausgesprochen, man sieht der Entscheidung des Bundesrathes nicht ohne Spannung entgegen. — Die Enquete-Commission für die Hypothekenbank-Angelegenheit vernahm heute den General-Landschaftsdirector v. Köller. Morgen dürfte eine Plenarsitzung des Zollbundesrathes stattfinden. — Zwischen den Nationalliberalen und den Conservativen des Reichstages bestand bis jetzt ein Compromiß, wonach die Abtheilungen und Fachcommissionen zu gleichen Theilen aus beiden Fractionen sich zusammensetzen sollten. In Folge der heutigen Opposition der Freiconservativen gegen die Wahl Roggenbach's zum zweiten Vicepräsidenten sind die Beziehungen sofort abgebrochen worden. — Die Neigung zu einer Adreß-Debatte findet bis jetzt nur bei den Nationalliberalen ein günstiges Terrain; auch auf Seiten der nicht principiell opponirenden Süddeutschen ist man gegen die Adresse und zieht es vor, die Session ohne jede politische Debatte verlaufen zu lassen.

*** **Berlin,** 28. April. [Die neue Armee-Reduction. — Küstenbefestigung. — Neue Erfindung. — Vermischtes.] Die für den 1. Mai d. J. befohlene Armee-Reduction beträgt der Zahl nach zwar nur 4259 Mann, darunter 365 Unteroffiziere, und 730 Pferde, dagegen darf dieselbe trotzdem principiell als ein sehr bedeutsamer Vorgang erachtet werden. Die Dispositions-Beurlaubung, welche für diese Mannschaften verfügt worden ist, steht nämlich in der preußischen Armee unter gewöhnlichen Umständen der Entlassung in die Heimath vollständig gleich, und es handelt sich bei dieser Vergünstigung selbstverständlich nur um die Mannschaften im letzten oder vorletzten Dienstjahre, so daß demzufolge nur fertig ausgebildete Soldaten so beurlaubt resp. entlassen werden. Doch fand dieser Vorgang bisher immer nur im Herbst nach beendigter Exercierperiode und niemals im Frühjahre statt. Es handelt sich demnach bei der gegenwärtigen Maßregel thatsächlich und wirklich um eine Armee-Reduction; gerade die scheinbare Unmöglichkeit, bei dem auf der strengsten Regelmäßigkeit in Entlassung und Einstellung der einzelnen Mannschafts-Jahrgänge fußenden preußisch-norddeutschen Wehrsysteme eine Reduction eintreten zu lassen, bildete aber bisher einen der hauptsächlichsten Vorwürfe wider dieses System. Mit dem diesmal beobachteten Verfahren darf indeß der Ausweg hierfür als gefunden angesehen werden, und nichts wird oder kann verhindern, späterhin geeigneten Falls zu jedem beliebigen Zeitpunkte denselben Vorgang auch im umfassendsten Maßstabe eintreten zu lassen, ohne daß darum doch die Armee weder in ihrer Schlagfähigkeit, noch in dem Bestande ihrer Reserve-Jahrgänge irgend eine wesentliche Beeinträchtigung erfahren wird. — Bei den für die Nordseeküste theils noch projectirten, theils schon in der Ausführung begriffenen Küsten-

---

Der blaue Cavalier.

Roman von A. E. Brachvogel.

II. Band.

Erstes Capitel.

(Fortsetzung.)

Lützen und der 6. November! — So lange man deutsche Geschichte kennen, ein deutsches Lied noch singen mag, wird dieser Tag unvergessen sein! Das war ein Gigantenringen und ein Gigantenfall! Zwei Nationen, zwei Religionen, die beiden größten Kriegshelden ihres Jahrhunderts, standen sich gegenüber und — Beide verloren! Das letzte Mal in Mitte seiner Truppen, von Nebel umwallt, hatte Gustav Adolph gebetet, und als die dichten grauen Schleier um Mittag endlich rissen, die feindlichen Schlachtkolonnen sich erkannten, da riefen: „Gott mit uns", der Schwedenkönig und sein Heer, „Jesus Maria", erwiderten die Kaiserlichen. Das große Turnier der Völker begann.

Den rechten Flügel des schwedischen Heeres befehligte der König selbst. Sein erstes Treffen unter den Generalen Steenbock und Horn bestand aus der schweren finnländischen Reiterei, das zweite Treffen unter Lord Craven aus leichten Hessischen und Pfälzer Dragonern und dem Regiment der blauen Cavaliere, bei welchem sich Kurfürst Friedrich befand. Die Landstraße, welche von Weissenfels nach Leipzig geht und eine halbe Meile unterhalb Lützen von dem Floßgraben durchschnitten wird, der die Elster mit der Saale verbindet, lag zwischen ihnen und dem kaiserlichen linken Flügel, welchen Colloredos Wallonen, Terzky's und Isolani's Croaten bildeten. Beim ersten schmetternden Anprall der schwedischen Reiterei ward dieser Flügel der Kaiserlichen geworfen, die dahinter auf den Hügeln liegenden Batterien wurden genommen.

„Wir haben den Sieg, Lord, vorwärts!" rief der Kurfürst, „Rückt nach, rückt nach!"

„Ich bleibe, wo ich bin, Ew. Gnaden; unser Augenblick wird auch kommen. Dort nach dem Mitteltreffen zu sieht's schlimmer aus!"

„Wahrhaftig," rief Sir John Gorring, „Brahes Colonnen wanken! Hört ihr den Kanonendonner von Lützen her? Wenn Bernhard von Weimar auch geworfen wird, dreht sich die Schlachtfront und wir müssen links einschwenken, wenn wir's noch halten wollen?" —

In demselben Augenblick hatte Gustav Adolph auch schon erfahren, daß es links und in der Mitte schlecht stand. „Regiment Steenbock mir nach! Der Flügel schwenkt! Cravens zweites Treffen vor!" Dahin brauste er dem Mitteltreffen zu, Herzog Lauenburg hinter sich. Mit Mühe nur folgten ihm die schweren Reitergeschwader.

Ein Adjutant sprengte zu Craven. „Wir machen Flankenbewegung, an unsre Stelle, Lord!"

„Los denn für Schweden und England!" — Sie überschritten die Landstraße und rückten in die Stellung des Königs ein, dessen Schwadronen in eine Wolke von Staub sich hüllten. Isolani und Terzky wollten diesen Augenblick benutzen, mit ihren wieder gesammelten Leuten dem Könige in die Seite zu fallen, aber der Stoß der blauen Cavaliere warf sie zurück! Ein wildes, gräßliches Ringen und die allgemeine Flucht des linken kaiserlichen Flügels gen Leipzig hin begann.

„Ihnen nach, Mylords, bis ihnen der letzte Odem ausgeht!" schrie Prinz Ruppert.

„Nicht ein Mann dieser slavischen Hunde entkomme!" jauchzte Kurprinz Ludwig.

„Nicht einen Schritt, halt! — Blas't zum Sammeln!" donnerte Craven. „Wer commandirt hier?" —

Aus den Staubwirbeln, die gegen Lützen hin die raufenden Massen verdunkelten, stieg endlich die Gestalt eines schwedischen Offiziers empor. General Teufel war's, zerfetzt, ohne Hut, verhängten Laufs heransprengend. Als er sein Pferd pariren wollte, brach's in die Knie.

„König Gustav ist erschossen, ist todt!" Er raffte sich wankend aus dem Sattel des sterbenden Thieres.

„Todt!!" stöhnte Craven auf, es schüttelte ihn wie Fieberfrost.

„Todt?!" schrie Kurfürst Friedrich geisterbleich.

„Man sah ihn sinken! dann sein ledig Pferd! Wo er geblieben, man weiß es nicht!"

„Steht denn die Uhr der Welt still?" und Friedrich wühlte jammernd in seinen Haaren. „O, dann ist auch meine letzte Lebensstunde da! Verloren, Alles verloren! Wer den Tod sucht, der folge Uns, Cavaliere!" Sein Pferd, wild angespornt, machte einen wüthenden Satz und raste hinweg.

Die Prinzen und ein Dutzend Edelleute folgten ihm sogleich.

„Halt! Disciplin!" rief Craven. „Selbst um einen Gustav Adolph steht nicht die Weltuhr still! Wer den Kurfürsten und die Prinzen findet, packt sie! Sie sind Englands Kleinod! Gott helfe uns! Drauf!"

Sie sprengten dahin durch's Getümmel, Craven weit voraus. Als sie zur Wahlstatt des letzten Kampfes kamen, war derselbe bereits aus. Fernab gen Norden zu floh das geschlagene Kaiserheer gen Leipzig, Wallenstein vorauf. Bernhard von Weimar setzte ihm hitzig nach. Brahes Fußvolk hielt den Plan.

Vor seiner Fronte, bereits von den Croaten geplündert, lag der Löwe aus Mitternacht, der große Gustav. Bei ihm, auf seine zitternden Söhne gestützt, erdfahl und an der Seite blutend, stand Kurfürst Friedrich, starrte auf den blassen, dahingestreckten König nieder und schauderte. Die blauen Cavaliere hielten an, Lord Craven sprang aus dem Sattel, Thränen umflorten sein Gesicht.

„Hier liegt Deutschland!" stöhnte Friedrich auf. „Hier liegt mein Fürstenhut, mein Hoffen! Hinweg! Bei Gottes Barmherzigkeit hinweg! Bringt mich zu meiner theuren Frau. In Mainz, — da will ich — sterben!!"

Er streckte seine Hände wie rettungsflehend nach Craven aus, und fiel in dessen Arme.

„Er ist verwundet!" flüsterte der Kurprinz stier.

„Erbarm' sich Gott, so ist's! 'Nen Wagen, Gorring und Say, wo ihr ihn findet. Hier hört der Krone England Vertrag mit Schweden auf! Wir haben einen Herrn nur noch, laßt ihn uns der armen Tochter Jakobs bringen!" — — — — —

Die Schreckenspost vom mörderischen Siege auf Lützens Flur und Gustav Adolphs Tod hing wie ein Trauermantel über der ganzen deutschen Welt. Was halfs, daß aus des alten Phönix Asche, ein neuer sich, Bernhard von Weimar erhob, der den Sieg benutzend, Leipzig nahm? Was, daß sich Oxenstierna's Genie über's allgemeine Elend erhob und die siegreichen Schweden unter seiner Hand fest bannte, um das Testament des Todten zu vollenden? Mit dieses eines Mannes Fall waren die Speichen des protestantischen Siegeswagens gebrochen, die Physiognomie Deutschlands verändert. Mit Gustav Adolph sank Friedrichs ganze Hoffnung in die Gruft.

Er sollte ihm nachsinken. Die Wunde, die er durch seinen rasenden Verzweiflungsritt aus irgend einem Feindesrohr empfangen, war zwar nicht schwer, aber der Sturz, den er vom Pferde gethan, mußte eine innere Verletzung herbeigeführt haben. Sein Geist, sein Herz war überdem gebrochen. Die gramvollen, allseitig schreckhaften Folgen des Lützner Tages für ihn, von Keinem noch geahnt, stürzten ihn ins Grab.

Langsam nur konnte man ihn durch Thüringen und Hessen bringen; die blauen Cavaliere waren sein Geleit. Mit jedem Tage wurden seine Kräfte schwächer, seine Sehnsucht nach Elisabeth heftiger, nagender; er hatte gar zu viel noch auf dem Herzen. — —

Am 29. November, in demselben Gemache, wo William Craven die Regimentsstandarte geborgen, wo er an der Wiege Sophiens gekniet und Treue gelobt, lag Friedrich in den letzten Zügen. Düster und thränenlos, so wie Maria Eleonore, als sie zu Weißenfels die Leiche des theuren Mannes empfing, saß neben ihm Elisabeth von England, — bald Wittwe. An ihrer Seite sah der Kanzler von Sinsheim entsetzt seines Herrn letzte Kräfte fliehen. Die Prinzen hielten des Vaters Hände, Craven und Hamilton standen zu seinen Füßen. —

„Haha, so ist denn nun das ganze Possenspiel von München aus! Umsonst gelebt, gehofft, — umsonst gestritten! Ich riß Dich, meine Kinder in mein Unglück und — ewiger Gott, — als Bettler laß ich Euch zurück! Sags ihnen nur, Sinsheim, daß der Kriegszug, dies thörichte Kurfürstspielen, mich Unseres Vermögens letzten Rest gekostet,

befestigungen werden alle die Erfahrungen des letzten amerikanischen Bürgerkrieges eine Anwendung finden. Als Grundregel gilt dabei, kein Mauerwerk dem Feuer der feindlichen schweren Schiffsgeschütze auszusetzen, sondern dasselbe entweder durch vorgelegte Erdwerke, oder durch Eisenpanzerung, resp. durch die unmittelbare Ausführung aus Hartgußblöcken zu schützen. Als ganz neu sollen zu dieser Vertheidigung auch noch drehbare mit den schwersten Kalibern armirte Eisenthürme mitwirken, wie solche zur See bereits auf den Monitors und Thurmschiffen eine Anwendung gefunden haben. — Es ist neuerdings gelungen, das Nitro-Glycerin, das bekanntlich als vornehmstes Sprengmittel für gewerbliche Zwecke schon eine vielfache Anwendung gefunden hat, durch Zusatz gewisser poröser Stoffe aus dem ursprünglichen ölartigen Zustande in ein Dynamit benanntes gelbes Pulver umzuwandeln und demselben dadurch zugleich die leichte Entzündbarkeit vollständig zu entziehen, welche bisher die Benutzung dieses Präparats so gefahrvoll machte und namentlich dessen Verwendung zu Kriegszwecken völlig ausschloß. Mit dieser Umwandlung des Nitro-Glycerin in Dynamit ist zugleich die Benutzung desselben als Sprengsatz in Geschossen erfolgt und sollen damit namentlich bei Verwendung gegen Panzerplatten ganz erstaunenswerthe Resultate erzielt worden sein. Die Explosion erfolgt dabei erst mit dem Einschlagen des Geschosses in die Panzerwand, welche in den meisten Fällen vollständig zertrümmert wird, wogegen eine Gefahr beim Einbringen des Geschosses in das Rohr und beim Abfeuern wenigstens bei Hinterladungs-Geschützen durchaus nicht stattfinden soll. Die Wichtigkeit der neuen Erfindung, wofern sie sich bewährt, leuchtet ein, und müßte namentlich für diesen Fall das Uebergewicht der Artillerie auch über den Eisenpanzer unbedingt gesichert erscheinen. — Die im August 1866 in Italien behufs Bestimmung eines bei der italienischen Armee einzuführenden Hinterladungsgewehres berufene Militär-Commission hat sich nunmehr definitiv für die Einführung des preußischen Zündnadelgewehrs mit ganz geringen Modificationen entschieden. Es steht dieser Fall von Seiten der auswärtigen Mächte bisher ganz vereinzelt da, indem alle fremde Staaten gleichmäßig danach trachteten, sich ein noch viel besseres Gewehr als das Zündnadelgewehr zu eigen zu machen und haben bei diesem Streben die Amerikaner mit den vielen von ihnen neuerfundenen Hinterladungsgewehren ganz vortrefflich ihre Rechnung gefunden. So sind z. B. von Dänemark die von ihm angenommenen Remington-Gewehre das Stück mit 35 Thlrn. bezahlt worden, während dieser Staat ein Zündnadelgewehr mit Gußstahllauf ungefähr um den halben Preis hätte erwerben können. Ebenso hat Rußland seine Peabody-Gewehre das Stück mit 26 Silberrubeln bezahlt und sind dieselben schließlich nun doch zu Gunsten des Carl'schen Zündnadelgewehres verworfen worden. Das preußische Hinterladungs-Geschütz-System ist dagegen bereits von Rußland, Belgien und für die Festungs- und Marine-Artillerie auch von Oesterreich acceptirt worden, und steht Italien im Begriff, dasselbe ebenfalls anzunehmen.

∋ **Berlin**, 28. April. [Der schnelle und glänzende Erfolg der britischen Waffen] in Abyssinien hat auch hier Theilnahme und Bewunderung erregt, und der Eindruck ist um so lebhafter, als von Stimmen, die sich einer besonderen Vertrautheit mit Local-Verhältnissen rühmten, ernste Bedenken über den Ausgang des Unternehmens erhoben worden waren. Unmittelbar nach dem Eintreffen der Siegesnachrichten sind aus den diesseitigen höchsten Regionen nach London Glückwünsche zu dem erfreulichen Ereigniß abgegangen, aus welchem hoffentlich die Wissenschaft und der Verkehr Europa's dauernden Vortheil ziehen werden. Zur Erhöhung des Antheils an dem Verlauf des Abyssinischen Feldzuges trägt auch der Umstand bei, daß viele norddeutsche Militärs sich den britischen Truppen angeschlossen haben.

[Der Ertrag der Nachsteuer,] welche im Großherzogthum Lauenburg beim Anschlusse desselben an den Zollverein erhoben wurde, beläuft sich auf etwa 100,000 Thlr. Nach einem von dem Vorsitzenden des Bundesraths des Zollvereins bei dem Letztern eingebrachten Antrage soll dieser Betrag nach Maßgabe früherer ähnlicher Vorgänge mit der Hälfte zu den Einnahmen des Gesammtvereins verrechnet werden, zur Hälfte der lauenburgischen Landeskasse verbleiben.

Hannover, 28. April. [Die Erbfolge in Braunschweig] ist kürzlich von Braunschweig aus wieder in den Kreis der Zeitungs-Erörterungen gezogen. Die „Rheinische Ztg." sagt in einer Correspondenz von dort: „Unser Herzog ist nicht befugt, über Braunschweig zu verfügen, da über die Nachfolge allein das Hausgesetz bestimmt: nach letzterem würde ohne Zweifel die Linie Hannover erbberechtigt sein." Die „Augsb. Allg. Z." pflichtet dieser Annahme, die den Nagel auf den Kopf treffe, bei. — Ganz ohne Zweifel folge der im Aussterben begriffenen älteren welfischen Linie die jüngere Welfenlinie nach. Das sei in Braunschweig landläufig und stadtkundig und kein Mensch streite dort darüber. Außer den alten Hausgesetzen seien auch noch neueste staatsrechtliche Verträge zwischen König Georg und Herzog Wilhelm abgeschlossen, die über die Erbfolge des Ersteren in Braunschweig auch nicht den geringsten Zweifel aufkommen lassen. Wenn ein vereinzelter „Publicist" sage: Preußen erbt Braunschweig, weil das in Preußens Besitz stehende Land Hannover das Land Braunschweig erbt, so sei das eine Absurdität. „Erbberechtigt können nur Personen, niemals Sachen sein, ich kann meinem Tisch nicht meine Fußbank vermachen." Eine Berliner Correspondenz der „K. Z." bemerkt dazu: Ein Witz beweist nicht. Ein Erblasser kann sehr wohl bestimmen, daß Tisch und Fußbank nicht verschiedene Herren haben sollen. Der Streit wird sich auflösen in die Frage: Sind die Länder der Dynastien oder die Dynastien der Länder wegen da? Der ganze Zug der Zeit geht nach der letzteren Auffassung, und das Wohl Braunschweigs erfordert, daß es, gemäß den alten Erbverträgen, sobald seine Herrscherlinie ausstirbt, mit Hannover unter demselben Scepter vereinigt werde. Das kann aber nur geschehen, wenn entweder die Hannoverschen Welfen auch in Hannover restituirt werden, und dann zugleich in Braunschweig regieren, oder aber wenn Preußen beide Länder beherrscht. An Ersteres ist nicht zu denken, also nur an Letzteres. Uebrigens wird die preußische Regierung wohl thun, sich nicht auf Erbrechts-Deductionen zu verlassen, sondern so zu regieren, daß jede norddeutsche Bevölkerung es für ein Glück erkennt, preußisch zu werden. So die „K. Z." Wir stimmen dieser Ansicht vollständig bei.

[Dienerschaft König Georg's.] Nach dem „Tgbl." ist der zur Disposition gestellten Dienerschaft König Georg's, die jetzt von der Sequester-Commission ihre Besoldung empfängt, ein Revers zur Unterschrift vorgelegt, daß sie König Wilhelm als ihren alleinigen rechtmäßigen Herrn anerkennt. Nach Anfrage in Hietzing ist derselben die Weisung geworden, den Revers zu unterzeichnen.

⊙ **Dresden**, 28. April. [Die Staats-Eisenbahnen.] Nach einer viertägigen Debatte hat heute die zweite Kammer die Eisenbahnvorlage erledigt, wobei der Bau von acht Staatsbahnen beschlossen und der Regierung die nöthigen Mittel durch Bewilligung einer Eisenbahn-Anleihe von 20 Millionen Thalern zur Verfügung gestellt wurden. Die acht Staatsbahnen betreffen folgende Strecken: 1) Chemnitz-Leipzig, 2) Radeberg-Camenz, 3) Großschönau-Warnsdorf, 4) Warnsdorf-Löbau, 5) Aue-Jägersgrün, 6) Chemnitz-Aue, 7) Neugersdorf-Sohland und 8) Plauen-Oelsnitz. — Außerdem sind noch Freiberg-Nossen und Flöha-Olbernhau für den Staatsbau in Aussicht genommen, wenn auch hierfür vorläufig noch keine Mittel bewilligt wurden. Für eine große Zahl anderer Bahnen, z. B. Großenhain-Kottbus, Muldenbahn, Klingenberg-Dux, Hainichen-Roßwein, Mügeln-Oschatz, Bautzen-Schandau, Bautzen-Hansdorf u. s. w. beantragte die Kammer die Ertheilung der Concession sammt Expropriationsbefugniß an Privat-Comite's. Bei noch anderen z. B. Mehltheuer-Triptis, Zittau-Liegnitz, Zittau-Görlitz u. s. w. wurde der Regierung die Concessionsertheilung zur Erwägung anheimgegeben. In Bezug auf die Strecke Zittau-Liegnitz erklärte Präsident Haberkorn: die Vorarbeiten für diese Linie wären mit großen Kosten beendet worden. Die vereinigten drei Comite's Sachsens, Preußens, Oesterreichs hätten jetzt nur noch die Aufgabe zu lösen, daß ein jedes von seiner Regierung die Concession zum Bau erlange, denn weiter beanspruche man nichts. Nun liege, nachdem der Großenhain-Kottbus'er Bahn, sowie anderen nach Oesterreich ausmündenden Bahnen seitens der Regierung bereits Concession ertheilt sei, kein Grund vor, sie für diese Stecke zu verweigern, weshalb er beantrage: „Die Kammer möge beschließen, die Regierung zu ersuchen, dem Comite für die Bahn Zittau-Liegnitz unter den üblichen Bedingungen Concession und Expropriationsbefugniß zu ertheilen." Den Einwand des Abgeordneten Seiler, daß mit Herstellung der Bahn Zittau-Liegnitz oder Zittau-Görlitz den Actionären der Zittau-Löbauer Bahn für alle Zukunft die Aussicht auf einen Zinsengenuß verloren gehe, widerlegte Präsident Haberkorn mit der Bemerkung: Die Stadt Zittau hat bis jetzt über 200,000 Thaler Verluste an der Löbau-Zittauer Bahn gehabt; hoffentlich wird Niemand von mir erwarten, daß ich einen Antrag stellen würde, wodurch diese Stadt (deren Bürgermeister Haberkorn bekanntlich ist) noch mehr verlöre. — Ausschlag gebend für die Kammer war aber die Erklärung des Finanzministers v. Friesen, welcher äußerte: Die Bahn Liegnitz-Zittau werde den Gesammtverkehr des östlichen Deutschlands Sachsen entziehen, indem man künftig direct von Liegnitz nach Zittau und von da nach Teplitz, Carlsbad, für welche Strecke bereits Projecte in Angriff genommen seien, fahren würde. Freilich sei auch er der Meinung, daß für die Dauer eine Verhinderung dieser Bahn unmöglich sei, doch möge man den Verkehr für Sachsen so lange wie es geht erhalten. Die Kammer lehnte deshalb den Haberkornschen Antrag mit 33 Stimmen ab und trat der Deputation bei, diese Angelegenheit der Regierung zur Erwägung anheim zugeben. — Dasselbe Geschick hatte der gleiche Antrag Haberkorn's wegen der Strecke Zittau-Görlitz, obgleich derselbe auf die Leichtigkeit des Baues, die Berührung so vieler industriereicher Orte und endlich auf die Wahrscheinlichkeit hinwies, daß man, falls die Regierung die Concession verweigere, von Görlitz aus mit Umgehung Sachsens nach Reichenberg bauen und damit die Zittau-Reichenberger Eisenbahn vollständig lahm legen werde. Trotz alledem lehnte auch hier die Kammer mit 31 gegen 28 Stimmen die Concessionsertheilung ab. — Es wird sich nun fragen, welches Schicksal sowohl diesen beiden Bahnen als der Gesammt-Eisenbahn-Vorlage in der ersten Kammer bevorsteht, denn daß diese allen von der zweiten Kammer beschlossenen Bahnbauten beistimmen werde, daran ist kaum zu denken.

Gotha, 27. April. [Arbeitertumult.] Zwei Stunden von hier beim Dorfe Ballstädt ist vorgestern an der im Bau begriffenen Bahnlinie (Gotha-Leinefelde) eine Arbeiterrevolte ausgebrochen, zu deren Dämpfung eine Compagnie Soldaten von hier verwendet werden mußte. Es sind mehrfache Verwundungen vorgekommen und mehrere der Revoltirenden sind in die hiesigen Gefängnisse eingeliefert worden. Den Grund zu dem Excesse soll der Umstand abgegeben haben, daß sich die Arbeiter bei ihrer Ablohnung von den Schachtmeistern benachtheiligt glaubten und sich den bisherigen Abzahlungsmodus mittels Marken nicht mehr gefallen lassen wollten. (N. Pr. Z.)

Wiesbaden, 26. April. [Herr Kirchenrath Dietz], welcher wegen seiner freimüthigen Haltung in der Conduiten-Angelegenheit der nassauischen Volksschullehrer als erster Pfarrer nach Bieberich versetzt worden ist und gleichzeitig eine nicht unbeträchtliche Einbuße an seinen Gehaltsbezügen erleiden sollte, ist bis jetzt dieser Versetzung nicht gefolgt und weilt unter Hinweis auf seine Staatsdienerrechte noch immer in unserer Mitte. Die Mitglieder des neu gebildeten Consistoriums unter Vorsitz des Regierungsrathes Hrn. v. Prittwitz sollen in dieser delikaten Angelegenheit zwiespältiger Ansicht sein und die betreffenden Acten zu höherer Entscheidung nach Berlin eingeschickt haben. (Fr. Z.)

Carlsruhe, 25. April. [Hofgerichtspräsident Prestinari] ist dieser Tage im Auftrage der Regierung von Constanz nach Freiburg abgereist, um mit dem bischöflichen Domcapitel Rücksprache wegen Aufstellung einer Candidatenliste für die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles zu nehmen. Die Regierung hat durch die Wahl des Hrn. Prestinari für diese delicate Mission ihren versöhnlichen Sinn gezeigt, denn der Genannte ist auch bei der Curie eine wohlgelittene Persönlichkeit. (H. N.)

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 28. April. [Das Finanz-Subcomite. — Die Mission Meysenburgs. — Hoffnungen der Feudalen. — Ansprache des Kaisers.] Ich kann Sie nur mahnen, auf die Beschlüsse des sogenannten Finanz-Subcomite's durchaus kein Gewicht zu legen, da deren Umstoßung durch den großen Finanzausschuß schon heute fast unzweifelhaft erscheint. Dieselben sind kein Beweis für die Stimmung des Hauses, sondern lediglich ein Symptom für den völligen Mangel an aller Parteidisciplin. Nur der letztere macht die sonst rein unverständliche Erscheinung erklärlich, daß ein Haus, das sich nahezu einstimmig für den Ausgleich mit Ungarn aussprach, jetzt die Berichte über Brestels Finanzvorlagen Männern jener verschwindend kleinen Minorität anvertraut, welche mit anerkennenswerther Offenheit gegen diesen Ausgleich und für den Bankerott sprachen. Skene, der laut und wiederholt erklärt hat, außerhalb des Bankerotts kein Heil zu sehen, als Berichterstatter über die Vermögenssteuer, deren einziger Zweck es ist, den Bankerott zu vermeiden: das ist doch gerade so, als hätte der Pester Landtag, nachdem er beschlossen, daß es gemeinsame Angelegenheiten gebe, Herrn Madarasz oder Böszörmenyi mit Ausarbeitung des Gesetzentwurfes über dieselben betraut. Nun, das Uebel läßt sich in diesem einzelnen Falle wieder gut machen. Das Subcomite besteht aus fünf Leuten — die zwei anderen Mitglieder sind verhindert, den Berathungen beizuwohnen. Von ihnen haben Skene und Perger sich schon im Reichsrathe als entschiedene Vorkämpfer des Bankerotts declarirt: da der Pole Groß zu ihrer Fahne geschworen, war somit im Subcomite die „Majorität" fertig. Sie sehen, was das zu bedeuten oder vielmehr nicht zu bedeuten hat! Schon der große Finanzausschuß wird wohl kurzen Proceß mit der Arbeit dieses

---

und die Meinen vor bitterer Lebensnoth nicht einmal meinen Tod beweinen können!!"

Ein Grauen zog durch die Seele der Anwesenden. Mit schreckhaft erhobenen Händen sah Elisabeth den Kanzler an. Sinsheim nickte leise und wendete sich qualvoll ab. Elisabeths Haupt sank auf die Brust.

Langsam trat William Craven zu dem Leidenden und ergriff dessen Rechte. „Beruhigt und tröstet Euch, erhabener Herr. Hier steh ich an derselben Stelle, wo ich Eurem Gemahl, Eurem Hause bis auf den Tod den treusten Dienst gelobt. Was mein ist und je mein werden sollte, bei dem allmächtigen Lenker des Schicksals, soll Eurer hohen Gemahlin, soll Eures Hauses Sache geweiht sein und manch braver Mann Englands wird auch so denken! So Gott über mir ist, Euer Gemahl und Kinder sollen nicht darben! An dieser Stelle, wo ich steh', an Elisabeths Seite, da will ich bleiben bis diese Augen brechen!!"

Langsam erhob sich, — als wenn eine letzte Freude, eine letzte Hoffnung dem fliehenden Leben Dauer leihe, der unglückselige Fürst. „Heil Dir und Segen, Du treuester Freund in meiner Todesstunde! An ihm, armes Weib, hänge fortan, an ihm hängt, Söhne, als einem — besseren Vater! Vor — Gottes Throne — will ich Dir danken, Craven — Elisabeth, ich —"

Er fiel zurück, Schweigen des Todes lag über ihm. — — — —

Als man seine irdischen Reste im Dom zu Mainz beigesetzt bis auf die bessere Zeit, da er zu Heidelberg unter seinen Ahnen ruhn dürfe, und Elisabeth zurückkam in die alten Räume, welche nur düstere Erinnerungen noch bevölkerten, ergriff sie Cravens Hand.

„Mylord, der Herzog Hamilton führt unsere guten Leute, wie Wir hören, zur Heimath wieder, viel Adelige des blauen Regiments begleiten ihn. — Wollt Ihr nicht mit?!"

„Schickt mich in's Grab, sonst weiß ich keinen zweiten Ort, als den bei Euch!"

Das Antlitz Elisabeths bedeckte flüchtiges Roth, dem um so tiefere Blässe folgte.

„So laßt uns nach Holland, nach dem stillen Reenen. O daß ich's nie verlassen hätte! Der Bettlerin taugt nur Vergessenheit!"

Sie sank an seine Brust und weinte sich satt.

„Vergessen ist keine Frau, die in dem Lächeln ihres Kindes lebt und — tief im Freundesherzen!!"

(Fortsetzung folgt.)

[Socialwissenschaftliche Literatur.] Joh. Joseph Roßbach, seit Jahrzehnten gründlicher Forscher auf allen Gebieten der Geschichte und Wissenschaft von Gesellschaft, Staat, Kirche, bei allen Kennern der betreffenden Literatur ein Schriftsteller anerkannter Befähigung und rühmlichster Leistung, hat seinen ältern Schriften „vom Geiste der Geschichte" — (Vier Bücher, Geschichte der politischen Oeconomie. Würzburg. 1856. — Vier Bücher, Geschiche der Familie. Nördlingen. 1859.) — jüngst die ihrer würdige Fortsetzung gegeben.

„Geschichte der Gesellschaft von Dr. Joh. Jos. Roßbach. I. Theil: Die Aristokratie." (Würzburg. 1868.) VIII. 283 S.

Der Autor dieser „Geschichte der Gesellschaft"*) gehört nicht etwa jener Schule oder auch „Clique" der „Historischen" an, welche alle rechten Historiker und alle unbefangenen Nichthistoriker bei ihren tendenziösen Staats- und Gesellschafts-Restaurationsversuchen, trotz ihrer „hohen Connexionen" und noch höherer Protection", von der Gründlichkeit, Aufrichtigkeit und Unbefangenheit ihrer Geschichtsforschungen und „geschichtlichen Lehren" nicht überzeugen konnten; nein, J. J. Roßbach ist echter und rechter Historiker, dem es überall um die objective Wahrheit der Geschichte und um unparteiische Anwendung und Verwendung ihrer unverfälschten Lehren auf und für Gesellschaft und Staat der Gegenwart zu thun ist. Die neueste Periode politischer und socialer Cultur als „die Periode des Freistaates"**) gegenüber den überwundenen Perioden des Patriarchal- und Feudalstaates bezeichnend, spricht der Verfasser allen auf Geburt und Privilegium ohne Dienst für, ohne Verdienst um Staat und Gesellschaft gegründeten Prätensionen der Aristokratie, insbesondere des Adels, die gegenwärtige Berechtigung ab. „Jedes und alles Recht", — lautet seine Schlußdeduction aus der Geschichte der Aristokratie der Völker und Staaten alter und neuerer Zeit, — „jede und alle Lebensstellung, hervorragende oder niedere, ist im letzten Grunde nur ein Dienst für Andere. — Die Aristokratie muß, wenn sie Bestand haben will, der Menschheit dienen oder sie stirbt ab wie ein faules Glied; — der Adel, der sich nicht im Dienst für Andere bewährt, ist im sittlichen Bewußtsein kein Adel mehr (S. 271.); eine Aristokratie ohne Gewähr der Tüchtigkeit, der Tugend, ist eine Täuschung. — Der Standpunkt auf der Höhe der Zeit allein ist die echte Adelsprobe (S. 272). — Die reine, sittliche Aristokratie ist das Bollwerk der Freiheit, wie der Ordnung, sie ist eine providentielle Institution." (S. 275.)

Diese durch Gründlichkeit und Allseitigkeit der Forschung, durch ebenso unbefangene als richtige Consequenz der Folgerung, durch ebenso elegante als freimüthige Sprache ausgezeichnete „Geschichte der Aristokratie" verdient die vollste Beachtung, das lebhafteste Interesse in den weitesten Kreisen unserer ebenso wahrheits- als reformbedürftigen „Gesellschaft", und zwar um so mehr als die „gottgewollte Aristokratie", — die „Aristokratie der Zukunft", (S. 283) wie sie der Verfasser, als die allein „historisch berechtigte" Aristokratie unserer Gesellschaft bezeichnet, ihre persönliche Vertretung im Adel wie im Bürgerstande leider erst spärlich findet, und unseren politischen und socialistischen „Reformen" oft noch die Weisheit abgeht, die uns die „Geschichte der Gesellschaft" predigt, die Erkenntniß, daß „die Bedrückung einer Gesellschaftsklasse durch die andere für diese zuletzt zum Verderben werde, daß nur in der Achtung der Menschenwürde in Allen und der Solidarität aller Klassen, in der Herrschaft sittlicher Gesetze allein der Friede im Leben der Menschheit ruht." △

*) Dieselbe hat — beiläufig bemerkt — der Verfasser seinem langjährigen Freunde, dem der „Bresl. Ztg." wie der Prov. Schlesien wohlbekannten Schriftsteller Ad. Frantz gewidmet.

**) Ob diese Bezeichnung nicht besser, wenigstens für die neuste Zeit und die monarchischen Staaten, mit „Rechtsstaat" zu vertauschen sein möchte, sei dem Verfasser der „Gesch. der Gesellsch." hiermit anheimgegeben. Der Ref.

[Marschall Narvaez], Herzog von Valencia, ist, wie bereits mehrfach gemeldet wurde, am 23. d. M. Früh gestorben. Am 4. August 1800 zu Loja in Andalusien geboren, trat er schon frühzeitig in die Armee, machte rasch seine militärische Carrière, und erhielt bereits 1836 als Brigadegeneral eine Division unter dem Befehl Esparteros. Letzterer war bisher der Held der Christinos; in dem genannten Jahre aber gelang es Narvaez den Carlistengeneral Gomez bei Arcos bis zur Vernichtung aufs Haupt zu schlagen, und dieser glückliche Schlag machte ihn sofort zum Nebenbuhler Esparteros. Seitdem war sein Name fortwährend mit den inneren Kämpfen Spaniens verknüpft. — Da die gemäßigten Liberalen ihrem Führer Espartero nicht abwendig gemacht werden konnten, für Operationen mit der radicaleren Partei sich wenig Aussicht auf Erfolg bot, so versuchte es Narvaez unter den Christinos eine conservative Partei zu bilden, um als ihr Haupt in die Regierung zu gelangen. Er brachte es auch bald dahin, daß die Umgebung der Königin-Mutter seine Bestrebungen würdigte und ihn zum Befehlshaber der Reserve-Armee, welche ein Gegengewicht gegen die Armee Espartero's bilden sollte, ernannte; Letzterer setzte aber die Neubildung des Cabinetes im liberalen Sinne durch. Narvaez legte seine Stellen nieder, wurde in eine Verschwörung Cordova's, die vollständig Fiasco machte, verwickelt und mußte nach Frankreich fliehen, wohin ihm nach Espartero's vollständigem Siege auch die Königin-Mutter folgte. Der kleine Hof Christinens in Paris wurde nun der Mittelpunkt und Narvaez der Hauptleiter der Intriguen, in deren Verfolg er sich 1842 nach Perpignan begab, um dort die Christinos zu sammeln, bis er sich im nächsten Jahre an die Spitze des Aufstandes stellte, der den Dictator Espartero stürzte. Schon im nächsten Jahre rückte Narvaez als Sieger in die Hauptstadt Spaniens ein, übernahm im Jahre darauf (1844), zum Herzog von Valencia ernannt, den Vorsitz im Ministerium, und stand somit an der Spitze seines Glückes. Die Ereignisse, die sich seit dieser Zeit auf dem Fuße folgten, sind noch in frischer Erinnerung. Der noch jugendliche Staatsmann, der — vor Kurzem noch ein mittelloser Verbannter — die höchste Würde in der spanischen Armee erlangt hatte, galt seitdem als Champion der offenen Reaction gegen die Liberalen; er rief Christinen zurück, ließ die Verfassung von 1837 revidiren, schuf die neue Verfassung von 1845, welche das Princip der Volkssouverainetät strich und regierte in dieser Weise fort, bis eine Hofintrigue ihn im folgenden Jahre vom Ruder entfernte und man ihn als Gesandten nach Paris schickte. Doch schon am 4. October 1847 trat er abermals an die Spitze eines Ministeriums, und blieb in dieser Stellung bis zum 10. Januar 1851. Während dieser wichtigen Jahre ruhte das Schicksal Spaniens auf seinen Schultern. Zuletzt mußte er abermals einer Hofintrigue weichen, und — da er sein Uebergewicht der Königin allzu fühlbar machte — als Gesandter nach Wien gehen. Die Rolle, die er seitdem spielte, nachdem er neuerdings Herr der Situation geworden, ist bekannt. Die Ereignisse überstürzten sich, die Pronunciamentos folgten sich auf dem Fuße. Espartero mußte O'Donnell weichen, das progressistische Ministerium Armerio trat an die Spitze der Geschäfte, der Graf von Reuß hatte zweimal vergeblich die Fahne des Aufstandes erhoben, doch sie alle überragte Narvaez, der Held der blutgetränkten Reaction, der jetzt im 68. Jahre seines Lebens von dem Schauplatze seiner politischen Wirksamkeit abgetreten ist, nachdem ihm der Papst auf telegraphischem Wege — den Ablaß für seine Sünden ertheilt hatte.

Triumvirats machen! Aber wiederkehren wird das Uebel immer auf's Neue bei einer aus dem Cliquenwesen der Landtagsdelegationen hervorgegangenen Versammlung, die daher auch durch die kleinsten persönlichen und Coterie-Interessen wie ein Rohr im Winde hin und hergeschaukelt wird und in der Jeder geneigt ist, comödienhaft sein werthes Selbst und die Cameraderie hoch über die patriotischen Bedürfnisse der Wähler zu stellen, weil er durch die Delegations-Methode außer allem Zusammenhang mit diesen letzteren gebracht ist. — Die Mission des Baron Meysenbug nach Rom macht viel von sich reden. Also im jetzigen Momente, wo wir täglich die Sanction des Ehe- und Schulgesetzes erwarten, wieder das alte Spiel der Verhandlungen mit der Curie? Es ist kaum glaublich, daß Baron Beust mit dieser Sendung einverstanden, und gewiß, daß unser Ministerium nicht damit einverstanden ist. Unterstaats-Secretär Meysenbug ist einer der starrsten Ultramontanen, den wir haben: eifriges Directorial-Mitglied der Michaelsbrüderschaft, in der unter Leitung der Jesuiten alle Fäden der Agitation gegen die neue Aera zusammenlaufen. Erst auf einen Wink mit dem Zaunpfahle von Seiten des Reichskanzlers trat sein Unterstaats-Secretär aus dem Präsidium des sauberen Vereins, nicht aus diesem selber aus — wie denn Meysenbug auch strenge und persönlich controlirt, daß jeder Beamte seines Bureaus täglich in der Michaelerkirche die Messe hört und sonst die geistlichen Exercitien mitmacht. Den Mann sollte Beust freiwillig nach Rom schicken? Minister Berger sagte den Deputirten, Baron Meysenbug werde seine Sendung erst nach Sanctionirung des Ehe- und des Schulgesetzes antreten. Nun aber reist der Herr ab, während die Krone dabei bleibt, jene beiden Gesetze erst zugleich mit dem interconfessionellen Gesetze zu erledigen, das eben heute im Herrenhause eingebracht wurde! Da ist es denn doch wohl klar, daß andere, als ministerielle Einflüsse diese Reise in Scene setzen! — Um zu wissen, welche? brauchen Sie nur das „Vaterland" zu lesen. Das Organ der Sippe, die der Proceß Ebergenyi in ihrer ganzen Verluderung enthüllt hat, jubelt laut, daß es nun doch bald zur Straßenrevolte kommen müsse, wo die Feudalen die ultima ratio regis zur Anwendung wieder bringen können. Das Blutbad verzögert sich dieser hochgebornen Henkerrace nur schon zu lange: „da waren — jammert das Blutblatt — die alten Knaben Blum und Messenhauser doch ganz andere Leute, als dieses miserable Epigonenthum." Da bleibt uns dann nur der eine Trost, daß Kaiserfeld aus Ofen das kaiserliche Wort mitgebracht: „Schreiten wir rasch und entschieden auf dem betretenen Wege fort, um möglichst schnell zu ersprießlichen Resultaten zu gelangen!"

Schweiz.

Bern, 24. April. [Repressalie gegen Frankreich.] Die Baseler, schreibt man der „K. Z.", wollen Frankreich beweisen, daß sie auch souverän seien. Letzteres will einen in Basel naturalisirten Franzosen, welcher dort des betrügerischen Bankerotts angeklagt ist, an dasselbe nicht ausliefern, weil der kaiserliche Gerichtshof in Colmar die Rechtskräftigkeit der Ertheilung des schweizerischen Bürgerrechts an den Betreffenden nicht anerkannt habe. Darauf hin hat die Baseler Regierung Sistirung sämmtlicher gegenwärtig ihr vorliegenden Bürgerrechtsbegehren französischer Bewerber bis zum Austrage dieses Conflictes beschlossen. Die Baseler mögen in ihrem Rechte sein; nur scheint mir die von ihnen angewandte Repressalie nicht ganz geeignet und zu erreichen. Abgesehen von ihrer Unbilligkeit, da sie ganz Unschuldige trifft, wird man in Paris gar nichts dagegen haben, wenn die Baseler die Franzosen verhindern, sich entnaturalisiren zu lassen, und endlich dürfte, wenn die französische Regierung eine ähnliche Maßregel gegen die Schweizer beschließen wollte, die Zahl der von ihr betroffenen Schweizer viel größer sein, als die der Franzosen. Derartige Repressalien haben nur Sinn, wenn die Verhältnisse gleich sind.

[Der Durchzug päpstlicher Deserteure aus Rom] durch Bern hält noch immer an.

Italien.

Florenz, 23. April. [Die Begrüßung des Kronprinzen von Preußen und des Prinzen Napoleon in Italien.] Die heutige „Riforma" stellt in einem Artikel die Aufnahme, welche der Kronprinz von Preußen in Italien gefunden hat, in Gegensatz zu dem Empfange des Prinzen Napoleon und knüpft daran beachtenswerthe Reflexionen. Von allen Seiten lägen Nachrichten vor über den freiwilligen Enthusiasmus (spontaneo entusiasmo), mit welchem die Bewohner Italiens von Verona bis Turin herbeieilten, um den Kronprinzen von Preußen zu bewillkommen. Dagegen wäre der andere Gast, der französische Prinz, unter Schweigen in Genua gelandet, unter Schweigen in Turin angekommen, so daß Niemand, außer Denen, welche es aus Pflicht oder Verwandtschaft thun mußten, von seiner Ankunft etwas erfuhr. Es liege in dieser Erscheinung eine Lehre, ein Symptom, eine Mahnung (lezione, sintomo, avertimento), das Gfühl, daß die französische Allianz, so wie sie von der Politik des Erben von Mentana interpretirt sei, künftig nur noch eine schimpfliche Knechtschaft (vergegnosa servitu) sei, wäre in alle Schichten der Bevölkerung Italiens eingedrungen und erklärte die kalte Aufnahme des Prinzen, welcher noch den liberalen Theil der Politik vertrete. Der festliche Empfang des Kronprinzen sei nicht nur ein Act der Dankbarkeit gegen den Feldherrn des Krieges, der den Italienern Venetien gab, sondern auch ein Beweis, daß das Gewissen des italienischen Volkes sich ewig weigern werde, seine Zustimmung einem neuen Allianzvorschlage zum Nachtheil der Herstellung der deutschen Einheit zu geben; einem Vorschlage, der eine Eroberung bezwecke, die Italien nichts angehe und eine Präponderanz beabsichtige, welche der Freiheit Italiens wie anderer Völker schädlich sei. Das italienische Volk sei aus eigenem Antriebe geeilt, um in dem Helden von Sadowa den wahrscheinlichen Gegner eines unerträglichen und gefürchteten Gegners zu begrüßen.

Turin, 24. April. [Die kirchliche Trauung des Prinzen Humbert mit der Prinzessin Margarethe] hat gestern mit aller Pracht stattgefunden, die übrigens in dem savoyischen Hause gebräuchlich ist. Der Erzbischof von Turin, schreibt man der „K. Z.", hat eine Rede gehalten, die von den Gefühlen der Ergebenheit und Achtung für die Dynastie erfüllt war. Indessen hielten zwei andere Prälaten, der Erzbischof von Udine und der Bischof von Savona, den Baldachin über das Haupt der jungen Gatten, und sie haben auch am Abend dem großen Diner beigewohnt, das im kgl. Palaste stattfand. Nach Beendigung des Diners begab sich die kgl. Familie mit allen Eingeladenen in das große Theater, wo die Neuvermählten den Anwesenden vom Könige vorgestellt wurden. Man klatschte mit den Händen und rief „Vivano gli sposi!" Heute hat nun das vielbesprochene Turnier stattgefunden. Die jungen Gatten wurden hier so zu sagen zum ersten Male dem großen Publikum vorgestellt, das sie noch nie zusammen gesehen hatte. Das Turnier ist übrigens sehr glänzend ausgefallen. Die Ritter, die in demselben erschienen, gehören alle den ersten Familien des Landes an, hatten sich sehr glänzend costumirt und sahen recht gut aus. Sie waren nach der reichen Mode Heinrichs III. von Frankreich gekleidet. Natürlich wurden sie mit lautem Beifall empfangen. Die kgl. Loge war ganz gefüllt; der König hatte zu seiner Rechten die Königin von Portugal in goldgelbem Kleide; zu seiner Linken die Prinzessin Margarethe in rosafarbener Robe. Der Prinz Napoleon, die Prinzessin Clotilde und der preußische Kronprinz waren im ersten Range. Der preußische Thronfolger wurde ganz besonders warm mit lautem Beifalle begrüßt, die hier anwesenden Franzosen gestehen selbst ein, daß er der Löwe dieser Festlichkeiten sei. Der Prinz Napoleon hat häufige Unterredungen mit den wichtigsten Staatsmännern Italiens, besonders mit dem General Menabrea.

[Ueber die Festlichkeiten zur Vermählung des Prinzen Humbert] meldet man der Pariser „Liberté" noch Folgendes.

„Am 24. April gab die Blüthe der Stadt (Il fiore della citta-dinanza) den Neuvermählten einen Ball in dem Saale der philharmonischen Gesellschaft. Der König Victor Emanuel, auch der Kronprinz von Preußen und alle Prinzen erschienen im Civil. Die Prinzeß Margaretha trug eine Robe von weißer Gaze mit Epheublättern, war à la Sevigné frisirt mit einem Diadem von Brillantsternen und einem demantenen Schmetterling über dem linken Ohr geschmückt. Der König und die Prinzen trugen die Großbänder ihrer Hausorden, also die Savoyer das Rosen- und Schleifen-Annunciaden-Band, der Kronprinz von Preußen das Orangeband des schwarzen Adlers, Prinz Napoleon das rothe der Ehrenlegion. Der Kronprinz von Preußen tanzte die Quadrille mit der Prinzessin Clotilde (Gemahlin des Prinzen Napoleon), die wie immer sanft und resignirt aussah. Man amüsirte sich über den Ministerpräsidenten General Grafen Menabrea, der die zweite Quadrille in Unordnung brachte, weil er die Figur vergessen hatte. Nach der Quadrille walzte der Kronprinz von Preußen mit der Prinzeß Margaretha, er walzte mit Präcision. In einem späteren Tanze hatte der Sohn des Banquiers Cassano das Mißgeschick, der Prinzeß eine der Epheu-Garnituren zu zerreißen. Große Aufregung, allgemeine Rathlosigkeit! Da zog der Kronprinz von Preußen, rasch gefaßt, ein kleines Etui aus der Tasche, ließ sich auf ein Knie vor der Prinzeß nieder und schnitt die zerrissene Garnitur ab, legte sie sorgfältig zusammen und barg sie, sich anmuthig erhebend, in seiner Brusttasche. „Ein echter Cavalier! ein echter Cavalier!" eine allgemeine Bewegung der Bewunderung ging durch den Saal. „Diese kleine Scene, von der ich drei Schritt davon stehend, Zeuge war, hatte die allergünstigste Wirkung!" so sagt der Berichterstatter der „Liberté", dessen übler Wille gegen Preußen sich sonst nirgends verbirgt. Auch Madame Rattazzi war auf diesem Ball, in die italienische Tricolore gekleidet, roth auf den Schultern, weiß auf den Hüften und grün von den Knien an, was eben nicht besonders gut aussah. Prinz Napoleon zeigte sich sehr kühl gegen diese Cousine. Bei dem Caroussel wurde der König Victor Emanuel von 30,000 Zuschauern mit unermeßlichem Beifallsruf empfangen, ebenso auch der Kronprinz von Preußen, die Königin von Portugal und „il bambino reale" der kleine Kronprinz Dom Carlos von Portugal. Als aber der Prinz Napoleon erschien, entstand plötzlich die allertiefste Stille und keine Hand regte sich. Der Berichterstatter der „Liberté" sagt: Wohlverstanden, nicht der Person des Prinzen Napoleon gilt diese Manifestation des Schweigens, welche nur einen antifranzösischen Charakter hat, den sich jetzt Niemand mehr die Mühe giebt, in Abrede zu stellen.

Frankreich.

* **Paris**, 26. April. [Die hannoverschen Legionäre.] Das „Journal de Paris" behauptet von Neuem, daß der preußische Botschafter täglich den Marquis v. Moustier mit Reclamationen in Betreff der hannoverschen Legionäre belästige. Obschon ein Oppositions-Blatt, wird das „Journal de Paris" doch in gewissen Fällen von der französischen Regierung zur Veröffentlichung von Artikeln benutzt, die in einem officiösen Journale einen schlimmen Effect im Auslande hervorbringen würden. Deshalb und weil der vorgestern von dem „Journal de Paris" veröffentlichte Artikel in beziehungsweise sehr gemäßigtem Tone gehalten ist, glauben Viele, daß er von dem auswärtigen Amte inspirirt sei. Der kurze Sinn desselben ist dieser:

Das französische Gouvernement hat durch die Maßregel, die es in Betreff der Hannoveraner ergriffen hat, bewiesen, daß es seine Pflichten gegen eine befreundete Macht kennt und daß es weit entfernt ist, etwas thun oder unterlassen zu wollen, was der preußischen Regierung Grund zu Beschwerden geben könnte; anderseits aber könnte es auch nicht vexatorisch gegen die Legionäre verfahren, und das würde der Fall sein, wenn es den fortwährenden Klagen des Grafen v. d. Goltz Gehör schenkte.

Die angeblichen Klagen des Botschafters sind nach dem „Journal de Paris" folgende: Die Legionäre seien nicht genugsam vertheilt, die Einwohner der Städte, in denen sie sich aufhielten, kämen ihnen zu freundlich entgegen, die französischen Offiziere zögen die Offiziere der Legion in ihre Gesellschaft und so weiter. Dieses „Und so weiter" verräth die Verlegenheit des „Journals de Paris", welches es nicht für rathsam hält, den wahren Gegenstand der Reclamationen des preußischen Botschafters anzuführen. Und doch ist er ihm offenbar nicht unbekannt, denn es läßt sich im Laufe seines langen Artikels die Bemerkung entschlüpfen, daß die absolute Trennung der Offiziere von den Gemeinen der Legion unbillig sein würde. Sollte also der Graf v. d. Goltz wirklich reclamirt haben, so war der Gegenstand seiner Reclamation ohne Zweifel der Umstand, daß die hannoverschen Offiziere nicht, wie anfangs behauptet worden war, von den Gemeinen getrennt worden sind. Auch dies würde von dem preußischen Botschafter nicht weiter beachtet worden sein, wenn sich nicht herausgestellt hätte, daß die in einem Orte — in glaube in Chalons — internirten Legionäre unter der Leitung ihrer Offiziere militärische Exercitien machten. Das aber mußte wie eine Art von Verhöhnung Preußens erscheinen, welche die französische Regierung nicht erlauben durfte. Sie hat dem Unwesen auch ein Ende gemacht, indem die betreffenden Offiziere von den Gemeinen getrennt wurden.

[Die dynastische Union.] Das „Journal des Debats" nimmt heute wieder einmal die „Epoque" und die von ihr wieder aufgefundene „dynastische Union" vor.

„Wir haben, sagt es, die „Epoque" neulich mit einem Musiker verglichen, der Reminiscenzen als eigene Melodien verwerthet. Solche Künstler wollen dies natürlich immer erst im äußersten Falle zugeben, allein das Publikum unterläßt nicht zu wiederholen: Diese Melodie habe ich schon einmal gehört. Wir wollen keineswes der „Epoque" Kummer machen; sie ist eine Zeitung voll Eifers, guten Willens und ausgezeichneter Absichten; und doch können wir nicht umhin, ihr zu sagen, daß wir das Lied, das sie singt, schon einmal gehört haben. Wir kennen den Schluß, den Anfang und die Mitte davon, die Melodie und die Tonart mag die „Epoque" noch so sehr bestreiten, daß die Tiers-Partei das Alles schon vor ihr gesungen hat."

[Rouher und Niel.] In der Budgetcommission sollen fortwährend lebhafte Scenen vorfallen, obwohl verschiedene Anekdoten, die aus ihr erzählt werden, nicht gerade besonders verbürgt sind. Ein Provinzialblatt berichtet Folgendes:

„In einer der Sitzungen machte Marschall Niel folgende Eröffnung: „Wissen Sie denn nicht, meine Herren, daß bei Gelegenheit der luxemburger Frage der Krieg acht Tage lang entschieden war?" Als Herr Rouher den tiefen Eindruck der Worte des Marschalls bemerkte, beeilte er sich, hinzuzufügen: „Das, was der Marschall sagt, ist vollständig richtig; aber es war Preußen, das den Krieg beschlossen hatte." „Ja! Ja!" fiel nun der Marschall ein, der seine Unvorsichtigkeit eingesehen, „es war Preußen".

[Militärisches.] Der Kaiser hat mit der Kaiserin wiederholt das Lager von Saint Maur besucht. Man erzählt von den sechs daselbst zur Probe aufgestellten Mitrailleusen Wunderdinge; auch ist von einer neuen vielversprechenden Kanone die Rede. — Marschall Niel sucht das Vertrauen auf die Wehrkraft Frankreichs zu kräftigen, indem er zur Besichtigung der Festungskarten im Invalidenhotel einladet. — Man schreibt dem „Armee-Moniteur" aus dem Lager von Chalons:

„Die am 15. December eröffnete Schießschule ist am 20. d. M. geschlossen worden. Der ständige Inspector der Schießschulen, General Sartigues, hat am 20. durch die Offiziere Tirailleurfeuer auf eine bewegliche Scheibe, durch die Unteroffiziere Rottenfeuer ausführen lassen. Die Resultate entsprachen vollkommen den Erwartungen, die man sich von einer mit solcher Geschicklichkeit geleiteten Schule machen durfte. Jedes Infanterie-Regiment und Jäger-Bataillon der Armee hat einen Hauptmann und einige Unteroffiziere und Corporale in die Schule des Lagers von Chalons geschickt, um daselbst 14 Tage hindurch die neue Bewaffnung zu studiren. Die Flotte ihrerseits war in dem Lager durch 15 Marineoffiziere, Fähnriche oder Schiffslieutenants vertreten.

[Die Panzerschiff-Abtheilung des Kanalgeschwaders] ist wieder von Brest nach Cherbourg zurückgekommen. Am 23. wurde in Brest das zur Küstenvertheidigung bestimmte Panzerschiff „Cerberus" glücklich vom Stagel gelassen.

[General Fleury in England.] Da General Fleury wegen seiner kriegerischen Gesinnung bekannt ist, so wurde seiner Reise nach der britischen Hauptstadt eine große politische Bedeutung in allarmistischem Sinne gegeben. Indeß die Reise des kaiserlichen Stallmeisters hatte keinen anderen Zweck, als auf dem großen Markte von Lincoln 2000 Pferde theils für die Armee, theils für Privatrechnung des Kaisers anzukaufen: die Thiere sind bereits in Frankreich angelangt.

[Fortschritte der nationalen Arbeit.] Das Gesuch der Schutzzöllner um eine Interpellation soll am Montage von Pouyer-Quertier eingebracht werden, und man spricht schon von einer vollen Woche, welche durch diesen Feldzug in Anspruch genommen werden soll. Wohl im Hinblick darauf giebt der „Constitutionnel" heute nach den „Annalen des auswärtigen Handels" einen Ueberblick über die großartigen Fortschritte, welche die nationale Arbeit seit 1852 gemacht hat.

1852 belief sich die Zahl der Dampfmaschinen in Frankreich auf nur 7779 mit 216,457 Pferdekraft. 1864 gab es 25,027 Maschinen mit 674,720 Pferdekraft. Die französischen Kohlengruben lieferten 1852 4,903,900, und im Jahre 1864 11,242,000 Tonnen Steinkohlen, wozu noch ein Verbrauch von 6,248,000 Tonnen auswärtiger Steinkohlen hinzukommt. Die Eisenproduction ist 1864 nicht viel bedeutender als 1852, war jedoch in der Zwischenzeit, namentlich von 1857 bis 1859, viel stärker. Dagegen hat die Eisenfabrikation, sowie die in anderen Metallen sich stets vermehrt. Die Flußdampfschifffahrt verfügte 1852 über 200 Fahrzeuge mit zusammen 34,709 Tonnen. 1864 verwendete sie 232 Dampfer mit 38,149 Tonnen, ein immerhin noch günstiges Resultat, wenn man bedenkt, wie der „Constitutionnel" hervorhebt, daß von 1852 bis 1864 das Eisenbahnnetz sich um mehr als 10,000 Kilometer ausgedehnt hat.

[Verurtheilung.] Vier Provinzial-Journale sind wieder verurtheilt worden, nämlich der „Impartial Dauphinais" in der Person der Herren Jules und Fritz Maisonneuve von denen jeder 20 Tage Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe erhielt, dann das „Journal du Roubaix", das zu 1000 Fr., der „Progrès du Nord", zu 500 Fr., und das „Echo du Nord" (beide letzteren in Lille erscheinend), das zu 50 Fr. verurtheilt wurde.

[Verschiedenes.] Die Heirath des Prinzen Murat mit der Prinzessin von Mingrelien findet, wie der „Monde" anzeigt, am 28. d. M., und zwar in der russischen Kirche und dann in der Tuilerienkapelle statt. Der Kaiser schenkt dem Prinzen eine Million; eine gleiche Summe erhält die Braut, die Prinzessin Salome, von ihrem Bruder. Die Mutter der Braut schenkt dem jungen Paare ein schönes, ursprünglich für Herrn Pereire Sohn gebautes Hotel, der Kaiser von Rußland endlich setzt der Prinzessin eine Rente von 20,000 Frcs. aus. — Der Herzog von Valençay widerlegt das Gerücht von der bevorstehenden Herausgabe der Denkwürdigkeiten des Herrn v. Talleyrand; sie sollen erst viel später an die Oeffentlichkeit kommen. Dagegen steht die Herausgabe der Denkwürdigkeiten des Grafen Alton-Shée, früheren Pairs von Frankreich, bevor.

Belgien.

Antwerpen, 25. April. [Ein Beschluß des Gemeinderathes] erregt hier beim größten Theile der Bürgerschaft gerechte Entrüstung. Derselbe hat nämlich in einer der letzten Sitzungen die Aufstellung der vor ein paar Jahren auf Kosten des Handelsstandes angeschafften Reiterstatue des verstorbenen Königs Leopold auf einem der öffentlichen Plätze verweigert.

Niederlande.

Haag, 25. April. [Massenpetitionen.] Der durch seine Franzosenfresserei auch in politischen Kreisen des Auslandes nicht unbekannte Prof. Vreede in Utrecht hat in neuester Zeit Massenpetitionen an den König organisirt, die an ähnliche Agitationen in den Niederlanden während des Frühjahrs von 1853, sowie an gewisse Loyalitätsfrack-Deputationen während des Conflicts in Preußen erinnern. Zweck dieses Adressensturmes ist, das Ministerium gegen die Majorität der zweiten Kammer am Ruder zu erhalten, was bei der Spannung, die zwischen dieser und der Regierung besteht, nur durch eine dritte Kammer-Auflösung zu ermöglichen wäre. Das Seltsamste an der Sache ist, daß der Herr Professor, wie ihm seine Gegner alsbald nachgewiesen haben, im Jahre 1856 dergleichen Petitionen als einen Anfang zur Revolution und Volkssouveränetät verworfen hatte. Und doch war damals der Fall ein ganz gleicher. Auch 1856 hatte die Kammer aus Gründen, die außerhalb des Budgets gelegen waren, um nach constitutioneller Weise ihr Mißtrauen zu bezeigen, das Budget eines Ministers verworfen, wie sie es jetzt gleichfalls dem ganzen Ministerium gegenüber beabsichtigt. Es ist jedenfalls ein trauriges Zeichen der politischen Zerfahrenheit in Holland, daß man einer Menge persönlich achtungswerther Leute die ärgsten Inconsequenzen und Widersprüche in ihrer parlamentarischen Vergangenheit nachweisen kann. Welchen Erfolg die Bemühungen Professor Vreede's und der Ultras, die ihm zujauchzen, haben werden, muß sich, da die Kammer seit dem 21. d. wieder versammelt ist, bald zeigen.

Großbritannien.

London, 26. April. [Zur abyssinischen Expedition.] Die rasche Beendigung des abyssinischen Feldzuges, welche manchen ungünstigen Prophezeihungen gegenüber überrascht, wurde, so schreibt die „Weser-Ztg.", wie aus den unten folgenden Briefen unseres Berichterstatters sich ergiebt, im Heere selbst schon seit dem letzten Drittel des vorigen Monats zuversichtlich erwartet. Es war um jene Zeit eine merkliche Beschleunigung der Operationen eingetreten.

G. R. Lat, (südlich vom Aschangi-See) 20. März.

Es scheint jetzt, als ob der Feldzug wirklich rasch zu Ende gebracht werden soll. Seit meinem letzten Schreiben ist Sir R. Napier von Antalo aufgebrochen und befindet sich jetzt am Aschangi-See, wo wir gestern, als wir den Oberil-Berg (derselbe liegt südlich vom Ofela-Berge, der die S.-W.-Grenze des Aschangi-Beckens ist) überstiegen (Paß ca. 9000'), sein Lager sehen konnten und heute Morgen durch die Post seine Ankunft bestätigt fanden. Heute muß er Aschangi verlassen, um nach Ofela zu marschiren, während wir von hier nach Dildi aufbrechen. Wie immer ist die Recognoscirungsforce Colonel Phayre, Lord Adaire, welcher der Correspondent für „Daily Telegr." ist, und ich voran, von 50 Reitern und ca. eben so viel Dienern, Wegeaufnehmern, Zeltaufschlägern 2c. 2c. begleitet. Wir gehen jetzt direkt auf Magdala los, wo wir in 8 Märschen sein können, die letzten werden wahrscheinlich in Gemeinschaft mit dem commandirenden Chef und einigen leichten Truppen gemacht werden, um so Magdala durch einen coup de main zu nehmen. Es scheint, daß Sir R. Instructionen aus London bekommen hat, um auf ein Mal sein System so geändert zu haben. Oder hat Sir R. im Haupt-Quartier Nachrichten aus Magdala erhalten, die ihn drängen, so rasch vorzugehen? Das Wahrscheinlichste ist indeß, daß der Chef endlich eingesehen hat, daß man in Freundesland nicht mit derselben Vorsicht vorzugehen braucht, als in Feindesland; in diesem Wahne schien er bis Antalo immer noch zu sein, denn man hörte nichts als von guten Positionen für's Campiren, von möglichen Ueberfällen 2c., woher es denn gekommen, daß in Europa die Zeitungen von Scharmützeln und Gefechten berichten, die niemals stattgefunden haben. Wir marschiren heute weiter auf Dildi, dem Kosso Amba in Talanta zu. Sobald etwas Entscheidendes vorfällt, werde ich nicht ermangeln, Ihnen zu berichten.

G. R. Santara, 27. März, am südlichen Ufer des Takaze-Flusses.

Die Sache naht sich jetzt ihrer Entscheidung; seit wir am Terari ankamen, wurden wir von Sir Robert, der seit seinem Abgange von Antalo Doppelmärsche gemacht hatte, eingeholt, und nachdem der Chef der Recognoscirungspartei, Oberst Phayre, eine Besprechung mit dem commandirenden General gehabt hatte, ging es gleich weiter, und ohne Zelt sind wir jetzt bis hierher gekommen, nur noch ca. 10 deutsche Meilen in gerader Richtung von Magdala entfernt. Merkwürdig genug haben wir von den Bewegungen König Theodors bis jetzt nichts gehört, und sind, so nahe bei ihm, nur im Besitz der spärlichsten Nachrichten. Der General folgt uns auf dem Fuße nach, so daß wir immer nur einen Marsch voraus sind, und wahrscheinlich werden wir von morgen an nur einige Stunden voraus marschiren. Als wir nämlich heute die Hochebene von Talanta erstiegen hatten, bekamen wir die Nachricht von Djedjma Meschescha, Bruder des Prinzen Gobese von Lasta, daß Herr Munzinger, der, wie ich Ihnen in einem meiner letzten Briefe mittheilte, recognosciren gegangen war, seit zwei Tagen in's Lager von Djedjma Meschescha nicht zurückgekehrt sei, indem er am 25. d. M. nach Bit-Hor aufgebrochen, um von dort den Weg nach Magdala zu untersuchen. Wir hatten indeß gestern noch einen Brief vom 25. von Munzinger, worin er uns dies mittheilte, und so hoffe ich, daß die Befürchtungen, die der vom Bruder des Fürsten von Lasta geschickte Diener Munzinger's hatte, derselbe sei von Leuten Theodor's aufgefangen, ungegründet sind.

In Lasta sind wir übrigens von der Bevölkerung ausgezeichnet empfangen worden, bedeutend besser als in Tigre. Die Expedition wird sich nun in einigen Tagen entscheiden, denn wir sind nur noch vier Tagemärsche von Magdala entfernt, und morgen erwarten wir Sir Robert hier. Auf den Rath von Djedjma Meschescha haben wir übrigens gleich nach dem Haupt-Quartier, welches heute im Thale des Takaze nur 4 Meilen von hier campirt, um Verstärkungen geschrieben, da wir nur 25 Cavallerie- und 25 Infanterie-Soldaten bei uns haben. Wir lagern auf einem Plateau von über 11,000 Fuß. Die letzten Pässe, die wir überstiegen, waren beinahe von derselben Höhe und sehr beschwerlich zu erklimmen. Bei einer solchen Höhe wär-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

men selbst die jetzt senkrechten Sonnenstrahlen der Tropen nicht mehr und Nachts ist es so kalt, daß wir alle unsere Winterkleider wieder herausgesucht haben. Einige der höchsten Spitzen waren gestern Morgen sogar mit Schnee bedeckt.

28. März, 12 Uhr Mittags.

Die traurigen Nachrichten von Munzinger scheinen sich Gottlob nicht bestätigt zu haben, wenigstens erzählte uns eben der Offizier, den wir gestern an den Chef Sir Robert schickten, er habe auf seinem Rückweg einen Boten Munzingers mit einem Brief von ihm angetroffen. Zugleich habe derselbe durch Pantomimen zu erkennen gegeben, daß alle Gefangenen entfesselt und Theodor auf und davon geflohen sei. Ob mit oder ohne die Gefangenen, konnte er nicht herausbringen.

Sir Robert hat gestern den Tacaza nicht erreichen können wegen Erschöpfung der Maulthiere, ist aber diesen Mittag dort unten angekommen und kömmt vielleicht noch heute Abend herauf. Jedenfalls erhalten wir heute Truppenverstärkung.

Der Telegraph wird Ihnen übrigens wohl bald und ehe dieser Brief ankömmt, melden, daß Magdala in unseren Händen ist. Wahrscheinlich marschiren wir morgen nach Bit-Hos.

4 Uhr Nachmittags. So eben kommt Sir Robert mit der Armee, gute Nachricht von Munzinger und von den Gefangenen, vom 20. d. M. datirt aus Magdala; alle wohl. Wir bleiben hier drei Tage und marschiren dann also am 31. d. M. vereint über Bit-Hor nach Magdala, und wenn Theodor nicht wegläuft, ist damit die Campagne zu Ende.

[Die Annexion des Bassuto-Landes] ist vollzogen, indem der Gouverneur unserer Colonie eine Proclamation erlassen hat, welche die Bassutos zu britischen Unterthanen und ihre Heimath als britisches Gebiet erklärt. Endlich also wird dieser Kafferstamm, der stets mit den Boers der holländischen Oranje-Republik in Fehde gelegen hat, zu einem ruhigen Leben gelangen; noch in der allerletzten Zeit haben die Boers Kilme, eine Bergfeste des Häuptlings Moschesch, eingenommen und angeblich 150 Pferde, 1000 Schafe und Ziegen, 11,000 Stück Rindvieh erbeutet, ohne mehr als drei Mann zu verlieren. Die Bassutos zogen sich darauf nach ihrer Hauptfeste Theba Bossiga zurück. Es wäre ein Glück, wenn diese Wirthschaft aufhörte. Der Gouverneur Wodehouse ist nach dem Oranje-Staate abgereist, um die Sache mit dem Präsidenten desselben in Ordnung zu bringen. Der Handel liegt überall darnieder, doch ist das Wetter schön und Lebensmittel sind billig, so daß die Noth keine bedenkliche Höhe erreicht. Von den neu entdeckten Goldfeldern zwischen dem Zambesi und der Transvaal-Republik ist noch immer sehr viel die Rede; der Entdecker ist bekanntlich der deutsche Reisende Karl Mauch. Die Felder sollen sich etwa 60 englische Meilen in die Länge und 20 in die Breite erstrecken; nach den hieher gelangten Quarzstücken ist zu schließen, daß die Reichhaltigkeit an Gold den Durchschnittsertrag in Californien und Australien übertreffen wird.

[Die Gefangenen im Lande der Somaulis.] Der „Pall-Mall-Gazette“ zufolge hat die englische Regierung positiv abgelehnt, einen accreditirten Gesandten mit der Aufsuchung der englischen Unterthanen zu beauftragen, welche angeblich im Lande der Somaulis gefangen gehalten werden, sich aber bereit erklärt, eine fähige Person, welche die Reise auf eigene Gefahr unternehmen wollte, mit den nöthigen Mitteln auszurüsten und, bei günstigem Erfolge, entsprechend zu belohnen. Es heißt nun — so sagt das genannte Blatt — Oberst Merewether habe zu diesem Behufe einen italienischen Missionär empfohlen, der mit Land und Leuten wohl bekannt sei.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 27. April. [Adresse an den Kaiser. — Kriegszustand. — Umwandelung der Kirchen.] Gestern kam aus Petersburg hier die Weisung an, zur Feier des fünfzigsten Geburtstages des Kaisers eine Adresse der hiesigen Bürger zu Stande zu bringen. Da die Adresse morgen schon in Petersburg sein muß, die Zeit also sehr kurz ist, so ließ der Stadtpräsident, General Witkowski, am Nachmittage trotz des Sonntags durch nach allen Seiten ausgeschickte Eilboten die Bürger herbeiholen, und ließ sie eine Adresse unterschreiben, deren Inhalt ihnen aber nicht mitgetheilt wurde. Um 4 Uhr Nachmittags wurden die ersten Boten ausgeschickt und noch um 10 Uhr Abends erschienen sie in den Wohnungen der Bürger, auf ihr sofortiges Erscheinen beim Präsidenten drängend. Zuerst wurden die vornehmsten und reichsten Bürger vermittelst Zuschriften vom Präsidenten ersucht, bei ihm zu erscheinen, ohne Angabe des Zweckes, und dann wurden die anderen Bürger, namentlich Hausbesitzer, durch Polizisten zum Erscheinen mündlich aufgefordert. Schreiber dieses hat viele Bürger, darunter auch einige der hervorragendsten, nach dem Inhalt der Adresse gefragt, und von Allen die Versicherung erhalten, daß derselbe ihnen unbekannt geblieben ist, da der Präsident ihnen nur mündlich versichert hat, daß die Adresse einen bloßen Glückwunsch enthalte. Es herrscht vielfach die Besorgniß, ob die Adresse nicht auch Phrasen enthält zu Gunsten der vollzogenen Einverleibung in Rußland. Sehr viele der Aufgeforderten haben sich vom Erscheinen beim Präsidenten oder vor dem Unterschreiben wegzuschleichen gesucht; die Unterschrift direct zu versagen, hat jedoch beim Kriegszustand Niemand gewagt. — Um ja an den Kriegszustand nicht zu vergessen, wie er in einer in der ganzen Welt unerhörten Weise über uns verhängt ist, sind vorgestern mehrere hiesige Bürger in's Zuchthaus eingesperrt worden, weil sie Mittel gefunden hatten, Contributionsstrafen, welche die Militärpolizei vor 2 Jahren ihnen auferlegt hat, bis jetzt noch nicht zu bezahlen. Die Eingesperrten sind durchaus anständige Bürger, deren Verbrechen darin besteht, daß sie nicht einsahen, wie man solche Contributionen mit Handkuß zu entrichten sich beeilen muß. — Die Leser werden sich erinnern, welche Gewaltmittel im vorigen Jahre angewandt wurden, um gegen den Willen der unitischen Bevölkerung ihre Kirchen in griechisch-orthodoxe umzugestalten, und um ihnen anstatt der bisherigen Geistlichen russische Popen aufzudrängen. Natürlich haben die von Soldaten und Executionen, welche die Bauern ruinirten, unterstützten Behörden ihren Willen durchgesetzt, die Kirchen wurden umgestaltet und die Popen in die Pfründen eingesetzt. Es war jedoch nicht möglich die Bevölkerung zu zwingen, daß sie auch in ihrer inneren Ueberzeugung diese Popen als ihre wirklichen Seelsorger ansahen. Diese Popen werden von den Unirten zu religiösen Functionen häuslicher Art nicht zugezogen, und sie lassen diese von alten Leuten aus ihrer Mitte ausführen. In den Osterfeiertagen, wo solche Functionen zahlreich und sehr in die Augen fallend sind, wollten die Behörden die Vernachlässigung der Popen nicht dulden, und um diesem vorzubeugen, sind vor den Feiertagen Militärabtheilungen in die Siedlecer Gegend geschickt und ihnen 50 der zuverlässigsten Polizisten von hier beigegeben worden, welche die Aufgabe hatten, der Landbevölkerung (aus denen die unitische Bevölkerung hauptsächlich besteht) die Gefahren einleuchtend zu machen, welchen sie sich aussetzen, wenn sie durch Mißachtung der Popen ihre regierungsfeindliche Gesinnung bekunden. Die Polizisten hatten die Weisung, die Sachen nur ja so zu leiten, daß Alles in aller Ruhe ablaufe, und in der That kam es jetzt bei Weitem nicht zu solchen schreienden Auftritten, wie die, von denen im vorigen Jahre berichtet wurde.

Amerika.

Newyork, 11. April. [Die Proceßverhandlungen gegen Johnson] bieten so wenig Reiz, daß kaum mehr als ein Drittel der Congreßmitglieder dabei anwesend sind und diese Anzahl sich zuletzt auf 10 reducirte, während anfangs alle Mitglieder des Repräsentanten-Hauses ihnen beiwohnten. Selbst die Gallerien sind spärlich besetzt, und wenn es nicht die Damen gewesen wären, welche Sucht nach Zerstreuung, Schaulust und der Wunsch, sich und ihre Toiletten bewundern zu lassen, in die Zuhörer-Gallerien gezogen, so wäre das Auditorium noch spärlicher gewesen. Es sind von Seiten der Anklage im Ganzen 22 Zeugen vernommen worden. Von diesen bezeugte:

1. McDonald, daß er dem Präsidenten den Beschluß des Senats überbrachte, Inhalts dessen der letztere die Suspension Stantons nicht billigte.

2. Van Horn, Moorhead und Ferry, daß sie zugegen gewesen, als der General Lorenzo Thomas von Stanton im Auftrage des Präsidenten die Uebergabe des Kriegs-Departements verlangt hat.

3. Emory bekundete wiederholt seine bekannte Unterredung mit dem Präsidenten Johnson betreffs der constitutionellen Giltigkeit der Armee-Appropiations-Bill.

4. Verschiedene Stenographen, Zeitungs-Redacteure, sowie der Privat-Secretär des Präsidenten, der Colonel Moore, im Ganzen zehn Zeugen, wurden über den Inhalt der vom Präsidenten im Jahre 1866 gehaltenen, ihm von der Anklage zum Vorwurf gemachten Reden vernommen.

5. Um nachzuweisen, daß der Präsident mit dem General Lorenzo Thomas sich verschworen, Stanton mit Gewalt aus seinem Posten zu verdrängen, waren drei Zeugen auf den Zeugenstand gerufen: Burleigh, Wilkinson und Kaßner.

6. Daß der Präsident Johnson in anderen Fällen, als dem Stantonschen, die Amtsdauer-Bill für legal gehalten, sollten die Aussagen von James E. Greney, Chandler, Tricker und Robert S. Chew ergeben.

7. Aus dem Zeugniß des Generals Wallace, welchen der Präsident am 23. Februar über die in Washington garnisonirende Truppenzahl befragt, soll die revolutionäre Absicht des Präsidenten gefolgert werden.

[Aus dem Süden.] Während der Proceß gegen den Präsidenten sich bei sehr geringer Theilnahme des Publikums hinschleppt, wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit wieder mehr der Lage des Landes zu. Die Nachrichten aus dem Süden lauten entschieden besser, als seit langer Zeit; es herrscht dort vollkommene Ruhe, und obgleich die militärische Herrschaft Vieles zu wünschen übrig läßt, so suchen die Weißen doch nun ihre Lage dadurch zu verbessern, daß sie zur Herstellung geordneter Zustände mitwirken. Es wird in diesem Jahre wieder weit mehr Land in Cultur genommen, als im vorigen, und auch die Neger zeigen größere Bereitwilligkeit zur Arbeit, seitdem die Freedmans-Bureaus über geringere Mittel zu ihrer Unterstützung verfügen. Gründliche Abhilfe erwartet man indeß nur von einer starken Einwanderung aus Europa, auf welche nun alle Bestrebungen gerichtet sind. Mehrere Agenten holländischer und deutscher Gemeinden suchen in Virginien geeignete Territorien und in Texas kommen fortwährend viele Deutsche an.

Provinzial-Zeitung.

G. [Außerordentliche Versammlung der Stadtverordneten] am 29. d. M. Vorsitzender: Kaufmann Stetter. Magistrat übersendet den die Einnahmen und Ausgaben des I. Quartals cr. umfassenden Abschluß der Stadt-Hauptkasse. Bei der am 17. d. vorgenommenen Revision ist der vorhanden sein sollende Bestand von 720,635 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. incl. 53,634 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. Effecten vorgefunden worden und hat die Revision zu Ausstellungen keine Veranlassung gegeben. Magistrat remittirt die ihm durch Beschluß der Versammlung vom 23. d. überwiesene Einladung zur Conferenz in Posen am 28. d. behufs Herstellung einer Eisenbahnverbindung von Posen bis zur Landesgrenze bei Kalisch, Ostrowo, Oels, Breslau mit dem Bemerken, daß eine gleiche Einladung dem Oberbürgermeister zugegangen sei, Magistrat aber beschlossen habe, an jener Conferenz nicht theilzunehmen, da eine Vertretung hiesiger Stadt voraussichtlich nur dann eine Bedeutung haben würde, wenn die Stadt in der Lage wäre, dem Unternehmen eventuell irgend welche materielle Unterstützung zuzuwenden.

Die feierliche Eröffnung der katholischen Mittelschule wird am nächsten 2. Mai stattfinden. Die Versammlung deputirt mehrere ihrer Mitglieder hierzu. Die Grundbesitzer an der Flurstraße bitten, ihr Gesuch an den Magistrat, diese Straße so bald als möglich zu canalisiren, unterstützen zu zu wollen. Vorsitzender schlägt vor, die Vorstellung dem Magistrat zu weiterer Veranlassung zu überweisen, was geschieht. Die vom Stadtverordneten Dr. Weis gelegte Rechnung über den Büreaukostenfond der Versammlung pro 1867 erhält Decharge. Einnahme rund 2153 Thlr., Ausgabe rund 2105 Thlr., Bestand 48 Thlr. Der Schulgemeinde zu Riemberg wird der der Stadtgemeinde als Gutsherrschaft gehörige, an der Straße von Riemberg nach Leipe dicht hinter dem Dorfe und dem Schulhause nicht fern liegendende Auenfleck unter Vorbehalt des Widerrufs zur Benutzung als Turnplatz unentgeltlich überwiesen.

An der Rosenthaler Brücke befindet sich eine der Stadtgemeinde gehörige Parcelle von 2 Morgen 15 Quadratruthen. Magistrat beantragte die Deckung der durch die Bepflanzung dieser Parcelle mit Weiden entstandenen Kosten per 432 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. Die Versammlung verlangte zunächst zu wissen, weshalb sich die Kosten so hoch belaufen und welche Verhandlungen in dieser Angelegenheit mit dem Deichamt gepflogen worden sind. Magistrat übersandte die Acten, ließ sich aber über die Kosten nicht weiter aus, sondern will solche aus den Deichamtsrechnungen gerechtfertigt wissen. Das Deichamt nämlich forderte das Hospital zu 11,000 Jungfrauen auf, die Weidenpflanzung zu veranlassen, da dort durch unbefugte Entnahme von Sand dem odervorstädtischen Deich Schaden erwachsen würde. Erst nach Vollendung der Bepflanzung stellte sich heraus, daß der größere Theil der Parcelle Eigenthum der Stadtgemeinde war. Das Deichamt hat die Bepflanzung jedenfalls ohne weitere Beauftragung nach dem ihm gesetzlich zustehenden Recht ausgeführt und da die Kosten nun einmal verausgabt sind, so empfiehlt die Bau-Commission: 1) dieselben zu bewilligen, 2) den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, weshalb innerhalb der vom Deichamt zur Bepflanzung bewilligten sechsmonatlichen Frist Nichts in der betreffenden Sache geschah. Beide Anträge werden angenommen. Es folgen die Entlastungen mehrerer Rechnungen pro 1865.

Magistrat beantragt, sich mit ihm dahin einverstanden zu erklären, daß die Mehrkosten für Ausführung der Rammarbeiten beim Bau der kurzen und langen Oderbrücke aus den bei Ausführung des eisernen Oberbaues zu erwartenden Ersparnissen gedeckt werden. Nach dem Anschlage betragen die Kosten für diese Rammarbeiten 5855 Thlr. 25 Sgr. Es sind aber im vergangenen Jahre bereits verausgabt worden 15,661 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. und erst die Rammarbeiten an den Pfeilern 2, 3, 5 und 6 ganz, an dem 4. zum größten Theil vollendet, die am Pfeiler 7 nur begonnen, die am Pfeiler 1 noch nicht in Angriff genommen.

Die Vollenduug der Rammarbeiten erfordert noch 8023 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf., verausgabt sind bereits 15,661 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., zusammen 23,684 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf.; veranschlagt sind nur 5855 Thlr. 25 Sgr., mithin wird dieser Anschlag voraussichtlich um 17,828 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. überschritten werden. Die mächtigen Hindernisse in der Sohle des Flußbettes waren bei Aufstellung des Kostenanschlages nicht bekannt, stehende Baggermaschine zur Vertiefung des Baugrundes bei Beginn der Rammarbeiten nicht vorhanden. Uebrigens wird der Kostenanschlag auf Grund der Erfahrungen, die bei dem diesjährigen Eisgang und Hochwasser gemacht wurden, noch weiter als um die angegebene Summe überschritten werden. Am 24. Januar d. J. wurde ein Theil der Spundwand des Pfeilers 2 unterwaschen und ausgespült. Er hat den Hauptandrang des Stromes auszuhalten und muß entschieden tiefer fundamentirt werden, als ursprünglich projectirt war. Die Kosten lassen sich jetzt noch nicht annähernd feststellen. Die Bau-Commission empfiehlt den Antrag des Magistrats zur Annahme, welche erfolgt.

Die Versammlung hatte es dem Magistrat zur Erwägung anheimgegeben, ob es nicht gerathen scheine, mit dem Börsen-Actien-Verein und dem königl. Polizei-Präsidium in Verbindung zu treten und provisorisch bis zum Bau einer Getreidehalle den Getreidemarkt in die Lokalitäten der neuen Börse zu verlegen. Der Verwaltungsrath jenes Vereins hat nun in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben die Uebelstände des derzeitigen Getreidemarktes anerkannt und wünscht lebhaft, daß denselben abgeholfen werde; es ist aber geradezu unmöglich, in der Zeit zwischen dem Schlusse des Getreidemarktes und dem Beginn der Börsenzeit die benutzten Räumlichkeiten zu reinigen, zu lüften und den durch die Lüftung im Winter entstandenen Wärmeverlust zu ersetzen. Schon dies Hinderniß ist nach Ansicht des Verwaltungsrathes so einleuchtend, daß er nicht erst noch andere Bedenken beleuchten will. Die Gewerbe-, Handel- und Markt-Commission empfiehlt: 1) zu erklären, daß die Versammlung von diesem ablehnenden Bescheide Kenntniß genommen, und 2) den Magistrat zu ersuchen, mitzutheilen, wie derselbe die Bedürfnisse der Interessenten anderweitig zu befriedigen gedenkt. Beide Anträge werden angenommen.

Nunmehr geht die Versammlung zur Verbindungsbahn-Angelegenheit über. Ref. Rogge theilt zunächst den Antrag des Magistrats mit. Derselbe hat das nun vorgelegte Project geprüft und wünscht Veränderungen bei den Unterführungen, Ueberbrückungen und dergl. Die vereinigten Bau- und Grundeigenthums-Commissionen haben nun wieder diese magistratualischen Anträge und das gesammte Project E (das umgewandelte Project C) geprüft. Sie richtete ihr Augenmerk auf die Straßeneinmündungen in die Stadt; die projectirten Unterführungen führen Einengungen herbei und haben nicht angemessene Höhenverhältnisse. Es kommen in dem Project-Cassirungen vorhandener Wege z. B. des von dem Uebergang über die Posener Bahn nach Pöpelwitz führenden vor. Aber namentlich die Unterführungen der Hauptstraßen sind zu bemängeln.

In der Schweidnitzer-Straße ist durch die Pfeilerstellung eine Einengung herbeigeführt und die Höhe der Unterführung beträgt nur 14 Fuß, bei der Neudorfer nur 10 Fuß, bei der Teich-Straße gleichfalls; diese muß 10 Fuß tiefer gelegt werden, in einem Steigungsverhältniß von 4" auf die Ruthe. Die Commissionen beantragen nun 1) mehreres in Uebereinstimmung mit dem Magistrat: 2) alle Unterführungen bei bestehenden und projectirten Straßen müssen in deren Fluchtlinien liegen, nur 2 Unterstützungspfeiler und eine Höhe von 15 Fuß erhalten. 3) Der Stadt dürfen durch die erforderlichen Anlagen keine Kosten erwachsen. 4) Die projectirten Entwässerungsanlagen sind nicht zweckentsprechend und unausführbar. Die Stadt kann diese Anlagen nicht auf ihre Kosten übernehmen. Kayser gegen das Project, da es eine ärmliche Auskunft bei dem bestehenden Dilemma ist, und es entspricht nicht dem gegenwärtigen Standpunkte der Technik. Laßwitz findet ein besseres Project auf der gegenwärtigen Bahn für unmöglich, das vorliegende ist aber nicht annehmbar, es muß gegen dasselbe energisch protestirt werden. Die von den Commissionen vorgeschlagenen Abänderungen des Projects lassen sich nicht ausführen. Dasselbe verletzt das Gerechtigkeitsgefühl, indem es Verkehrshindernisse schafft, während die Bürger dergleichen auf ihre Kosten beseitigen mußten. Guder für die Annahme der Anträge der Commissionen. Der Oberbürgermeister: Der Magistrat hat sich gegen jede Betheiligung an den Kosten ausgesprochen. Den Vorschlägen der Commissionen wäre beizustimmen. Dr. Asch: Bei welchen Instanzen soll der Protest gegen das fragliche Project angebracht werden? kann man ein gerichtliches Inhibitorium erlangen? Oberbürgermeister: Die Verwaltungsbehörde hat die umfassendste Competenz, ein Rechtsweg wäre nicht zu empfehlen. Man möge durch Protestiren nicht auch das zu erlangende Gute beseitigen.

Rogge: In den Commissionen wollte man das ganze Project verwerfen, dagegen sprachen finanzielle Bedenken. Jedes andere Project erscheint theurer als das fragliche und am Ende müßte die Stadt die Kosten der Differenz tragen. Durch die Anträge der Commission aber erwachsen den Eisenbahnverwaltungen bedeutendere Kosten, aber die allgemeinen Interessen, wie die speciellen Privatinteressen dürfen nicht geschädigt werden. Laßwitz theilt noch die Geschichte der Petition in dieser Angelegenheit im Abgeordnetenhause mit. Jedenfalls hat das betreffende Ministerium den Gegenstand nochmals untersucht und ein Protest der städtischen Behörden würde nicht erfolglos sein. Eine Bahn um die Stadt hat nur eine größere Länge von 1 Viertelmeile. Schierer: Mit dieser Viertelmeile ist eine höhere Tarifirung nicht zu verhindern. Schmidt beantragt, das Project abzulehnen, dem aber die Abänderungs-Anträge des Magistrats und der Stadtverordneten als Motive beizufügen. Stetter beantragt: den Magistrat zu ersuchen, bei der Regierung zu beantragen, wenn man auf den Protest nicht rücksichtige, wenigstens die in Vorschlag gebrachten Aenderungen auszuführen. Der Antrag Schmidt wird abgelehnt. Die Anträge Stetter und der Commission werden angenommen.

*** [Personalien.] Verleihung: Dem herzoglich Braunschweigschen Kammerrath Kleinwächter zu Oels ist in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Hebung der Pferdezucht höheren Orts die Gestütmedaille in Silber verliehen worden. — Bestätigt: Die Wahl des interimistischen Criminal-Commissarius Kirchner zu Breslau zum Bürgermeister der Stadt Zobten; die Wiederwahl des seitherigen Kämmerers Seidel zum Kämmerer der Stadt Prausnitz; die Wahl des Spediteur Seifert zum unbesoldeten Beigeordneten und Rathsherrn der Stadt Frankenstein; des Vorschuß-Vereins-Directors Hübner zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Waldenburg; die Vocation für Trappenberg und Kittner zu ersten Lehrern an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen zu Breslau; für Marke und Peukert zu zweiten Lehrern an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen zu Breslau; für Wuttke zum katholischen Schullehrer zu Kunzendorf, Kreis Frankenstein; für Pollack zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Linden, Kreis Brieg.

§§ [Vom Belvedere.] Seit voriger Woche haben die Restaurants auf der Liebichshöhe die Bewirthung in den unteren Räumen des Thurmes eröffnet und den Aufenthalt in denselben bei der Schönheit der Localitäten und der anmuthigen Umgebung wesentlich behaglicher und angenehmer gemacht. Dazu kommt, daß die Bauart ein unbequemes Zusammendrängen der Gäste verhindert. Uebrigens haben sich die Pächter die Aufgabe gestellt, das Verbot des Bieres durch Verabreichung billiger und preismäßiger Weine und vorzüglicher Küche den Besuchenden weniger fühlbar zu machen. Auf Bestellung können auch größere Dejeuners, Diners und Soupers auf dem Belvedere eingenommen werden. Auch kann zu jeder Tageszeit à la carte gespeist werden.

ξ [Abbruch.] Zum Verkauf des der Stadtgemeinde gehörigen Hauses Schuhbrücke Nr. 9, welches während des Baues des Magdalenen-Gymnasiums als Bau-Bureau benutzt worden, stand heute Licitationstermin auf dem Rathhause an. Der Lohnfuhrwerksbesitzer Sempert gab das höchste Gebot mit 30 Thlr. ab, ein Kaufpreis, der dem Baustande des Hauses als angemessen erachtet werden kann. Es bleibt nur noch das Haus Nr. 11 der Schuhbrücke abzubrechen übrig, um den dort an der Kirche liegenden Straßentheil frei zu stellen.

† [Aufgefundene Leiche.] Auf Veranlassung der tiefbetrübten Familie des Kaufmannn Herrn Mattes Cohn ist es den unausgesetzten Bemühungen der Schiffer Gärtig, Lier, Bänsch und Schätz gelungen, heute Nachmittag 3 Uhr den Leichnam des am Sonntage Vormittag verunglückten David Cohn (der Jüngere) in der Oder unweit des neuen Wasserhebewerkes bei Neu-Holland aufzufinden. In seinen Kleidungsstücken wurde sowohl die goldene Uhr nebst dergleichen Kette, die Brieftasche mit Kassenscheinen als auch die Geldbörse vorgefunden. Der Leichnam selbst war in einem wohlerhaltenen Zustande, steif mit ausgebreiteten Armen, mit unveränderten Gesichtszügen. Der herbeigerufene Arzt Herr Dr. Schlesinger erklärte, daß er in dem kalten eisigen Wasser plötzlich vom Schlage getroffen und untergegangen sein müsse, da hinter dem Kopfe längs des Rückgrates ein blauer Streifen sichtbar ist. Der Leichnam wurde sofort vermittelst einer Droschke nach der Wohnung des mit verunglückten Raphael Cohn, Klosterstraße Nr. 86 gebracht, von wo er heute Abend nach der elterlichen Wohnung übergeführt werden soll. Das feierliche Begräbniß findet Freitag Nachmittag vom Trauerhause Goldene Radegasse Nr. 23 aus nach dem jüdischen Begräbnißplatze statt und werden sich an demselben sowohl der Turnverein „Vorwärts“, dessen Mitglied der Verstorbene war, als auch der Breslauer Krieger-Verein betheiligen, da der Dahingeschiedene selbst die Würde eines Lieutenants bei diesem Vereine bekleidete. Die Leiche seines Bruders Raphael ist bis jetzt noch nicht aufgefunden, doch wird unausgesetzt weiter gesucht. Obige Schiffer habe die ausgesetzte Prämie von 75 Thlr. erhalten.

+ [Polizeiliches.] Einem hiesigen Gymnasiasten, welcher am vergangenen Sonntage eine Vergnügungsreise nach Neumarkt unternommen hatte, wurde unterwegs seine goldene Taschenuhr entwendet. Am gestrigen Tage wurde dem Handelsmann Schie auf dem Carlsplatze von einem unbekannten jungen Menschen unter verdächtigen Umständen eine Uhr zum Verkauf angeboten, der den Verkäufer sofort festhielt, welcher denn auch mit Hilfe des dort stationirten Polizeibeamten arretirt wurde. Es ergab sich, daß dies die dem Gymnasiasten in Neumarkt gestohlene Uhr war, welche derselbe auch als die Seinige wiedererkannte. Als er jedoch erfuhr, wie die gestohlene Uhr in den Besitz der Behörde gekommen, und daß sie von einem jungen Menschen, der der Sohn sehr achtbarer Eltern und auch sein Freund sei, zum Verkauf ausgeboten war, änderte er plötzlich seine Aussage, und behauptete vielmehr, daß er die Uhr auf der Reise verloren haben müsse. Trotz dieses Widerrufes konnte die einmal wegen Diebstahls gegen den Verhafteten eingeleitete Untersuchung nicht mehr rückgängig gemacht werden. — Gestern Mittag riß mit großer Geschwindigkeit ein vorübergehender Dieb auf der Albrechtsstraße einen an der Pragerschen Kleiderhandlung aushängenden Düffel-Ueberzieher herab, mit welchem er sich auf's Schleunigste entfernte. Ein kleiner Knabe hatte jedoch den Diebstahl bemerkt, der den Inhaber der Handlung schnell in Kenntniß setzte, worauf der Dieb verfolgt und am Ringe eingeholt wurde. Ein hinzugerufener Polizeibeamter nahm

ihm das gestohlene Kleidungsstück ab und verhaftete den frechen Menschen. — Ein ungekannter Schlafstellensucher bestahl gestern seinen auf der Lösch-Straße wohnenden Wirth auf die unverantwortlichste Weise. Zufällig wurde indeß der Dieb noch rechtzeitig ermittelt und verhaftet, und konnte somit der Bestohlene wieder in den Besitz seines Eigenthums gelangen. — Bei der gestern Früh um 3 Uhr angeordneten und unvermuthet ausgeführten Razzia seitens sämmtlicher hiesiger Polizeibeamten wurde auch in einem Hause auf der Ursulinerstraße eine Haussuchung abgehalten. Die dort nächtigende, vielfach schon bestrafte, und erst am Tage vorher aus dem städtischen Arbeitshause entlassene lüderliche Dirne N. befürchtete ihre abermalige Verhaftung, aus welcher Ursache sie einen Sprung aus dem Fenster des ersten Stockwerks wagte, um unbemerkt entwischen zu können. Hierbei stürzte sie jedoch so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß sie sich eine sehr schwere Verletzung am Rücken zuzog und sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. Obgleich eine bedeutende Anzahl obdachloses, lüderliches und bestraftes Gesindel bei dieser nächtlichen Razzia verhaftet wurde, so fanden sich doch nicht die gesuchten, beim Einbruch der Domkasse betheiligten Verbrecher darunter.

α Die Diebe fahren fort, die Dominsel unsicher zu machen. Nachdem dieselben erst neulich eine Anzahl Kupferplatten vom Dache der churfürstlichen Kapelle an der Kathedrale gestohlen, haben sie dieser Tage wiederum dieselbe bestiegen und 3 Platten entwendet. — Der Sohn des auf der Gr.-Scheitnigerstraße Nr. 31 wohnhaften fürstbischöfl. Consistorialrathes Herrn M., Regierungs-Referendar Dr. jur. M. hatte gestern, während er sich aus seinem auf demselben Corridor belegenen Wohnzimmer nach dem seiner Eltern begab, seine goldene Uhr und Kette, im Werthe von 75 Thlrn., auf dem Tische zurückgelassen. Als er wieder dahin zurückkehrte, war dieselbe verschwunden.

=ßз= [Erschossen und erhängt.] Der 53 Jahr alte Haarflechter S., Gr. Scheitnigerstr. 16c wohnhaft, lebte bereits seit längerer Zeit in mißlichen Verhältnissen und ein gestern Morgen von ihm an seine zur Zeit in Strehlen wohnhafte Tochter gelangte Brief schilderte seine gedrückte Lage und seinen Lebensüberdruß. Nichts Gutes ahnend, begab sich die Tochter mit ihrem Manne sofort nach hier und traf in der fünften Nachmittagsstunde an der Wohnung des Vaters ein. Die Stubenthüre war jedoch versperrt und da von den Hausbewohnern Niemand den S. hatte ausgehen sehen, öffnete man mit Gewalt die Thüre. Es bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar. S. hatte sich an der Stubenthüre erhängt und erschossen. — Um seinen Zweck sicher zu erreichen, hatte er nämlich einen Holzbohrer in die Thüre getrieben und zwar so hoch, daß er sich einer Fußbank bei dieser Arbeit bedienen mußte; hat sich dann eine Zuckerschnure, welche an dem Bohrer befestigt war, um den Hals gelegt und zugleich das mit einer Kugel geladene Terzerol gegen die Brust abgefeuert. Nachdem der von dem Selbstmorde avisirte Polizei-Sergeant den Dr. med. Rosenthal requirirt und dieser den vollständig erfolgten Tod constatirt hatte, wurde der Leichnam auf den Scheitniger Kirchhof übergeführt. Der Selbstmörder war Wittwer und hinterläßt außer der verheiratheten Tochter einen Sohn, der erst seit 8 Tagen in die Lehre eingetreten ist.

+ [Zum Proceß Ebergenyi.] In dem Schaufenster der Optiker Gebrüder Pohl auf der Schweidnitzerstraße sind seit heute die Photographien der ermordeten Gräfin Chorinski-Ledske, der Julie Ebergenyi und des Ober-Lieutenants Grafen Gustav Chorinski ausgestellt. Eine große Menge Neugieriger umsteht fortwährend das Schaufenster, um sich die Bildnisse dieser jetzt so viel genannten Personen zu betrachten. — Es dürfte bei dieser Gelegenheit nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß die ermordete Gräfin Chorinski-Ledske als Fräulein Ruef in den fünfziger Jahren, wahrscheinlich 1856 oder 1857, mit ihrem Bruder, dem Schauspieler Ruef bei der damals in Gr.-Glogau weilenden Schauspieler-Gesellschaft des Herrn Commissionsrath Keller auf kurze Zeit engagirt war.

E. **Hirschberg**, 28. April. [Verschiedenes.] Wir haben heute einen echten Apriltag und sehr veränderliches Wetter, so schön der gestrige Tag bei einer frischen Brise aus N. O. auch war. Er begünstigte die Feier des 150jährigen Jubiläums unserer evangelischen Gnadenkirche zum Kreuze Christi, zu der sich gegen 6000 Personen eingefunden hatten. (S. die gestr. Bresl. Ztg.) Nach dem Frühgottesdienst fand ein Festoffertorium, zum Besten der neu zu gründenden Krankenpflege-Anstalt statt, zu dem bereits über 650 Thlr. durch freiwillige Beiträge beim Rendanten der evang. Kirchenkasse eingezahlt worden sind. — Die alte Matrone „Koppe", welche gestern schon sehr viel Graues zeigte, hat über Nacht wieder eine ganz hübsche schneeweiße Haube aufgesetzt und kokettirt heute mit derselben auf eine malitiöse Weise, bald sich in den grauen Schleier vorüberpeitschender Wolken verhüllend, bald uns ihr strahlendes Antlitz im Glanze des hellen Sonnenlichtes zeigend, zu dem allerdings das saftige Grün in den Thälern und die dunklen Waldungen und blaugrauen Höhen den herrlichsten malerischen Contrast bilden. Das sieht nun alles freilich recht verlockend vom Fenster aus statt. Wenn man jedoch aus demselben den Kopf steckt, wird man vom sausenden Sturme zerzaust und der Lust enthoben, einen Spaziergang „durch die Wälder und Auen" zu machen. — Statt dessen erzähle ich Ihnen noch, wie die verehelichte X., eine Frau aus Boberröhrsdorf, ihren Wohnort zwar am Sonnabende verlassen, aber nicht wieder zurückgekehrt ist. Ihr Gewerbe hatte ihr eine unglückselige Vorliebe für das Flüssige beigebracht und so war sie denn auch am Sonnabend Abend von hier „im Sturme" nach Hause gegangen und auf dem durch den Wald führenden Wege erschöpft liegen geblieben. Ihr Ausbleiben befremdete die Ihrigen nicht, da es öfters geschah. Zwar wurde die Unglückliche am 26. d. von der Tochter des Krämers Seidel noch lebend gefunden, aber trotz der schleunigst requirirten Hilfe kurze Zeit darauf todt angetroffen. Knice und Kopf waren bei der Todten sehr beschädigt.

---

* **Warmbrunn**, 28. April. [Witterung.] Warme Winde, Regen und Sonnenblicke, welche die jüngsten Tage abwechselnd brachten, haben die gewaltigen Schneemassen auf dem Hochgebirge bedeutend geschmolzen. Da allem Anschein nach die milde Witterung Bestand halten wird, hegen wir auch die Hoffnung, daß der Kamm und die Wege und Stege dahin bis zum Pfingstfest, für das uns ein so zahlreicher Besuch angekündigt wird, dergestalt frei sein dürften, daß unsere lieben Gäste auch die interessantesten Höhen werden besteigen können. Zum würdigen Empfang und zur besten Bewirthung rühren sich bereits alle Hände in den Thälern sowohl wie auf den Bergen, namentlich in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, auf dem Kynast, den Bibersteinen, der Josephinenhütte u. s. w. Mögen daher recht Viele zur Fahrt sich entschließen. — Das gräßliche Unglück, das am Sonntage in Breslau sich ereignete und dem die Gebrüder Cohn zum Opfer fielen, hat auch hier mehrere Familien in Schmerz und Trauer versetzt. Die Schwester der Verunglückten ist an den hiesigen Kaufmann Wallfisch verheirathet, der wieder mit den meisten jüdischen Familien Warmbrunns in naher Verwandtschaft steht.

---

d. **Landeshut**, 28. April. Behufs der Verbesserung des Lehrereinkommens ist in der hiesigen katholischen Stadtschule vom 1. April d. J. ab das Schulgeld auf die, bei der evangel. Stadtschule üblichen Sätze dergestalt erhöht worden, daß in der Ober- und Mittelklasse wöchentlich 1 Sgr. 6 Pf., in der Unterklasse aber 1 Sgr. 3 Pf. für jedes Kind erhoben werden.

□ **Aus dem Eulengebirge**, 28. April. [Zur Tageschronik.] Der Bescheid, welcher der Schweidnitzer Handelskammer vom Minister Grafen zu Itzenplitz betreffs der Petition wegen Fortführung der Bahn von Waldenburg über Neurode, Glatz nach Wildenschwert zugegangen ist, läßt für die nächste Zukunft die Inangriffnahme dieser wichtigen Bahnstrecke nicht erwarten. (S. Nr. 199 d. Bresl. Z.) Der Herr Handelsminister theilt zwar den Wunsch der Handelskammer, er hat auch Verhandlungen über die Realisirung des Projects eingeleitet, aber vor der Hand heißt es noch warten. Es ist bedauerlich, daß so die Hoffnungen, welche von allen Seiten sowohl in unserer Gegend als in der benachbarten Grafschaft Glatz in dieser Beziehung genährt worden sind, wieder getäuscht sind. Die reichen Industrie-, Montan- und Agriculturschätze der Grafschaft Glatz können erst durch verbesserte Verkehrsmittel, an welchen jener Theil unserer Provinz wahrlich keinen Ueberfluß hat, gehoben werden. Unser Weistritzthal, dessen Industrie gewiß alle Rücksicht verdient, bedarf ebenfalls der Eisenstraßen. Unsere arbeitende Klasse hätte durch den Bau der Eisenbahn einen reichlicheren Erwerb gefunden. Es läßt sich nicht verhehlen, daß die Täuschung der Hoffnungen nach dieser Richtung bitter empfunden wird. — In Steinseiffersdorf brannten vorige Woche die Dominial-Wirthschaftsgebäude nieder. Der Brand kam in einer Scheune aus.

=ch= **Oppeln**, 28. April. [Personalien. — Statistisches. — Grundsteuer-Entschädigung. — Viehmärkte.] Des Königs Majestät haben die hiesigen Regierungs-Assessoren Kretschmann und Giehne zu Regierungsräthen zu ernennen geruht. Außerdem sind der hiesigen Regierung zwei neue Regierungsräthe in den Personen der bisherigen Amts-Assessoren Dröge zu Duderstadt und Marheinecke zu Emden überwiesen worden. Der bei derselben Behörde bereits fungirende Amts-Assessor Keil hat die Ernennung zum Regierungs-Assessor erhalten. — Die 99,217 Bewohner des Kreises Oppeln scheiden sich dem Bekenntniß nach wie folgt: 85,361 Römisch-Katholische, 12,427 Unirte, 1 Reformirter, 118 separirte Lutheraner, 2 Deutsch-Katholische, 2 Griechisch-Katholische, 1306 Juden. — Dem Beschlusse des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, nach welchem das der hiesigen Stadtgemeinde überwiesene Grundsteuer-Entschädigungs-Capital von 6737 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. nebst Zinsen seit dem 1. Januar 1865 dem disponiblen Kämmereivermögen zugeführt werden soll, hat nunmehr die Bestätigung der hiesigen Regierung erhalten. Letztere hat jetzt auch die unterm 30. December v. J. mit Rücksicht auf die Rinderpest erlassene Amtsblatt-Bekanntmachung, betreffend das Verbot des Abhaltens von Viehmärkten, wieder aufgehoben. Es ist sonach fortan das Abhalten von Viehmärkten in sämmtlichen Kreisen des Regierungsbezirks Oppeln gestattet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ Internationaler Maschinenmarkt.

Nicht nur räumlich, auch der Mannigfaltigkeit der Gegenstände nach ist der gegenwärtige Maschinenmarkt der bedeutendste. Immer mehr zwingt die Concurrenz zur Betheiligung, und Firmen, die anfänglich hochmüthig auf den kleinen Schaden herabsehen zu können vermeinten, welchen ihnen der Markt etwa zufügen könnte, treten jetzt, wenn sie nicht hinter ihrer Zeit zurückbleiben wollen, als Mitconcurrenten ein. Kein Ehrenpreis, keine Medaille, keine mention honorable, kein Ankauf zu einer Verloosung treibt sie her, aber das Bedürfniß, zu sehen und sehen zu lassen, zu verkaufen und Handelsbeziehungen anzuknüpfen; der Markt befriedigt ein Bedürfniß gleich stark für die Fabrikanten wie die Käufer, ja erzeugt immer mehr Bedürfniß nach Maschinenbetrieb, denn die Erfahrung lehrt, daß, wo einmal mit Dampf gedroschen wird, bald nicht allein alle kleineren Hilfsleistungen mit Maschinen vollzogen werden, das Siedeschneiden, Musmachen, Kuchenbrechen, Schroten u. s. w., sondern auch das Säen, Mähen, ja das Pflügen; eins folgt dem anderen und weder Besitzer noch Arbeiterwelt haben diesen Fortschritt, der sich auf jedem anderen industriellen Gebiet vollzogen, zu beklagen. Die Verhältnisse bieten dem freigewordenen Landarbeiter überall besseren Arbeitsersatz.

Unsere deutsche landwirthschaftliche Maschinen-Industrie hat so bedeutende Fortschritte gemacht, daß es falsch wäre, dieselbe noch immer als Kind der englischen Industrie zu betrachten, aber fast wie Mutter und erwachsene Tochter um die Gunst desselben buhlen, des Publikums, so erringt erstere nicht nur durch die Toilettenkunst, sondern auch durch bewährte Erfahrungen immer noch neue Siege und noch immer muß die Tochter bei aller Selbstständigkeit, bei aller Originalität wieder das Vorbild der Mutter anerkennen. Als hervorragende Repräsentanten englischer Industrie sind die Herren M. und J. Friedländer zu nennen. Die zahlreichen Locomobilen von Clayton, Shuttleworth u. Co. zeichnen sich nicht allein durch ebenso elegante als solide Arbeit aus; sie zeigen auch mehrere neue originelle Verbesserungen; namentlich gehen die Retcurdämpfe nicht nutzlos ab, sondern wärmen in einem Reservoir das Speisewasser vor, eine Einrichtung, die von ganz besonderem Werth in sehr kalten Ländern ist, in denen das Wasser leicht gefriert. Die Feuerfläche beträgt jetzt 155 gegen früher 124 Quadratfuß; auch die Kraftwirkung ist eine stärkere geworden. Ganz neu ist eine kleine Leitung von directem Dampf nach dem Schornstein, wodurch hauptsächlich bei contrairem Winde ein äußerst lebhafter Luftzug und eine Unterstützung der Verbrennung erzielt wird, wie sie hauptsächlich bei beginnender Dampfentwickelung von Wichtigkeit ist. Die Dreschmaschinen von Picksley, Sims u. Co., von R. Hunt und von Clayton, Shuttleworth u. Co. haben sich bereits an vielen Orten der Provinz Eingang verschafft, insbesondere erfreuen sich die der letzteren Firma eines besonderen Rufes und ist es gegenwärtig z. B. absolut unmöglich, eine solche Maschine zu erlangen, da nicht allein die vorhandenen und bestellten sämmtlich verkauft sind, sondern Clayton nicht mehr vor der Ernte wegen Ueberhäufung von Aufträgen zu liefern im Stande ist. Die Maschinen selbst sind wenig verändert worden, nur kleine praktische Verbesserungen sind angebracht; vielen Beifall findet der praktische Strohelevator, wenn auch dessen Preis etwas hoch erscheint. Die Mähmaschinen von Mac Cormigh haben sich in Schlesien in Nimkau und Kunschütz bewährt, man rühmt ihre gleichmäßige Arbeit selbst auf couvirtem Terrain neben großer Leistungsfähigkeit. Eine Getreidemahlmühle zum Spitzen und Feinmahlen, sehr praktische und leicht stellbare Oelkuchenbrecher, ein Kleereiber, der sich gut bewährte, ferner Düngervertheiler, Eggen, Drills, Heuwender, Heu- und Reichgabeln, Sortirmaschinen, Siede-, Mus-, Schroot- und Malzmaschinen, Göpel, Futterdämpfer und eine sehr leistungsfähige, zwar theuere, Ziegelmaschine repräsentiren fast alle Branchen der englischen landwirthschaftlichen Industrie.

Durch zahlreiche neue Verbesserungen und eigene Erfindung zeichnen sich die Fabrikate von Hornsby und Sons aus. Die Locomobilen (bei 8 Pferdekraft 35 Pfd. Druck) zeichnen sich durch eine sehr große Dampfkammer aus, innerhalb deren immer von Dampf umgeben der Dampfcylinder sich befindet, in letzterem findet also keine Condensation statt, der Dampf behält dieselbe Temperatur bei. Neben größerem Krafteffect tritt eine nicht unbedeutende Kohlenersparniß ein, bei den Proben der königl. landwirthschaftlichen Gesellschaft von England erhielt die Maschine wegen des geringen Kohlenverbrauchs den ersten Preis, auch in Worcester wurde sie prämiirt. Die Maschine ist wesentlich kürzer und leichter zu wenden; der Funkenfänger ist bald über dem Feuerungscanal unten am Schornstein angebracht. Die wesentlichste Aenderung an der Dreschmaschine ist die Zusammensetzung der Kurbelwelle aus Stücken von gehärtetem Eisen, welche eine außerordentliche Haltbarkeit (3 Jahre) zeigt und in den einzelnen Stücken leicht zu repariren ist. Die Dreschdrommel hat einen großen Durchmesser und eine große Dreschoberfläche, die Bewegung der Drommel ist abwärts, nicht auf die Arbeiter zu gerichtet, so daß bei nicht gerade seltenen Betriebsstörungen durch Steine 2c. nie den Arbeitern etwas passiren kann. Die Maschine ist oben völlig, selbst am Strohschüttler, bedeckt, wodurch nicht allein Unfällen vorgebeugt, sondern auch die Arbeit im Freien bei heftigem Wind sehr erleichtert wird. Alle Theile, welche eine langsame Bewegung haben, gehen in hölzernen Lagern. Die Transporträder sind dichter nebeneinander, auch bewegen sich die Hinterräder in anderen Spuren als die Vorderräder, wodurch bei schlechtem Terrain der Transport bedeutend erleichtert wird, sehr praktisch ist ein neues Keil-Hemmsystem, welches die Maschine und den oberen Theil des Rades verbindet und die Maschine fest arbeiten läßt.

Die Hornsby'sche Wiesen-Mähmaschine hat das Gelenk des Messerhalters an der Wellenstange, die Construction ermöglicht einen stets gleichmäßigen Schnitt. Die Messer befinden sich unterhalb des Halters, schneiden ⅜" tiefer ab und ermöglichen dadurch 2 Ctr. mehr Gras per Acre als die Sense. Die Maschine war auch bei dem hiesigen Concurrenzmähen vertreten, neben dem leichten Betriebe sind noch zwei Einrichtungen hervorzuheben: erstens gestattet die selbstablagernde Vorrichtung die Größe der Garben beliebig auf sechs Arten zu machen, ferner befindet sich an der Maschine eine Vorrichtung, um gesenkte Aehren zu heben und nicht zu kurz abzuschneiden oder zu zerstören. Der anglo-amerikanische Pflug mit eisernem Gründel und Stürzung mit Universalgelenk besitzt ein tiefes und kurzes Streichbrett, so daß die Furche gebrochen wird.

H. Humbert (Breslau) stellt ebenfalls englische Fabrikate aus, die sich durch solide und elegante Arbeit auszeichnen; ebenso Carl Pieper (Dresden), Ransomes und Sims (Ipswich) und Shorten und Easton, wir finden die Firmen Smith und Sons, Samuelson und Co., Marshall und Sons, Ruston, Proktor und Co., J. D. Garrett, J. und F. Howard repräsentirt; Gegenstände der Ausstellung sind Locomobilen, Düngerstreuer, Drills, Mäh-, Dresch-, Getreidereinigungs-, Siedemaschinen, Schrotmühlen, Kuchenbrecher, Kreissägen, Mahlmühlen, Pflüge, Eggen, Pferdehacken, Heurechen, Heuwender, Centrifugalpumpen.

Die Fabrikanten J. Goldstein in Breslau haben neben englischen Originalfabrikaten meist nach englischen und Originalmodellen selbst gefertigte Maschinen ausgestellt. Die Fabrik der strebsamen Fabrikanten ist wesentlich vergrößert, u. A. auch eine Eisengießerei gebaut worden. Einem lange gefühlten Bedürfnisse bemühen sich die Fabrikanten durch ihre verbesserte Kleedreschmaschine abzuhelfen. Nächstdem ist eine transportable Centrifugalpumpe mit Universalgelenk besonders erwähnenswerth; die Fabrik liefert Pumpwerke aller Art; interessant ist die Pumpe mit gläsernem Stiefel, in welcher alle Theile der sauberen Arbeit sichtbar sind. Die Mähmaschine mit selbstthätiger Ablegung kann den besten ihres Genres zur Seite gestellt werden. Die gefälligen planetarischen Göpel zeichnen sich durch Stabilität und Leichtigkeit aus, sie finden sich hier im Verein mit Göpel- oder Handdreschmaschinen. Die Fabrikanten beabsichtigten auch eine Drahtseil-Leitung sehr praktischer Art auszustellen, doch erhielten sie wegen Mangel an Raum nicht die Genehmigung der Ausstellungs-Commission.

Der Zahl der Ausstellungs-Gegenstände nach ist die Ausstellung von J. Goldstein die bedeutendste des Platzes (64 Nummern); neben eigenen Fabrikaten sind solche der Firmen R. Garret Sons, Mc. Gregor, Nicholson, Coleman, R. Hornsby, Wood, Barnard, Wright, Turner, Richmond, Bentall, Picksley, Clayton, Bernay, Benson, Croskill, Bradford durch Goldstein ausgestellt. Ausstellungs-Gegenstände sind Locomobilen, Düngerstreumaschinen, Pflüge, Feldwalzen, Eggen, Hungerharken, Cultivatoren, Grubber, Pferdehacken, Drills, Handrechen, Heuwender, Mähmaschinen, Hand- und Dampfdreschmaschinen, letztere mit Stroh-Elevator, Getreidereinigungs-, Kartoffelsortir-, Siede-, Mus-, Rübenschneide-, Haferquetsch-Maschinen, Kuchenbrecher, Dämpf-Apparate mit Bottichen, Knochenbrech-, Wasch- und Wringmaschinen, Ziegel- und Pisésteinpressen, Göpel, Centrifugal-, Jauche- und andere Pumpen, Gartenspritzen, Stubenmangeln, Gartenmöbel und galvanisirtes Drahtgeflecht.

J. N. Bilstein hat eine sauber gearbeitete Locomobile und eine Centrifugalpumpe von großer Leistungsfähigkeit ausgestellt. Von Hambruch, Vollbaum und Comp. finden wir 2 Dreschmaschinen, einen Göpel und eine Locomobile, von M. W. Heimann in Breslau ein eisernes Faß für Spiritus 2c., eine kleine Locomobile, diverse Dampfkesselamaturen und einen Feuerlöschapparat, von F. W. Hofmann eine transportable Schneidemühle und französische Mühlsteine.

Der diesjährige Markt ist von 134 Ausstellern besucht, ausgestellt sind 1029 Gegenstände, resp. Ausstellungsnummern, davon entfallen auf die Bodenbearbeitung 180 (Düngervertheiler 9, Pflüge 65, Walzen 24, Eggen 21, Geräthe zum Behacken, Häufeln und Jäten 61), auf Geräthe zum Säen 81, zum Einernten 41, zur Gewinnung und Reinigung der Körner 108, auf Maschinen und Geräthe zum Ackerbau also 410, auf Maschinen und Geräthe für den landwirthschaftlichen Haushalt 140 (Siedeschneiden und Musmaschinen 92, Schrotmühlen und Quetschen 43, Futterdämpfer 5), auf Maschinen und Geräthe für landwirthschaftliche Fabrikation 86 (Knochenmühlen 1, Mahl- und Schneidemühlen 10, Buttermaschinen 47, Ziegelmaschinen 15, für Brennereien und Brauereien 7, zur Flachsbereitung 4, für Zuckerfabrikation 2), Motoren 84 (Locomobilen und Dampfmotoren 42, Göpel 2c. 42), Pumpen, Spritzen 2c. 104, Betriebs-Utensilien 9, Allerlei für Haus und Hof 196 (Waagen 19, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen 50, Nähmaschinen 36, Mobiliar 19, Baubedürfnisse 25, Diversa 47). Von 134 Ausstellern sind 125 Preußen (Schlesier 101, Breslauer 65), 5 Sachsen, 2 Braunschweiger, 2 Engländer.

Breslau, 29. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr wenig Geschäft, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 12 bis 13 Thlr., feine 13½—14¼ Thlr., hochfeine 14½—14¾ Thlr., — weiße sehr wenig Geschäft, ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14—16 Thlr., feine 17—18 Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) im Verlauf bedeutend niedriger, gek. 2000 Ctr., pr. April und April-Mai 64—62 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 62½—61¼ bis 61½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 62¼—61 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 57 Thlr. Br., September-October 54 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 95 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April u. April-Mai 52 Thlr. Br., Mai-Juni 52—51½ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 91 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fester, gek. 100 Ctr. Leinöl, loco 10 Thlr. Br., pr. April und April-Mai 9⅞—11/12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 9⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 9⅞ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August —, August-September —, September-October 10 1/12 Thlr. bezahlt und Gld., 10⅛ Br.

Spiritus weichend, gek. 5000 Quart, loco 18¾ Thlr. Br., 18⅔ Thlr. Gld., pr. April, April-Mai und Mai-Juni 18¾—⅔ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 19 Thlr. Gld., Juli-August 19⅓ Thlr. bezahlt, August-September 19⅓ Thlr. Br., September-October 18⅓ Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

---

* **Breslau**, 28. April. [Die gestrige General-Versammlung der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft] wurde von dem Vorsitzenden der Direction, Ober-Regierungs-Rath a. D. v. Struensee, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Zuerst erinnerte der Vorsitzende daran, daß das seit der Gründung der Gesellschaft der Direction angehörige Mitglied der letzteren, Commercienrath Heimann, bald nach der vorjährigen General-Versammlung mit Tode abgegangen sei, und forderte die Anwesenden auf, durch Aufstehen von ihren Sitzen das Andenken an diesen um die Gesellschaft so wohlverdienten Mann zu ehren, welcher Aufforderung auf das Bereitwilligste entsprochen wurde. Ferner theilte dann der Vorsitzende mit, daß das seit der Begründung der Gesellschaft als Stellvertreter der Direction fungirende Mitglied, Kaufmann Sasse, und der Stellvertreter in der Direction, Commercienrath Gierth, seit der letzten General-Versammlung zum Bedauern der Gesellschafts-Vorstände ihr Amt niedergelegt und schließlich der Special-Director v. Brackel mit dem 1. Juli d. J. ausscheiden und statt seiner der General-Bevollmächtigte der Oldenburger Gesellschaft, H. Heller, als Special-Director eintreten werde.

Demnächst wurde zu den im § 26 des Statuts bezeichneten, regelmäßigen Verhandlungs-Gegenständen der ordentlichen General-Versammlung übergegangen und zuvörderst von dem Specialdirector v. Brackel der Bericht der Direction über den Abschluß des Jahres 1867 vorgetragen, dem wir Nachstehendes entnehmen:

Im Eingange des Berichts wurde hervorgehoben, daß es der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft erst in den letzteren Jahren gelungen sei, die Concession für Baiern, Baden, Würtemberg, Nassau und Hannover zu erhalten, daß aber, obgleich der Krieg des Jahres 1866 in den Organisations-Arbeiten erhebliche Störungen verursacht, dieselben nunmehr fast ganz beendigt seien.

Es wurde demnächst zum Geschäftsabschluß bemerkt, daß die Prämien-Einnahme gegen das Vorjahr um 78,487 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. sich gehoben habe. Es lege diese Mehreinnahme von der Rührigkeit der Organe der Gesellschaft ein günstiges Zeugniß ab, es sei aber jetzt auch der Zeitpunkt eingetreten, in welchem nach den beendigten Organisationsarbeiten das Geschäft in den neu erworbenen Länderstrecken sich zu entwickeln beginne, und daneben hätten die hohen Getreidepreise bei den Ernteversicherungen eine höhere Prämien-Einnahme gebracht.

Ueber das Land- und Flußtransportgeschäft wurde bemerkt, daß es gegen das Vorjahr einen um 5857 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. höheren Brutto-Ueberschuß ergeben, und daß, obgleich die Reserven um 2900 Thlr. höher gegriffen werden mußten, dennoch gegen das Vorjahr ein um 2957 Thlr.

1 Sgr. 7 Pf. höher Reingewinn sich herausgestellt habe. Im Jahre 1868 werde ein nicht unbedeutend größeres Geschäft sich herausstellen, da es der Gesellschaft gelungen sei, durch einen mit der Riunione Adriatica di Sicurta in Triest abgeschlossenen Rückversicherungsvertrag das Transportgeschäft auf die österreichische Monarchie anszudehnen.

Das Spiegelglasversicherungs-Geschäft habe gegen das Vorjahr einen um 3189 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. höheren Brutto-Ueberschuß gegeben, habe aber, da die Reserven um 3802 Thlr. 19 Sgr. gegen das Vorjahr hätten höher gegriffen werden müssen, einen um 622 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. geringeren Reingewinn in Höhe von 3027 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. abgeworfen. Das Jahr 1868 stelle auch in diesem Geschäftszweige eine nicht unwesentliche höhere Einnahme in Aussicht, da es der Gesellschaft gelungen sei, das deutsche Geschäft der Niederländischen Glasversicherungs-Gesellschaft zu erwerben; die Vorsicht habe indeß geboten, die von der gedachten Gesellschaft gezahlte, noch unverdiente Prämie ganz in Reserve zu stellen, welche somit erst diesem Jahre zu Gute kommen werde.

Die **Gesammt-Einnahme** schließt mit 1,251,669 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. ab, oder einer Mehreinnahme von 90,076 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf.

Zur **Ausgabe** übergehend, wurde bemerkt, daß die **Brandschäden** nach Abzug der von der Rückversicherung erstatteten Summen mit 500,955 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. bezahlt seien, von denen auf Schlesien nebst der Agentur Warschau 112,477 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., auf die Agenturen außerhalb Schlesiens 246,811 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. und auf das ganze Rückversicherungs-Geschäft in Oesterreich, Frankreich und Belgien 141,666 Thlr. 13 Sgr. gefallen seien. — Die Schäden in industriellen Anlagen bezifferten sich im Ganzen nur auf 77,137 Thlr., von denen 30,700 Thlr. durch Rückversicherungen ersetzt seien, überwiegend seien daher die Schäden auf ländliche und städtische Risicos gefallen. — Der Entstehungsursache nach seien von den 987 erledigten directen Schadenfällen hervorgerufen: 62 durch muthmaßliche Brandstiftung, 26 durch böswillige Brandstiftung, 113 durch Unvorsichtigkeit, 19 durch Fahrlässigkeit, 128 durch Nachbarfeuer, 5 durch Flugfeuer, 39 durch Blitzschlag, 17 durch fehlerhafte Construction der Feuerungsanlagen, 2 durch Explosion, 2 durch Selbstentzündung, 61 durch Räumen und 513 Schäden seien ihrer Entstehungsursache nach ganz unermittelt geblieben.

Die höheren Ausgaben für die Rückversicherung, Stornis und Provision seien durch das größere Geschäft hervorgerufen.

Die um 4696 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. höheren Verwaltungskosten seien durch die Anstellung einiger Inspectoren in den neu erworbenen Versicherungsgebieten und durch die Ausrüstung der vielen neuen Agenturen mit Material in Drucksachen und Schildern entstanden.

An **Agio-Verlust** auf Effecten hätte nach den Bestimmungen des Statuts in den Jahren 1865 und 1866 die Summe von 16,603 Thlr. 24 Sgr. abgeschrieben werden müssen und sei die im vorjährigen Bericht ausgesprochene Hoffnung wohl begründet gewesen, daß nunmehr das Ende der Abschreibungen erreicht sei. Dennoch hätten trotz des beendigten Krieges in diesem Jahre wieder 7029 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. als Agio-Verlust in Ausgabe gestellt werden müssen, so daß in den letzten 3 Jahren die Abschreibungen 4 pCt. der Dividende verschlungen hätten.

Die **Prämienreserve** sei, wie seit mehreren Jahren bereits geschehen, genau und sorgfältig ermittelt und habe sich die Berechnung seit Jahren bewährt. Die darüber aufgestellte Berechnung wurde den Actionären zur Einsicht ausgelegt.

Die **Totalsumme der Ausgaben** beziffere sich somit auf 1,216,490 Thlr. 10 Sgr. und es sei ein Gewinn verblieben, welcher eine Dividende von 5 pCt. vom Einschuß auf die Actie gewährt habe. Ueber die Vertheilung des Gewinnes, welche im Abschluß speciell enthalten ist, wurde nur noch bemerkt, daß die Betheiligung des Reservefonds mit etwas mehr als den im Statut vorgeschriebenen 10 pCt. des Gewinnes geschehen sei, um denselben auf die runde Summe von 30,000 Thlr. zu bringen.

Ueber den **zweiten Abschnitt des Abschlusses**, den Stand des Gesellschaftsvermögens am 31. December 1867, welcher mit 3,320,033 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. abschließt, wurde bemerkt, daß derselbe als vollständig vorhanden nachgewiesen sei, und über die Effecten nur noch die Bemerkung hinzugefügt, daß das Nominalcapital derselben von 400,167 Thlr. 15 Sgr. gegen das Vorjahr um 10,900 Thlr. geringer erscheine, daß aber, wie der Bericht des Verwaltungsrathes bestätigen werde, im Laufe der ersten Monate dieses Jahres 5000 Thlr. Oberschlesische Prioritäten und 20,000 Thlr. Bairische 4procent. Prämienanleihe angeschafft seien, letztere, um die in Oberschlesischen Prioritäten in Baiern gestellte Caution gegen bairische Staatseffecten dem Verlangen des baierischen Staatsministeriums gemäß umzutauschen. Dadurch sei der frühere Effectenstand nicht allein wieder hergestellt, sondern auch um ca. 14,000 Thlr. erhöht. Im Abschluß habe aber die Bewegung im Effectenstande nicht zur Erscheinung gebracht werden können, da er mit dem 31. December des Jahres schließe.

Zum Schluß wurde über das Geschäft im 1. Quartal d. J. bemerkt, daß, obgleich im Vorjahre das Geschäft der ersten drei Monate nicht ungünstig gewesen sei, in diesem Jahre dennoch durch höhere Prämieneinnahme und geringere Brandschäden ein um 45,699 Thlr. besserer Geschäftsstand sich herausgestellt habe, und daran der Wunsch angeknüpft, daß, da seit dem Jahre 1864 kein ganz günstiges Jahr gewesen sei und erfahrungsmäßig mehr oder minder ungünstigen Jahren ein günstiges zu folgen pflege, das Jahr 1868, wie es begonnen, so auch schließen und somit den Herren Actionären eine gute Dividende gewähren werde.

Nach der Verlesung des Geschäftsberichts trug der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Stadtrath **J. Friedenthal**, die Berichte der Revisions-Commission des Verwaltungsrathes über die Revision der Bücher, der Kasse und des Depositoriums vor, in welchen die vollständige Uebereinstimmung des Abschlusses mit den Büchern und die richtige Uebertragung des dritten Abschnittes im Abschlusse auf die neue Rechnung des Jahres 1868, so wie das Vorhandensein der nachgewiesenen Hypotheken und Effecten im Depositorium der Gesellschaft bescheinigt wurde. Da keine Monita vom Verwaltungsrathe zu ziehen waren, so trug der Vorsitzende auf Decharge der Direction für das Geschäftsjahr 1867 an, welche von der Versammlung bewilligt wurde.

Demnächst bewilligte die Generalversammlung die bereits im Laufe des Jahres für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke verausgabte Summe nachträglich und vertheilte die noch übrigen 629 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. nach dem Vorschlage der Direction.

Es wurde sodann zu den Wahlen geschritten und schieden aus der Direction wegen Amtsalters aus Kaufmann S. **Goldschmidt** und Kaufmann P. **Bülow**, weil er nur bis zur nächsten Generalversammlung anstatt des verstorbenen Commercienrath **Heimann** vom Verwaltungsrath in die Direction gewählt war. Beide wurden wiedergewählt. Als Stellvertreter der Directin waren im Lauf des Geschäftsjahres Commercienrath v. **Wallenberg-Pachaly** und Kaufmann S. **Sachs** vom Verwaltungsrath bis zur nächsten Generalversammlung gewählt. Die Wahlen wurden von Letzterer bestätigt. An Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns **Sasse** wurde Kaufmann **Promnitz** gewählt. — Aus dem Verwaltungsrathe schieden in Folge Amtsalters der Landesälteste v. **Wallenberg** und in Folge Losung der Amtsrath **Burow** aus, sowie Gerichtsrath **Kleinwächter** aus Oels, welcher interimistisch bis zur diesjährigen Generalversammlung in den Verwaltungsrath als Mitglied gewählt war. Die beiden Ersteren wurden wiedergewählt und die Wahl des letzteren bestätigt. An Stelle des als Stellvertreter zum Mitgliede des Verwaltungsrathes gewählten Gerichtsrath **Kleinwächter** wurde Kaufmann Leopold **Schoeller** zum Stellvertreter des Verwaltungsrathes gewählt.

Zum Schlusse wurde auf Antrag der Gesellschaftsvorstände der Beschluß der ersten Generalversammlung über die Remuneration der Directoren, nach welcher denselben bei 5 pCt. Dividende jährlich 200 Thlr. und bei 10 pCt. Dividende 400 Thlr. zu zahlen seien, dahin abgeändert, daß fortan den 4 Mitgliedern der Direction eine Remuneration von 200 Thlr. und bei einer Dividende über 5 pCt. vom Einschusse auf die Actie von jedem Mehrprocent 50 Thlr. zu gewähren sei.

Da nichts weiter zu verhandeln war, so wurde hiermit die Versammlung geschlossen.

R. **Myslowitz**, 28. April. [Viehmarkt. — Jahrmarkt.] Bei dem gestern hier abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben circa 280 Stück Rindvieh, 250 Stück Schwarzvieh und Ziegen und ca. 100 Pferde. Trotz der hohen Preise, die verlangt wurden, war der Umsatz ein reger. — Der heutige Jahrmarkt war, angelockt durch das am Vormittag gehabte schöne Wetter, zahlreich besucht. Leider kamen zu Mittag diverse Regengüsse, die den resp. Verkäufern ihre Ernte-Hoffnungen buchstäblich zu Wasser machten.

Berlin, 27. April. [Vieh.] An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1410 Stück Hornvieh. Die Zutrifften überstiegen noch die vorwöchentlichen und mußten in solchem Umfange, da nur ein schwacher Bedarf für Platz und Umgegend zu befriedigen war, anderweit auch ein geringer Export nach Hamburg und der Rheinprovinz nur statthatte, eine Preisreduction zur Folge haben, so daß für erste Qualität 16 Thlr., für zweite 13—14 Thlr., für dritte 10—11 Thlr. für 100 Pfd. Fleischgewicht gewährt wurden;

3129 Stück Schweine. Bei der bedeutenden Zufuhr, ca. 800 Schweine mehr als am letzten Markttage, konnten weder der Markt von der Waare geräumt, noch die letzten Notirungen behauptet werden; für Hamburg wurden versuchsweise einige Verkäufe realisirt; für den Platz zeigte sich keine besondere rege Kauflust und wurde feinste beste Waare mit 16—17 Thlr., und ordinäre mit 15 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt;

3207 Stück Schafvieh. Der Handel ging sehr schleppend und schloß bei gedrückten Preisen mit Beständen; nach außerhalb fand kein Versandt statt; 40 Pfd. Fleischgewicht schwerer Kernwaare mit der Wolle erreichten den Preis von 7 Thlr.; 40 Pfd. Fleischgewicht guter kahler Hammel 6 Thlr.

963 Stück Kälber überstiegen den Bedarf und mußten zu deprimirten Preisen verkauft werden.

Vorträge und Vereine.

M. **Breslau**, 27. April. [Versammlung der Hausväter der Hofkirchen-Gemeinde.] Die jährl. Versammlung der stimmfähigen Mitglieder der hies. reformirten Kirche fand gestern Nachmittag 2 Uhr statt. Der Vorsitzende des Presbyteriums, Hr. Pastor **Faber**, erstattete den Jahresbericht. An der Kirche waren die 3 geistlichen Stellen im vor. Jahre besetzt worden, die zweite durch Hrn. Pastor Dr. **Elsner** und die dritte durch den Predigamts-Candidaten Hrn. R. **Schenk**. Letzteren hat die Gemeinde durch einen zu frühen Tod am Anfange dieses Jahres wieder verloren, wodurch auch in dem Lehrpersonal des Friedrichs-Gymnasiums eine Lücke entstand, die dadurch ausgefüllt worden ist, daß der Religions-Unterricht in den 3 Oberklassen von dem Geistlichen der Armenhauskirche, Hrn. **Lange**, in den drei unteren von Hrn. Pastor **Faber** übernommen worden ist. Das Presbyterium hat Einleitungen zur Wiederbesetzung der Hilfspredigerstelle durch einen der reformirten Confession angehörigen Candidaten getroffen, und es wird in einigen Wochen die Gastpredigt eines solchen stattfinden. Ferner sind jetzt die Stellen des Organisten, sowie des Cantors definitiv durch die Herren Lehrer **Kiesel** und **Schneider** besetzt. Erfreulich ist ferner, daß die Störung des Gottesdienstes durch das Fahren der Wagen seitens der k. Polizei-Behörde durch Aufstellung eines Beamten inhibirt wird. Was das Gymnasium betrifft, so hat das Presbyterium nach dem Abgange des Hrn. Dir. **Gädke** den Hrn. Procector Professor Dr. **Lange** zum Director gewählt und die Vocation zur Bestättigung an die betr. kgl. Behörde eingereicht. Noch ist aber seit fast einem halben Jahre dieselbe nicht erfolgt, überhaupt dem Presbyterium keine Nachricht geworden. Die Elementarschule ist seit Mitte vorigen Jahres in die Verwaltung des Magistrats übergegangen und fällt deren Etat später aus den Rechnungen des Gemeinde-Vermögens weg. Die von Herrn Pastor **Faber** mitgetheilte **Jahresrechnung** wies nicht blos auf Grund der stattgehabten Revision, sondern auch der belobenden Anerkennung seitens der Behörden, eine musterhafte Ordnung in der Verwaltung nach, die auch in diesem Jahre wieder einen namhaften Ueberschuß bewirkt hatte. Gleichwohl wird die Abtrennung des Gymnasiums von der Gemeinde, trotzdem es den Anforderungen an eine solche Anstalt entspricht, sich einer immer steigenden Frequenz erfreut, mit tüchtigen Lehrkräften besetzt ist, gute Abiturienten-Examina nachweiset und sich aus sich selbst erhält, betrieben und, natürlich weder von Seiten des Presbyteriums noch der Gemeinde, der Uebergang unter königl. Verwaltung angestrebt. Herr Paster Faber äußerte sich in Verfolg seines Berichtes über diese Angelegenheit etwa dahin, daß die Verhaudlungen darüber zwischen dem Presbyterium unu dem königl. Provinzial-Schul-Collegium noch schweben nnd. sich im Laufe der Zeit imer größere Schwierigkeiten einstellen. Veranlassung zu den beregten Umständen ist die Thatsache, daß das Gymnasium mit seiner ganzen Existenz theils auf sich selbst, theils auf die Mittel angewiesen ist, welche ihm aus dem Vermögen der Gemeinde zufließen. Es ist dies eine Thatsache, welche um so mehr hervorgehoben werden muß, als die Anstalt dem Staate von jeher in der Erziehung einer großen Anzahl seiner Diener (auch der gegenwärtige Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten war ein Schüler des Friedrichs-Gymnasiums), dieselben Dienste geleistet hat, dagegen nur in sehr beschränktem Maße den Interessen der reformirten Gemeinde als solcher nützlich wird. Dem Presbyterium wird aber auch dadurch in erhöhtem Maße die Verpflichtung auferlegt, mit der größten Gewissenhaftigkeit die Gerechtsame und Freiheiten aufrecht zu erhalten, welche ihm ebenso aus den Verhältnissen der Schule selbst, als aus den ihm verliehenen Privilegien erwachsen. — Nach dem Bericht fand die Presbyter-Ersatzwahl statt und erhielten in Wiederwahl die Herren Rechnungsrath **Kelsch** und Fabrikant **Meinecke** weitaus die Stimmenmehrheit. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Regierungs-Secretär **Theurich**, Regierungs-Hauptkassen-Controleur **Hahn** und Kaufmann **Schierer**, zu deren Stellvertreter die Herren Kaufmann **Schröder** und Kaufmann **Patzky** gewählt. Nachdem somit die Tagesordnung erledigt, erhielt Herr Geh. Justizrath Prof. Dr. **Abegg** das Wort. Derselbe brachte die Frage wegen der Zuziehung der Hofkirchengemeinde zur städtischen Begräbniß-Reform in Anregung, welche Herr Pastor **Faber** dahin beantwortete, daß von einer solchen Zuziehung bei dem so wohl geordneten Begräbnißwesen der Gemeinde Seitens des Magistrats in keiner Weise die Rede sei und von diesem nur eine Mitgliedsliste der Gemeinde erbeten worden, um nach Maßgabe desselben bezüglich der Begräbnißsteuer in Kenntniß zu sein. Herr Bergrath Dr. **Thiele** dankte dem Presbyterium für die aus dem Jahresbericht hervorgegangene Wahrung der Rechte der Gemeinde an dem Gymnasium. Die Gemeinde werde das Presbyterium in dem weiteren Verlaufe der Verhandlungen auf das Kräftigste unterstützen, um der Gemeinde diese Ehrenanstalt zu erhalten. Da Hr. Dr. Thiele den Sinn der Gemeinde auf das Vollkommenste getroffen, davon gaben die Anwesenden sofort den unzweideutigsten Beweis. Es kann und wird das Gymnasium der Gemeinde nicht genommen werden können, denn das Presbyterium wird die Privilegien der Könige Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III. nicht fallen lassen, wie es andererseits das feste Vertrauen zu der Gnade des gegenwärtigen Königs Majestät hegt, Hochderselbe werde eine von Allerhöchstseinem Vater verliehene Gnade nicht zurücknehmen. Im Hinblick auf diese Erwägungen und auf das Recht, das dem Presbyterium zur Seite steht, ging die Gemeinde nach Verlesung des Protokolls beruhigt auseinander, nachdem vorher Herr Pastor **Faber** unter Gebet und Segen-Ertheilung die Versammlung geschlossen.

M. **Breslau**, 24. April. [Handlungsdiener-Institut.] Der letzte „gesellige Abend" dieser Saison hatte ganz den gemüthlichen, heiteren Charakter, welcher die Versammlungen dieses Vereins von jeher auszeichnete. Eingangs der Sitzung berichtete der Vorsitzende, Herr Kalisch, nachdem er seinen Dank für die ihm dargebrachte Feier zu seinem 25jährigen Vorstands-Jubiläum in bewegten Worten ausgesprochen, daß am vorigen Sonntage eine Deputation dem Herrn Sensal Wesel das Ehrendiplom des Instituts überbracht und derselbe bei Einhändigung der 500 Thlr. dem Vorstande die Bestimmung dieser Schenkung anheimgestellt habe. Nachdem die zahlreiche Versammlung den edlen Geber, den bis jetzt ersten Wohlthäter des Instituts, ein kräftiges Lebehoch gebracht, erhielt Herr **Pawlitzky** das Wort zu einem Vortrage über das stenographische System von Stolze, welcher wegen seiner Klarheit und überzeugenden Wärme mit lebhaftem Beifalle belohnt wurde. Es folgten hierauf heitere, zum Theil selbstgedichtete Vorträge, als: Sommermahnung an die Mitglieder von Herrn Albert **Schlesinger**, Commis **Reissers** Wasserpartie von Herrn Radlauer. Auch der reichbedachte Fragekasten gab zu manchem Scherzworte Veranlassung. Die General-Versammlung findet den 16. Mai im Café restaurant, Abends 8 Uhr, statt.

Ö **Breslau**, 24. April. [Alte städt. Ressource.] In der gestern Abend in „Liebich's" (jetzt bekanntlich Goldschmidt's) Concertsaal stattgefundenen General-Versammlung führte der Vorsitzende des Gesellschaftsvorstandes, Herr Kfm. Laßwitz den Vorsitz. Die Versammlung wurde von ihm um 7½ Uhr mit Darlegung der Gründe eröffnet, welche den Vorstand zur Berufung dieser außerordentlichen General-Versammlung bewogen haben, obwohl die Angelegenheit „Festsetzung des Concertlocals für den nächsten Sommer" statutenmäßig als „Verwaltungs-Angelegenheit" zur alleinigen Competenz des Vorstands gehöre. Es handle sich aber um Genehmigung eines neu gearteten Vorschlags. In der Kasse befinde sich ein Bestand von 416 Thlrn., die also zu 20 Sommer-Concerten, à 25 Thlr. nicht ausreichen, sondern etwa nur 16 Concerte gestatten würden, selbst wenn Alles verausgabt werden sollte. Etwa 60 Thlr. aber seien für den Gehalt des Boten und der Verwaltungs-Angelegenheiten nöthig. Zwar stellte die wieder auflebende Sympathie der Gesellschaft für den nächsten Winter ein erfreuliches Wachsthum in Aussicht, indeß dürfe die Gesellschaft nicht ohne allen Bestand in das neue Ressourcenjahr eintreten. Diese Gründe lassen ein Anerbieten des gegenwärtigen Besitzers, Hrn. Goldschmidt's, annehmbar erscheinen, welcher der alten städt. Ressource den Zutritt zu seinen allgemeinen Dienstags-Concerten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten unentgeltlich gestatten wolle, wenn die Gesellschaftskasse für jedes Concert einen Beitrag von je 15 Thlr. zahle. Die Concerte würden in Rücksicht darauf Dienstags stets um 3½ Uhr Nachmittags beginnen. Einen besonderen Theil des Gartens resp. Saals könne er der Gesellschaft aber nicht gewähren. Der Vorschlag fand indeß nicht die Billigung der anwesenden Mitglieder. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Vorstands mit großer Majorität abgelehnt und dem Vorstand die Verhandlungen mit dem Wirth des Schießwerders ꝛc. über ein dortiges Arrangement übertragen. Demselben wird es auch überlassen bleiben, festzusetzen, ob die Ressourcen-Concerte Montags (wie vor. Sommer), oder Dienstag, wie sonst gebräuchlich, resp. wie viel Concerte stattfinden sollen.

---

§—§ **Breslau**, 28. April. [Arbeiter-Verein.] In der gestrigen Versammlung kamen zwei Anträge des Herrn **Bräuer**, eine Aenderung, resp. Ergänzung der Statuten betreffend, zur Discussion. Der erste derselben, nach welchem in einem Zusatze zu § 18 alle ordnungsmäßig gefaßten Beschlüsse einer General-Versammlung für alle Mitglieder für durchaus verbindlich erklärt und keine weitere Opposition dagegen gestattet werden sollte, wurde von dem Antragsteller nach sehr lebhafter Debatte zurückgezogen. Der zweite, die Ernennung eines Bibliothekars und den Entwurf einer Bibliotheksordnung betreffend, wurde angenommen, Herr Bräuer zum Bibliothekar ernannt und eine Commission zur Vorberathung einer Bibliotheks-Ordnung ernannt. Aus den bei der Discussion über den ersten Antrag gemachten Andeutungen ging hervor, daß ein Theil des Vorstandes einen künftigen Anschluß an den allgemeinen deutschen Arbeiter-Verein bereits ins Auge gefaßt hat, innerhalb des Vereins aber mit einem dahin zielenden Antrage gegenwärtig noch nach einer Seite hin auf eine sehr entschiedene Opposition stoßen dürfte. Während der Debatte machte der Vorsitzende gelegentlich auch die Mittheilung, daß am nächsten Montag vor einer allgemeinen Arbeiter-Versammlung in Springer's Local der Cigarrenmacher **Fritzsche** aus Berlin einen Vortrag halten werde. — Die Erledigung des Fragekastens gab schließlich der Versammlung noch längere Zeit Gelegenheit zu lebhafter Discussion.

⊚ **Hirschberg**, 24. April. [Der Feuer-Rettungs-Verein] hierselbst, unter Leitung des Brand-Directors **Irsig** stehend, sonst aber ein integrirender Theil des Männer-Turn-Vereins, zählt mit Abschluß des Vereinsjahres 1867/68: 64 Mitglieder; davon gehören 38 den Steigermannschaften, 15 den Bergungs- und 11 den Wachtmannschaften an. Die Thätigkeit des Vereins bei ausgebrochenen Feuern wurde im verflossenen Jahre viermal in Anspruch genommen. Durch bereitwillige Unterstützung von Seiten der Behörden und Privaten, welche letztere dem Vereine verschiedene Geschenke zukommen ließen, ist es gelungen, den Utensilienwagen nach Erforderniß auszurüsten und auch die sonstige Completirung zu bewerkstelligen. Eine nicht unwesentliche Aenderung der Vereins-Organisation wurde beim letzten General-Apell dadurch herbeigeführt, daß man beschloß, die Bergungsmannschaften vollständig in die Steiger-Section aufzunehmen, so daß die bisher getrennten Sectionen nunmehr ein und dieselben Verpflichtungen und Uebungen haben und nur bei ausbrechenden Feuern eine Abtheilung als Räumer unter einem besonderen Führer commandirt wird. Die Wahl sämmtlicher Führer für das nächste Vereinsjahr ist erfolgt und es werden nunmehr die Uebungen am Steigehause auf dem Cavalierberge nach der neuen Eintheilung allsonntäglich executirt. Im Männer-Turn-Vereine soll dahin gewirkt werden, daß jeder active Turner auch Mitglied des Feuer-Rettungsvereins sei. Einem wesentlichen Bedürfnisse ist auch dadurch abgeholfen, daß von Seiten der Stadt zum Transport des Utensilienwagens die Pferde gestellt werden. Bei der Unermüdlichkeit des tüchtigen Brand-Directors und der Unterstützung, die derselbe bei den Führern und den übrigen Mannschaften, die eine Ehre darein setzen, das freiwillig übernommene Werk auch zu halten und zu fördern, wird gewiß, wie bisher, die Entwicklung des Vereins sicher fortschreiten. Zur Ergänzung tüchtiger Kräfte ist im Turn-Vereine der stets ergiebige Boden.

Telegraphische Depeschen

aus dem **Wolff**'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 29. April. Der Criminal-Senat des Obertribunals wies die Nichtigkeitsbeschwerde Twesten's gegen seine Verurtheilung zu 300 Thlr. seitens des Kammergerichts wegen der im Abgeordnetenhause gehaltenen Reden zurück.

Berlin, 29. April. Zollparlament. Präsident Simson zeigt den Tod des Abgeordneten Baron Aretin an. Das Haus erhebt sich. Als **Vorlagen** werden die Handelsverträge mit Spanien und Oesterreich und die Abänderung der Zollordnung eingebracht. Es wird die Behandlung dieser Gegenstände nach Druck der Vorlagen beschlossen. Darauf folgen Wahlprüfungen.

Es wurden 59 Wahlprüfungen erledigt. Die dritte Abtheilung constatirt eine Abweichung des baierischen Wahlgesetzes von dem Norddeutschen, da ersteres die Staatsangehörigkeit von dem Steuerzahlen ababhängig mache. Miquel beantragt mit Rücksicht hierauf, den Bundeskanzler aufzufordern, für die vollständige Ausführung des Art. 9 des Zollvertrages zu sorgen.

Der Antrag wird nach lebhafter Debatte, wobei Feustel und Mallinkrodt dagegen, Duncker, Patow und Erhardt dafür sprechen, angenommen. Der Präsident zeigt an, daß bezüglich sämmtlicher würtembergischer Wahlen eine Erklärung eingelaufen sei, welche sämmtlichen Mitgliedern zugehen werde.

Die nächste Sitzung findet Freitag statt. Gestern constituirten sich eine Anzahl Süddeutscher zu einer föderalistischen Fraction.

Berlin, 29. April. Dem Vernehmen nach wollen die National-Liberalen den Erlaß einer Adresse. Alle Fractionen berathen heute darüber. Die Freiconservativen sind dafür; die Conservativen und die Süddeutschen, namentlich die Baiern und Würtemberger, sind dagegen.

Berlin, 29. April. Der norddeutsche Bundesrath lehnte einstimmig den vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Nichtverfolgbarkeit der Landtagsmitglieder, ab; dagegen nahm er den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Schuldhaft, an.

Berlin, 29. April. Der „Staats-Anz." meldet: Bei dem gestrigen Hofgaladiner, woran sämmtliche Mitglieder des Zollparlaments Theil nahmen, brachte der König folgenden Toast aus: Ich ergreife das Glas, um die Abgeordneten des Zollparlaments willkommen zu heißen. Ich thue es in der Hoffnung, daß die Arbeiten dieses Parlaments zum Segen und zur Wohlfahrt des gesammten deutschen Vaterlandes gereichen mögen.

Berlin, 29. April. Die „Prov.-Corresp." constatirte, daß die angeordnete Gesammtverminderung der Armee in Friedensstärke 12,000 Mann beträgt. Sie spricht die Hoffnung aus, daß dies Beispiel friedlicher Gesinnung in anderen Staaten Würdigung und Nachfolge finden werde. Die Correspondenz schildert die eingreifenden Consequenzen des Reichstagsvotum vom 22. April, wodurch circa 1000 Matrosen beurlaubt werden müssen, die beabsichtigt ostasiatische Expedition, die Vermessungsarbeiten in der Nordsee und die Schiffsbauten vorläufig gänzlich unterbleiben müssen, die sonstigen Land- und Wasserbauten aber nur unerheblich gefördert werden können.

München, 29 April. Die „Südd. Presse" widmet der Thronrede bei Eröffnung des Zollparlaments einen sehr anerkennenden Artikel. Sie betrachtet den Gang, welchen die nationalen Angelegenheiten zu nehmen bestimmt sind, durch den Charakter, welchen die Zollparlaments-Eröffnung erhielt, als gesichert. Der Artikel weist dem Jahre 1866 das hohe Verdienst zu, uns auf den langgesuchten Weg der Realität gebracht zu haben.

Paris, 28. April. Gesetzgebender Körper. Die Regierungsvorlage den Hafen von Bordeaux betreffend, wurde mit 175 gegen 22 Stimmen angenommen. — Nächsten Donnerstag werden die Bureaux das Interpellationsgesuch **Brame's** und **Quertier's** prüfen.

Florenz, 28. April. Die Deputirtenkammer beschloß heute mit 155 gegen 63 Stimmen über die von **Ricciardi** betreffs der Amtssuspension der Professoren von Bologna gestellte Interpellation zur Tagesordnung überzugehen. — Die Königin von Portugal und der Kronprinz von Preußen sind hier eingetroffen.

London, 29. April. Die irische Debatte wurde wiederum vertagt. Regierungs-Depeschen melden: O'Farell schoß angeblich Kraft eines Befehls der fenischen Bruderschaft; andere australische angeblich Mitverschworene wurden verhaftet.

Florenz, 28. April, Abends. Ital. Rente 54, 45. Napoleond'or 22, 18
Paris, 28. April, Abends. **Rüböl**, 97, 00, pr. Juli-August 92, 50, pr. Sept.-December 92, 00 matt. **Mehl** pr. April 93, 75, pr. Mai-Juni 91, 00 fest. Spiritus pr. April 91, 00 Hausse.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 29. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 131. Breslau-Freiburger 118. Neisse-Brieger $93\frac{3}{4}$. Kosel-Oderberg $87\frac{1}{2}$. Galizier $90\frac{5}{8}$. Köln-Minden $133\frac{1}{2}$. Lombarden $98\frac{3}{8}$. Mainz-Ludwigshafen $129\frac{3}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $97\frac{3}{8}$. Oberschles. Litt. A. $186\frac{1}{4}$. Oesterr. Staatsbahn $151\frac{1}{2}$. Oppeln-Tarnowitz $76\frac{1}{2}$. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien $76\frac{7}{8}$. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten $91\frac{1}{2}$. Rheinische $118\frac{5}{8}$. Warschau-Wien $58\frac{5}{8}$. Darmst. Credit $89\frac{1}{2}$. Minerva $36\frac{1}{8}$. Oesterreich. Credit-Actien $81\frac{1}{4}$. Schles. Bank-Verein 113. 5proc. Preuß. Anleihe $103\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$pro. Preuß. Anleihe $95\frac{5}{8}$. $3\frac{1}{2}$proc. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{8}$. Oesterr. National-Anl. $54\frac{3}{4}$. Silber-Anl. $60\frac{1}{2}$ B. 1860er Loose $70\frac{1}{2}$. 1864er Loose $49\frac{1}{2}$. Italien. Anleihe $47\frac{7}{8}$. Amerik. Anleihe 76. Russ. 1866er Anleihe 107. Russ. Banknoten $83\frac{7}{8}$. Oesterr. Banknoten $87\frac{3}{4}$. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate — —. Wien 2 Monate 87. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen $65\frac{1}{4}$. Poln. Pfandbriefe 64. Baier. Prämien-Anl. $99\frac{1}{8}$. $4\frac{1}{2}$proc. Oberschles. Prior. F. $93\frac{1}{4}$. Schlesische Rentenbriefe $91\frac{1}{2}$. Posener Creditscheine $85\frac{3}{8}$. Polnische Liquidations-Pfandbriefe $53\frac{1}{2}$. — Schluß fester, ausländisches lebhaft.

Wien, 29. April. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 50. National-Anl. 62, 70. 1860er Loose 81, —. 1864er Loose 84, 70. Credit-Actien 180, 20. Nordbahn 178, 25. Galizier 207, —. Böhm. Westbahn 147, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 259, —. Lombard. Elisabahn 169, —. London 116, 40. Paris 46, 10. Hamburg 85, 75. Kassenscheine 170, 50. Napoleonsd'or 9, 30. Matte Stimmung.

Berlin, 29. April. Roggen: schwankend. April-Mai $64\frac{3}{4}$, Mai-Juni $64\frac{3}{8}$, Juni-Juli $64\frac{1}{4}$, Sept.-Octbr. $57\frac{1}{2}$. — Rüböl: matt. April-Mai $10\frac{1}{12}$, Sept.-October $10\frac{5}{12}$. — Spiritus: ruhig. April-Mai $19\frac{5}{12}$, Mai-Juni $19\frac{5}{12}$, Juni-Juli $19\frac{3}{4}$, Sept.-Oct. $19\frac{1}{8}$.

Stettin, 29. April. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen geschäftslos, pro Frühjahr —. Mai-Juni $101\frac{1}{2}$. Juni-Juli $99\frac{1}{2}$. — Roggen weichend, pro Frühjahr —. Mai-Juni $63\frac{3}{4}$. Juni-Juli $63\frac{3}{4}$. — Gerste pro Frühjahr —. — Hafer pro Frühjahr —. — Rüböl stiller, pro April-Mai 10. Sept.-Oct. $10\frac{1}{3}$. — Spiritus weichend, pro Frühjahr —. Mai-Juni $19\frac{2}{3}$. Juni-Juli $49\frac{11}{12}$.

Inserate.

Bekanntmachung.

Breslau, den 28. April 1868.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 23. April c. (Intelligenzbl. 98) wird unter Hinweisung auf § 17 des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 9. November 1867 (Bundesgesetzblatt Nr. 10) noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zu den Militärpflichtigen, welche sich in diesem Jahre vor die Stadt-Kreis-Kreis-Ersatz-Commission zu gestellen haben, auch diejenigen gehören, welche in anderen Norddeutschen Bundesstaaten und im Großherzogthum Hessen geboren sind resp. diesen Staaten angehören, zur Zeit aber ihren Aufenthalt in Breslau haben.

Diejenigen Gestellungspflichtigen aus diesen Staaten, welche sich zur alphabetischen Liste nicht gemeldet und denen eine Vorladung bis jetzt nicht zugegangen, werden daher nachträglich aufgefordert, sich sofort in dem Militär-Bureau des Polizei-Präsidii zu melden. Uebrigens haben alle diejenigen Militärpflichtigen, welche der Aufforderung vom 23. April d. J. zu ihrer Gestellung vor die Kreis-Ersatz-Commission nicht Folge leisten oder bei Aufrufung ihrer Namen im Musterungslocale nicht anwesend sind, in Gemäßheit des § 176 der Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868 eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr., der im Unvermögensfalle Gefängnißstrafe zu substituiren, zu gewärtigen. [4283]

Der königliche Polizei-Präsident und Civil-Vorsitzende der Stadt-Kreis-Ersatz-Commission.
Frhr. v. Ende.

Hauptziehung 150. Hannov. Lotterie.

4. bis 16. Mai. — Hauptgew. 36,000, 24,000, 12,000 Thlr. rc. — 14,000 Loose, 7900 Gewinne, daher **über die Hälfte der Loose gewinnen müssen.**

Original-Loose zu amtlichen Planpreisen: [4042]

☞ $\frac{1}{1}$ à 29 Thlr. 20 Sgr., $\frac{1}{2}$ à 14 Thlr. 25 Sgr., $\frac{1}{4}$ à 7 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr. ☜

Bei Betheiligung mit kleineren Beträgen Antheil-Loose in gesetzl. Form:

☞ $\frac{1}{8}$ à 4 Thlr., $\frac{1}{16}$ à 2 Thlr., $\frac{1}{32}$ à 1 Thlr. ☜

Schlesinger's Lotterie-Agentur, Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Oberhemden, Chemisets, Kragen und Manschetten,

Jacken und Unterbeinkleider zur Frühjahrs- und Sommer-Saison,
Socken und Strümpfe für Herren, Damen und Kinder,
wie Zwirn-Handschuhe in allen Größen, empfiehlt
in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen [4311]
die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von

Albert Adam & Co.,

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1, Schweidnitzer-Stadtgraben-Ecke.

A. Börner's Musikschule,

Kupferschmiedestraße 7, 3. Etage,
eröffnet mit dem 4. Mai d. J. einen neuen Cursus für Anfänger im Violinspiel. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. [4912]

Extrafahrt!

Zur Stangen'schen **Vergnügungsreise nach Wien und Venedig sind bereits die Billete** im Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28, zu haben. — Bis zum 15. Mai tritt für die Billete nach Wien eine Preisermäßigung ein. Ausführliche Reiseprogramme werden gratis ausgegeben, für die Stationen **Ohlau, Brieg, Oppeln, Cosel, Natibor, Oderberg** findet eine Preisermäßigung statt, wenn die Billete bis zum 15. Mai gekauft werden.
(Es findet in diesem Jahre nur eine Reise nach Wien und Venedig statt.) [4300]

Visitenkarten

werden vermittelst einer in der Pariser Welt - Ausstellung angekauften Maschine

100 Stück in 10 Minuten

in den neuesten Schriften und in jeder beliebigen Farbe höchst sauber angefertigt. [4286]

Die Papier - Handlung
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

Annoncen-Expedition
von Emil Kabath,
Inhaber des L. Stangen'schen Annoncen-Bureau,
Carlsstraße 28.

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau, **Breslau**, vermittelt Annoncen und Bekanntmachungen jeder Art in alle bestehenden Zeitungen des In- und Auslandes zu Original-Netto-Preisen und liefert auf Verlangen über jedes Inserat Beläge. Voranschläge werden bereitwilligst gefertigt. [4301]

Die Quelle in Königsdorff-Jastrzemb und die neu präparirte, concentrirte Soole.

Die von den angesehensten Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete **Rheumatismen** aller Art, **Lähmungen, Syphilis, Scrophulose, Anschwellung** der **Drüsen**, der **Gebärmutter** und **Eierstöcke**, lang **bestehende Eiterungen, Blutüberfüllung** des **Rückenmarks** und **Hirns, veraltete Migraine**, hat darauf geführt, zur Erleichterung der Versendung und etwa gewünschten Verstärkung der Wirkung ein in **seiner Zusammensetzung von den meisten Mutterlaugen und Badesalzen abweichendes Präparat**, [3458]

die concentrirte Soole,

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen, und enthält alle wirksamen Bestandtheile, **namentlich** das **Jod** in **starker Concentration.** Es wird damit dem Publikum und den Herren Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittelschatzes geboten. — Die **concentrirte Soole**, die **Jod-Brom-Sool-Seife** (enthaltend 50 pCt. concentrirte Soole), so wie der zum Trinken ohne alle Verdünnung verwendbare Brunnen sind zu beziehen von der **Brunnenverwaltung** in **Königsdorff-Jastrzemb** und in allen Mineralwasser-Handlungen Deutschlands.

Landwirthschaftl. Contobücher,

höchst praktisch, nach Angabe unserer renommirtesten Landwirthe angefertigt, empfiehlt die [4287]

Papierhandlung und Contobücher-Fabrik
von **F. Schröder,**
Albrechtsstr. 41, der königl. Bank schrägüber.

Die Eröffnung der Mineralbrunnen- und Molken-Trink-Anstalt

in meinem Garten, Alte Taschenstraße Nr. 20, königl. Universitäts-Apotheke, findet am 15. Mai bestimmt statt. [4058] **Fr. Bachmann, Apotheker.**

S. Mannaberg's Pianoforte-Magazin, Salvatorplatz 8,

empfiehlt Flügel und Pianino's aus Paris, Wien, Berlin unter Garantie in allen Holzarten, von 150 bis 500 Thlr. [5060]

Flügel

von **Hartmann** und **Girikowsky**, sowie französische **Pianino's** sind zu Fabrikpreisen unter Garantie zu haben in der [4292]

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Daselbst sind gebr. Flügel und Pianino's vorräthig und werden Ratenzahlungen genehmigt.

Weinhandlung, verbunden mit Weinstube von Oscar Wittig, Ring 12, Philippis Ecke,

zu geneigtem Besuche ergebenst empfohlen. [5062]
Anerkannt gute Weine, sehr gute Küche.

Herrn Dr. Netsch in Nauscha.

Durch Ihre allgemein anerkannte **probate** Cur gegen Halsleiden bin ich von meinem 13jährigen unheilbaren Hals- und Brustleiden nach dreimonatlicher Cur **vollständig geheilt**, habe in 4 Monaten 18 Pfd. an Körpergewicht zugenommen.

Dieses **große Resultat** theile ich allen Leidenden aus Herzens Grund dankbarlichst mit. [4297]

Frankfurt, 12. April 1868. **Aug. Frey.**

Knopfloch-Apparate

für

Original-Wheeler & Wilson-Nähmaschin.

empfiehlt
die alleinige Haupt-Niederlage

von C. Neumann in Breslau,

Carlsstraße 3, nahe der Schweidnitzerstraße. [4256]

Crinolinen,

auffallend billig,

neueste Besätze und Knöpfe,

in größter Auswahl,
empfiehlt die Posamentier-Waaren-Handlung [4209]

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße Nr. 1, „zur Kornecke".

Erschöpfung, Schwäche, Steifheit der Glieder

und viele andere **Beschwerden** machen unser nützlichstes Hausthier, das Pferd, oft frühzeitig arbeitsuntauglich, wogegen das **concentrirte, meliorirte** [4294]

Restitutions-Fluid für Pferde

diesen Uebeln nicht nur zeitweise vorbeugt, sondern das Pferd selbst bei angestrengter Arbeit bis ins **höchste Alter ungeschwächt, muthig, ausdauernd** und **bei voller Nennkraft** erhält, wie dies durch rühmende Begutachtungen thierärztlicher Autoritäten erwiesen ist. Orig.-Kisten von **12** Flaschen **6** Thlr., halbe Orig.-Kisten von 6 Fl. 3 Thlr., excl. Emballage, einzelne Flaschen **20** Sgr., empfohlen durch den

General-Debit: Handlung Eduard Gross
in **Breslau**, am **Neumarkt Nr. 42.**

Eiserne Geldspinde aus Berlin

billigst zu haben in der [4291]

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Wurzelmeubles,
Leierkasten,
Oelgemälde,

billig in der [4293]

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Als **Verlobte** empfehlen sich: [1714]
Johanna Michalek.
Salamon Schlochhoff.
Rawicz. Lublinitz.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Waldenburg, den 28. April 1868.

Paul Kopp, Buchdruckereibesitzer.
[5083] **Emma Kopp**, geb. **Pollack.**

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe gute Frau **Auguste**, geb. **May**, hat mich heut Mittag 3 Uhr mit einem munteren Mädchen beschenkt.

Breslau, den 29. April 1868.

[5081] **Gustav Kühlwein.**

Nachdem heut die Leiche meines mir durch Gottes unerforschlichen Rathschluss so früh entrissenen Sohnes **David** aufgefunden worden, findet die Beerdigung am Freitag, den 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr statt.

Breslau, den 29. April 1868.

[4314] **Mattes Cohn.**

Trauerhaus:
Goldene Radegasse Nr. 23.

Sanft und gottergeben, wie sie gelebt, ist heute Früh gegen 9 Uhr von uns geschieden unsere treue, unvergeßliche Mutter und Großmutter **Sophie Beate Eleonore Hänel**, geborene **Gürich**, in dem hohen Alter von 80 Jahren 1 Monat und 13 Tagen. Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme.

Breslau, den 29. April 1868.

[5063] **Die Hinterbliebenen.**

Fr. z. ⊙ Z., d. 1. V. M. 12 U.
St. F. u. T.-⊠ IV.

[1721] **Todes-Anzeige.**

Nach außerordentlichen Leiden starb heute Nacht 2 Uhr unser geliebter Bruder und Onkel, der königliche Staats-Anwalt Herr **Julius Lattorff**, im vollendeten sechsundfünfzigsten Lebensjahre. Den entfernten Freunden und Bekannten des Verstorbenen widmen wir diese Anzeige statt besonderer Meldung mit der Bitte um stilles Beileid.

Jauer, den 28. April 1868.

Die Hinterbliebenen.

Am gestrigen Tage verschied hier nach schweren Leiden der königl. Staatsanwalt Herr **Lattorf.** Wir empfinden diesen Verlust um so schmerzlicher, als der Verstorbene seit der Organisation des hiesigen königl. Kreis-Gerichts mit uns ununterbrochen in amtlicher Verbindung gestanden und dabei sowohl durch seinen hohen Gerechtigkeits-Sinn, als durch die Milde seines Wesens sich die allgemeinste Achtung zu verschaffen gewußt hat. Sein warmer Eifer für Alles, was er für Recht hielt, seine Anspruchslosigkeit bei vielseitigem umfangreichen Wissen, seine Freundlichkeit gegen Alle, die ihm näher traten, sichern ihm in weiten Kreisen ein dauerndes Andenken.

Jauer, den 29. April 1868. [1722]

Das Kreis-Gerichts-Collegium.

Heute Nachmittag verstarb hierselbst der Kreis-Gerichts-Secretär **Stenzel.** Wir betrauern an ihm einen ehrenhaften Collegen. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.

Neisse, den 28. April 1868. [4285]

Die Subalternbeamten des Königl. Kreis-Gerichts.

Todes-Anzeige. [1708]

Heut Nachmittag $\frac{1}{2}$2 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden im 44. Lebensjahre unsere inniggeliebte Gattin und Mutter, die Frau Kaufmann **Ida Boge**, geb. **Kolde.** Diese Anzeige im tiefsten Schmerz lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Ohlau, den 27. April 1868.

Die Hinterbliebenen.

Allen entferntrn Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß uns am 25. d. M. unser einzig geliebtes **Lenchen** durch den Tod entrissen worden. [1717]

Um stille Theilnahme bitten:

R. Fritsch und **Frau.**

Königshütte, den 28. April 1868.

Verspätet.

Seinen am Scharlachfieber gestorbenen beiden Schwestern folgte am 21. d. M. an derselben Krankheit unser innig geliebter Sohn **Franz** im Alter von $3\frac{1}{2}$ Jahren.

Bitkow, den 28. April 1868. [1711]

Rudolph Brockmann und **Frau.**

Stadttheater.

Donnerstag, den 30. April. **Benefiz für den Theater-Pensions-Fond.** Zum ersten Male: **„Das erste Schauspiel in Berlin."** Humoristisches Zeitgemälde aus der brandenburgischen Geschichte in 3 Abtheilungen von Carl Görlitz. Vorher: **„Die erste Walpurgisnacht."** Ballade für Chor und Orchester, gedichtet von Goethe, componirt von Felix Mendelssohn-Bartholdy. (Die Solis ausgeführt von Fräul. J. Ferenczy, Hrn. Riese, Hrn. Gura, Hrn. Prawit. Chor: das gesammte Opern-Personal.) Zum Schluß: **„Zingarese"**, ausgeführt von den Damen Louise Richter, Schöllenburg, begleitet von den Damen Emma und Marie Hirsch, Köller, Arndt, Dölz und Richter.

Freitag, den 1. Mai. Zum ersten Male: **„Maske für Maske."** Schauspiel in 5 Akten von Th. Scholz. (Anna, Fräul. Lucas, vom Stadttheater in Hamburg. Friedericke, Fräul. Sperner, vom Stadt-Theater in Würzburg.)

Den Bewohnern Poln.-Wartenbergs fühlen wir uns gedrungen, für die bei unserer Uebersiedelung hierher uns dargebrachten Beweise aufrichtiger Theilnahme, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

[5067] **S. Guttmann** und **Frau.**

Nur noch kurze Zeit!



Hotel zum blauen Hirsch.
Reimer's
berühmtes anatomisches und ethnologisches
Museum.
Für Herren geöffnet täglich außer Dinstags und Freitags von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
Für Damen jeden Dinstag und Freitag von 2 Uhr Nachm. bis 7 Uhr Abends.
Entree 5 Sgr.
Militärs vom Feldwebel abwärts $2\frac{1}{2}$ Sgr.

☞ Schießwerder.

Heute Donnerstag den 30. April:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

☞ **Freitag den 1. Mai:**
Großes [4296]

Früh-Concert

von derselben Kapelle.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zeltgarten.

Heute Donnerstag [5053]

Großes Concert

der **Springer'schen Kapelle**, unter Direction des Herrn **Franz Valenta.**
Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr.

Beginn des Lagerbier-Ausschankes.

J. Wiesner's Etablissement,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Morgen Freitag den 1. Mai:

Erstes großes Concert

von der Kapelle des Königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Gustav Löwenthal.**
Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends.
Entree à Person 1 Sgr. [4308]

Brauerei zum goldenen Helm,
Nikolaistraße 27.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß

Freitag am 1. Mai c.

die Eröffnung seines Garten-Locals stattfindet und der Ausschank seines Lagerbiers beginnt, welches er als ein den Ansprüchen eines jeden Bierkenners gewiß zufriedenstellendes, reines und wohlschmeckendes Fabrikat empfehlen zu können glaubt.

Zugleich macht derselbe darauf aufmerksam, daß er, den Anforderungen des Publikums entgegenkommend, durch Concerte der Kapelle des **Königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet**, der Kapelle des **Schles. Inf.-Regts. Nr. 10** und der Kapelle des **Schles. Leib-Kürassier-Regts. Nr. 1** für die möglichste Abwechselung Sorge tragen und Alles aufbieten wird, um durch neue und geschmackvolle Arrangements seinen Garten zu einem angenehmen Aufenthalte zu machen, und glaubt somit hoffen zu dürfen, seine Anstrengungen durch einen recht zahlreichen Besuch seines Locals auch fernerhin belohnt zu sehen. [4307] **J. Wiesner.**

Imitirte Goldwaaren

empfiehlt billigst [4298]

R. Gottwaldt, Garten-Straße Nr. 18.

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung, Schweidnitzerstr. 52, im 1. Viertel vom Ringe,

empfiehlt dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu geneigter Beachtung seine grossartigen Institute.

Musikalien-Leih-Institut,

fortwährend durch Anschaffung alles neu Erscheinenden vergrössert, hat einen so bedeutenden Umfang erlangt, dass es **jedem** Anspruche genügen kann.

Abonnements mit und ohne Prämie können von jedem Tage ab beginnen.

Bücher- und Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt.

Leih-Bibliothek

für deutsche, französische und englische **Literatur.**

Umfang:

32,000 neu angeschaffte Werke.

Jährliche Aufnahme:

2500—3000 Bände,

enthaltend Werke **wissenschaftlichen** Inhalts in gediegener Auswahl und **alle** erscheinenden Romane und Novellen.

Gangbare Werke werden in **7—36facher Zahl** angeschafft,

z. B. u. A.: **Marlitt**, Goldelse: 36 Ex., **Marlitt**, alte Mamsell: 36 Ex., **Rettcliffe**, Puebla: 14 Ex., **Galen**, Walr. Forst: 14 Ex., **See**, Arnstein: 7 Ex., **Becker**, Vervehmt: 7 Ex, **Brink**, ostindische Damen und Herren: 6 Ex., **Turgeniew**, Dunst: 7 Ex. etc. etc. [4274]

Neuer Journal-Zirkel,

59 deutsche, französische und englische Zeitschriften.

Abonnements zu den **billigsten Bedingungen** können von jedem Tage in allen Instituten beginnen.

Prospecte gratis. **Kataloge** leihweise.

Bei Prämien-Abonnements kann das Guthaben in Büchern oder Musikalien entnommen werden.

Auswärtige erhalten in Anbetracht der Entfernung und des Portoaufwandes **besonders günstige** Bedingungen.

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die nach den Bestimmungen der §§ 18 und 19 der Statuten für das Jahr 1867 festgesetzte **Dividende** ist mit

3 Thalern

(auf 100 Thaler Einschuß)

gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 1. I. Serie, bei unserer Gesellschaftskasse (Alte Markt Nr. 11) von heute ab in Empfang zu nehmen. [4304]

Magdeburg, den 27. April 1868.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

W. C. Schmidt. C. Listemann.

Obenbezeichneten Dividendenschein löst ein die General-Agentur der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 9.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

General-Versammlung.

Auf Grund unserer Statuten werden die nach § 27 stimmberechtigten Actionaire, sowie die mit Dividenden-Anspruch auf Höhe von mindestens 2000 Thaler Capital versicherten Personen zu der

am 28. Mai 1868, Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Börsensaale abzuhaltenden elften ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Zur Tagesordnung gehören:

1) Vortrag des Rechenschaftsberichts und Ertheilung der Decharge,
2) Wahl von fünf Mitgliedern des Verwaltungs-Ausschusses und fünf Stellvertretern.

Diejenigen der Herren Actionaire und Versicherten, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, ersuchen wir, Einlaßkarten hierzu auf unserm Bureau (Alte Markt Nr. 11) spätestens bis 28. Mai c., Mittags 12 Uhr, in Empfang zu nehmen. [3405]

Magdeburg, den 27. April 1868.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Liebichshöhe.

Café und Restaurant.

Speisen **à la carte** zu jeder Tageszeit. [4284]

Weinlager, bestens assortirt.

C. R. Kissner & Comp.

Ober-Salzbrunn in Schlesien.

Eröffnung der Brunnen- und Molken-Kuren sowie der **Kuren mit frischen Kräuter-Säften am 1. Mai,** der **Bäder** am **15. Mai.** Bestellungen wegen Wohnungen und sonstige Anfragen eventuell an die Unterzeichnete zu richten. [1715]

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspection.

Internationaler Maschinenmarkt zu Breslau,

am 30. April, 1., 2., 3 Mai 1868.

Eintritts-Preise: passe-par-tout auf sämmtliche 4 Tage gültig 1 Thlr. [3867]
Tagesbillet am 1. Tage 15 Sgr., am 2. Tage 10 Sgr., am 3. und 4. Tage 5 Sgr.

Die Verwaltung der General-Agentur der „Colonia“, die Haupt-Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, und die General-Agentur der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“

befinden sich nach wie vor: [4238]

in Breslau, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15.

H. Mandel. J. Schemionek.

Kindergärten-Verein.

Freitag, den 1. Mai: Eröffnung des 6. Kindergartens, Gartenstr. 19.

[4268] Der Vorstand.

H. Brettschneider
Pianoforte-Fabrik
Breslau,
Grosse Feldgasse Nr. 29,
liefert
Stutzflügel, Concertflügel u. Pianino's
zu billigen Fabrikpreisen.

Gebrauchte Piano's werden zu den höchstmöglichen Preisen an Zahlungsstatt angenommen.

Wintergarten.

Donnerstag den 30. April. [4241]

Dramatisches Tanzkränzchen

Gäste haben Zutritt. Damen ohne Karte keinen Einlaß.

Danksagung.

Seit einigen Jahren habe ich an den Augen derart gelitten, daß deren Erblindung schon im vorigen Jahre eintrat; ich wandte mich an den **Augenarzt Herrn Dr. Korn in Breslau** und nächst Gott habe ich durch die große Geschicklichkeit dieses Arztes, sowie durch seine liebevolle Behandlung, mein Augenlicht wieder erlangt. Dem edlen Menschenfreunde, Herrn **Dr. Korn** statte ich daher meinen tiefgefühlten Dank hierdurch öffentlich ab.

Ostrowo, den 27. April 1868. [5066]

Lazarus Jacobsohn.

Ein junger Landw. von ang. Aeußern, ev., die 30er antretend, der nach Erwerbung einigen Vermögens aus dem Auslande zurückgekehrt, sucht eine **Lebensgefährtin** in den 20er Jahren, milden Charakters, mit auch einigem Verm. von 2000 Thlr. und darüber, um sich häuslich niederzulassen. Gefällige Offerten mit Beilegung der Photographie werden unter Garantie der ehrenw. Verschwiegenheit durch die Exped. der Bresl. Zeitung unter H. M. 55 entgegen genommen. [5017]

Aufrichtiges Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, königlicher Beamter, ehemaliger Offizier, mit 500 Thlr. Gehalt, ev., in den 50er Jahren, sucht eine Lebensgefährtin Ende 30er oder 40er Jahre. Damen von gutem Herzen und anständiger Erziehung, welche einen treuen Lebensgefährten und gesichertes Glück wünschen, vermögend sind und sich in der Lage befinden, ein Capital von 600 Thlr. sofort für Caution zu verauslagen, welche Summe somit sichergestellt ist, werden gebeten, ihre Adresse nebst Photographie und Angabe der näheren Verhältnisse in den Briefkasten der Breslauer Zeitungs-Expedition sub K. W. 57 gefälligst bis zum 15. Mai c. niederzulegen. Strengste Verschwiegenheit wird auf Ehrenwort zugesichert. Anonyme Briefe sowie Mitwirkung dritter Personen bleiben unberücksichtigt.

Schnell's Café National,

Ecke Oderstraße, Eingang Malergasse.

Speisen und Biere vorzüglich, separate Zimmer für Gesellschaften. [5082]

Geld auf kurze Zeit wird nachgew. **Hinterdom, Uferstr. 20a,** 3 Tr., Thüre 18.

Bekanntmachung. [606]

In der Nacht von Mittwoch bis Donnerstag, den 22.—23. April c., ist der Stellenbesitzer **Christoph** aus **Hertwigswalde,** auf seinem mit Kohlen beladenen Einspänner-Wagen von Frankenstein kommend, auf dem Wege von Kunzendorf nach Gallenau, ohnweit des ersteren Dorfes ermordet worden, und zwar durch Schläge mittelst eines stumpfen Instrumentes, welches vermuthlich einige scharfe Kanten gehabt. Der p. Christoph hatte sich am Nachmittage zuvor von etwa 3 bis 7 Uhr in dem hiesigen Gasthofe „zum Schiff“, demnächst bis gegen 9¾ Uhr in dem Kretscham zu Zadel aufgehalten und etwa gegen zehn Uhr das Kunzendorfer Zollhaus passirt, so daß der Mord wahrscheinlich gegen 11 Uhr Nachts verübt sein wird.

Von der Leiche fehlten eine graue Tuchmütze mit einem bereits älteren grauen Flicken und grauem Plüschbesatz versehen, sowie ein Beutel-Portemonnaie (sogenannter Watschker) von schwarzem Leder mit rothem und lila Futter, in welchem sich voraussichtlich nur Geld im Betrage von weniger als einem Thaler befunden hat.

An dem Wagen waren die Hemmkette und das ziemlich starke runde Schleifholz mit rother Rinde nicht mehr vorhanden, obgleich diese Gegenstände bei der Abfahrt von dem Gasthofe „zum goldenen Schiff“ noch daran bemerkt worden sind.

Ein Jeder, der zur Ermittelung des Thäters dienliche Mittheilungen, namentlich auch über den Verbleib der vermißten Gegenstände, machen kann, wird zur schleunigsten Anzeige seiner Wissenschaft bei dem Unterzeichneten oder der nächsten Polizeibehörde aufgefordert, mit dem Bemerken, daß Seitens der Königl. Regierung zu Breslau demjenigen, welcher derartige Anzeige macht, daß in Folge derselben der Thäter ermittelt und bestraft werden kann, eine Belohnung von

100 Thlr.

zugesichert ist.

Frankenstein, den 25. April 1868.

Der Königl. Staats-Anwalt. Willert.

---

[605] **Bekanntmachung.**

Königliches Kreis-Gericht in Rybnik.

I. Abtheilung.

Den 27. April 1868, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber den Nachlaß des in der Nacht vom 20. zum 21. Juni 1867 verstorbenen Hüttenbesitzers **Isidor Laband** aus Cziossek, Kreis Rybnik, ist der gemeine Concurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Benjamin Rosenthal** zu Rybnik bestellt worden.

Die Concursgläubiger werden aufgefordert in dem auf

den 8. Mai 1868, Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäfts-Locale, vor dem Commissarius Kreisrichter Bittmann

anberaumten Termine die Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis **zum 23. Mai 1868** einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis **zum 23. Mai 1868** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 24. Juni 1868, Vormittags 9 Uhr,

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Langer, Rendschmidt und Jablonski in Rybnik und der Rechts-Anwalt Muthwill in Loslau vorgeschlagen.

---

[609] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei der daselbst unter Nr. 251 eingetragenen hiesigen Firma: **„Louis Schlesinger“** folgender Vermerk:

der Kaufmann **Adolph Schück** zu Ratibor ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Siegmund Schlesinger** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma: **„Louis Schlesinger“** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 21 des Gesellschafts-Registers eingetragen;

zufolge Verfügung vom 20. April 1868 am 21. ejusdem eingetragen worden.

Königl. Kreis-Gericht zu Ratibor.

I. Abtheilung.

Auction.

Dinstag den 5. Mai 1868 Früh 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden. [4108]

Das Vorsteher-Amt.

Ein feines **Polyr.-Pianino** ist sehr billig zu verkaufen **Große Feldstraße 10B.** par terre rechts. [5055]

---

[608] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Gastwirths und Weinhändlers **R. Kadzidlowski** hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 14. März 1868, Vormitt. 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Treutler hierselbst anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Schrimm, den 25. April 1868.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Vacante Rector-Stelle.

Für die hiesige evangelische Stadtschule soll ein pro rectoratu geprüfter Theologe, der gleichzeitig kirchliche Functionen zu übernehmen, gewählt werden.

Gehalt bei freier Amtswohnung 400 Thlr., an Accidentien aus der Kirchkasse ca. 50 Thlr.

Anmeldungen bis zum 20. Mai d. J. Dienstantritt sofort oder am 1. Juli d. J.

Ohlau, den 28. April 1868.

Der Magistrat. [610]

Offener Bürgermeisterposten.

Für das am 16. Decbr. d. J. zu besetzende Bürgermeister-Amt zu Friedeberg a. Q., mit welchem ein jährliches Gehalt von 500 Thlr., 150 Thlr. Büreau-Kosten sowie freies Amtslocal verbunden ist, wollen Bewerber ihre Gesuche bis zum 10. Juni d. J. an unsern Vorsteher, Herrn Apotheker Mühe gelangen lassen.

Der bisherige Bürgermeister bezieht außerdem noch als Polizei-Anwalt ein Neben-Einkommen von jährlich 60 Thlr.

Friedeberg a. Q., den 25. April 1868.

Die Stadtverordneten. [607]

Auction.

Zum meistbietenden Verkauf der im Bestande der Thonwaaren-Fabrik befindlichen **Bauornamente,** mehreren **Gartenfiguren** und **Vasen, ca. 40,000 Stück diverses Kachelzeug** und **verschiedenen Utensilien,** bestehend in Schemmeln, Bänken, Bottichen, Wasserzubern, Schränken, Stühlen, Drehscheiben, Tischen, Röhrenschablonen und Böcken, Glasurmühlen, Repositorien 2c. steht ein neuer Termin auf

den 11. Mai c. Vormittags 9 Uhr

und die folgenden Tage loco Fabrik an, wozu Käufer eingeladen werden. [1446]

Antonienhütte, den 7. April 1868.

Die Hütten-Verwaltung.

Auction.

Freitag, den 1. Mai d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich am Zwingerplatz

4 Stück Arbeits- und Wagenpferde

meistbietend versteigern. [4289]

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Haupt- u. Schlußziehung

vom 4. bis 16. Mai c.

letzter Klasse Königl. Preuß. Hannoverschen Lotterie. Originalloose zu obiger Ziehung: ganze 29 Thlr. 20 Gr., halbe 14 Thlr. 25 Gr., viertel 7 Thlr. 12 Gr. 6 Pf. sind direct zu beziehen durch die Königl. Preuß. **Haupt-Collection von A. Molling in Hannover.**

Hecht's Hôtel,

jetzt Classenstraße Nr. 10,

auf das Eleganteste eingerichtet, empfiehlt solide Preise und prompte Bedienung. Dies dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Der
gerichtliche Ausverkauf
des
Cigarren-Lagers
der
L. Glaesner'schen Concurs-Masse

wird gegenwärtig **Schweidnitzer-Straße 5, erste Etage,** Eingang von der Junkernstraße, gegenüber von **Riegners** Hotel garni, fortgesetzt.

Um den Ausverkauf des noch sehr umfangreichen Bestandes zu beschleunigen, ist nunmehr eine Ermäßigung der zeitherigen Preise eingetreten. [4313]

Der gerichtliche Massen-Verwalter: Kaufmann **Benno Milch.**

Zur Nachweisung
von [5000]
verkäuflichen Gütern

in sämmtlichen preußischen Provinzen empfiehlt sich

C. Noesselt in Breslau,

Gartenstraße 23d.

Guts-Verkauf.

Ein Gut in Mitt.-Schles. mit ca. 400 Morg. Areal, nur ½ Meile von der Kreisstadt entfernt, mit geringen Abgaben und sehr festen Hypotheken, ist baldigst mit 50 Thlr. pro Morgen bei 7000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer wollen ihre Anfragen an das Stangen'sche Annoncen-Büreau, Carlsstraße 28, richten. Agenten verbeten. [4217]

Bad Königsdorff-Jastrzemb
in Schlesien.
Eröffnung am 15. Mai.

[3941]

August Kadisch, Kleider-Magazin für Herrn,

empfiehlt:

Frühjahrs-Ueberzieher. **Sommer-Anzüge.**

Elegante Formen, billige Preise.

56. Schmiedebrücke 56.

P. S. Mein bisheriger Ruf der unvergleichlichen Billigkeit, Schönheit, Solidität und Modernität meiner Waaren enthebt mich zur Saison jeder weiteren Anpreisung meines Geschäftes. [5052]

August Kadisch.

J. D. Garrett's, Buckau,

Locomobilen und Dreschmaschinen

in den bewährtesten Constructionen gebaut, wovon bis jetzt 64 Paar in Schlesien und Posen verkauft worden sind, worüber wir die besten Referenzen aufzuweisen haben, empfehlen von unserem Lager hierselbst zu nachstehenden Preisen:

Locomobile	von 10 Pferdekraft mit 2 Cylindern und wasserdichter Decke, Injector als zweite Speisepumpe	1790 Thlr.
Dreschmaschine	60″ breit mit Treibriemen, wasserdichter Decke und dem erforderlichen Werkzeuge.	800 -
		2590 -
Locomobile	von 10 Pferdekraft, mit einem Cylinder und Injector	1640 -
Dreschmaschine	60″ breit mit Treibriemen complet.......	800 -
		2440 -
Locomobile	von 8 Pferdekraft mit einem Cylinder und Injector	1440 -
Dreschmaschine	54″ breit, mit Treibriemen, complet.....	750 -
		2190 -
Locomobile	von 6 Pferdekraft mit einem Cylinder und Injector	1240 -
Dreschmaschine	54″ breit B. 2. mit Treibriemen complet .	600 -
		1840 Thlr.

[3987]

Shorten & Easton,

Breslau, Tauenzienstrasse Nr. 5.

---

40 Sorten Tafel-Service von 13 Thlr. pr. 12 Couv. an,
60 „ Kaffee- und Thee-Service von 2 Thlr. pr. 12 Couv. an,
50 „ Waschgarnituren (5 Stück) von 1½ Thlr. an,
40 „ Glasgarnituren, gute Wasser- oder Wein-Gläser, von 1 Thlr. pr. Dtz. an,
Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände empfiehlt:

Fr. Zimmermann,

früher **F. Ad. Schumann**, Ring 31. [4196]

Tapeten
eigener Fabrik

und **größtes Lager französischer** und **deutscher Fabrikate**, von 2½ Sgr. **pro Rolle** bis zu den **elegantesten Velour-** und **Gold-Tapeten, Decorationen** für **Wände** und **Plafonds.**

Durch bedeutende Vergrößerung meiner Fabrik bin ich in dieser Saison in den Stand gesetzt, in Bezug auf **reichhaltige Auswahl** und **Billigkeit der Preise** allen Ansprüchen genügen zu können.

Die Tapezier-Arbeiten werden auf Wunsch von mir selbst hier und auch auf dem Lande übernommen und bin ich stets gern bereit, an Ort und Stelle die nöthigen Arrangements zu treffen. [4204]

A. Heinze,
Tapeten-Fabrik, Ohlauerstraße 75.

Concert-, Salon- und Stutz-Flügel,

anerkannt bestes Fabrikat, empfiehlt in Auswahl zu Fabrikpreisen unter Garantie:

P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik,
Reuschestraße Nr. 2, 1. Etage.

Die billigsten Flügel und Pianino's,

[5070] von anerkannt vorzüglicher Beschaffenheit, empfiehlt:
Friedrich Lüdicke, Kleine Groschengasse Nr. 4, im Siehdichfür.

Der Herr Inserent bezüglich des

Trachhammer'schen

Weges wird ersucht, sich nicht lächerlich zu machen. Dieser Weg ist in Wirklichkeit vollkommen gut, wofür schon der Umstand spricht, daß er der speciellen Aufsicht des Herrn Polizei-Districts-Commissarius **Elias** in Rachowitz unterworfen ist. [1707]

In fabrikreicher Gegend am Eulengebirge i. S. ist ein 16 Morgen **großes Grundstück** mit vortrefflich schönem, reinem (weichem) Wasser zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich zur Anlage einer **Bairischen Bier-Brauerei.** Dieses Grundstück ist um so mehr zu empfehlen, indem in dasiger Gegend ein **starker** Consum von Bairischem Bier ist, und dasselbe aus der Entfernung mit bedeutenden Spesen bezogen wird. Material zu Mauerziegeln zum Bauen ist in Masse auf selbigem vorhanden. Näheres wird sogleich mitgetheilt unter Adresse M. C. 15 poste restante Wüste-Waltersdorf i. S. [1720]

Ritterguts-Verkauf.

Erbtheilungshalber beabsichtigt die verw. Besitzerin das ihr gehörige Rittergut zu verkaufen. Dasselbe liegt in verkehrsreichster Gegend Niederschlesiens, dicht an Chausseen, ½ resp. ¾ Meilen entfernt von 2 Städten, wovon die nächste Fabrikstadt mit bedeutendem Markte. Das Gut hat ca. 1300 Morg. Areal, davon ca 850 Morg. Acker, 200 Morg. vorzügliche Wiesen, meist dicht am Gehöft, ca. 200 Morg. Forst; große, sehr rentable Ziegelei, ohne Concurrenz; Gasthof mit Brennereigebäude. Fester Preis 70 mille, 20—25000 baare Anzahlung. Reele Selbstkäufer wollen frankirte Offerten sub A. B. 39 an die Expedition der Bresl. Ztg. senden.

Ein großes Etablissement.

Wohnhaus mit Saal, Badeanstalt mit sechs Zellen und einer Douche, Kegelbahn mit Kegelhaus, Colonnade, großer Concertplatz, fünf Morgen Zier- und Gemüsegarten und Baustelle von 100′ in □, steht sofort zum Verkauf aus freier Hand. [1709]

Die Gebäude sind vor 5 Jahren neu und massiv erbaut. Es liegt dicht an der Stadt und unweit des im Bau begriffenen Bahnhofes. — Unterhändler werden verbeten.

R. Renter.

Züllichau, den 28. April 1868.

Lagerbier-Brauerei-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit des gegenwärtigen Besitzers einer vor einigen Jahren ganz neu erbaute Dampfbrauerei, direct an der Eisenbahn in der Provinz, mit schönen Eislager-Kellern und vorzüglichem Wasser, auch bedeutendem Areal, ist Familien-Verhältnisse halber billig unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres erfährt man in Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 1 bei

[4981] **M. Neisser, jun.**

In Liegnitz

in gesündester Lage ist ein herrschaftlich eingerichtetes neues Wohnhaus (Parterre und 2 Etagen) mit Stallung, sonstigen Nebengebäuden und großem Garten, für den festen Preis von 12,500 Thlr. mit 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. [4264]

Nähere Auskunft ertheilen
Selle & Matthens.

Meine echte [4216]

Glycerinseife!

die ich in ausgezeichneter Qualität empfehle, hat sich seit Jahren als die auf die Haut am vortheilhaftesten wirkende Seife bewährt; ihr angenehmer Geruch und ihr sparsamer Verbrauch macht sie besonders beliebt. à St. 2½ Sgr. und 5 Sgr., 3 St. 6 und 12½ Sgr.

Glycerin-Haarwasser

eine von ärztlichen Capacitäten empfohlene **Composition,** bewährt sich als ein Radicalmittel gegen Schuppen, kräftigt den Haarwuchs und verleiht dem Haare Glanz. à Fl. 10 Sgr.

R. Hausfelder's

Parfümerie-Fabrik u. Handlung,
Schweidnitzerstr. 28, d. Theater schrägüber.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, am Neumarkt 42, S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, **Oels** Fr. Foerster. **Ohlau** J. Neutert. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ossig** C. Müller. **Ostrowo** M. Pilz. **Patschkau** F. Lachmann. **Pleschen** G. Fritze. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** Königsberger. **Rawicz** Fr. Frank. **Reichenbach i. S.** J. Schindler. **Reichenbach i. L.** C. W. Scholz. **Reichthal** J. Franke (H. Grimm). **Sagan** L. Linke. **Sorau** J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schömberg** J. Heinzel. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schurgast** C. Scholz. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** F. Fiebig. **Strehlen.** J. Süß. **Gr.-Strehlitz** J. Kemsky. **Sprottau** Th. Rümpler. **Stroppen** Th. Geisler. **Striegau** C. G. Opitz. **Töpliwoda** J. F. Mikesky. **Tarnowitz** Carl Boehme. **Trebnitz** M. Lewy. **Triebel** W. Viertel. **Waldenburg** J. Heinhold. **Winzig** M. Scherbel. **Wohlau** Ed. Thamm. **Wüste-Giersdorf** J. G. Gärtner. **Zobten** Pöse. **Züllichau** H. Brody. [4271]

J. Oschinsky. Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Karlsplatz 6.

---

59 59

Höchst elegante
Frühjahrs- und Sommer-Anzüge

empfehlen:

Gebr. Taterka,

Albrechtsstraße Nr. 59. [4276]

59 59

Preise ausnahmsweise billig.

Der Ausverkauf

von

!! Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren !!

wird in dem bisherigen Geschäfts-Locale

Alte Junkernstraße Nr. 6

noch einige Zeit fortgesetzt. [4278]

Junkernstraße 6, **Em. Koblynski,** Ecke der Dorotheengasse.

Möbel modern und gut.

[4198]



Ausstellung 1868.

Von unseren Arbeiten empfehlen wir: [4306]

eine transportable Dampfmaschine,

3 Pferdekraft, mit

Dampf-Kessel, Field'sches System,

eigener neuester Construction (45 Quadrat-Fuß Feuerfläche), welche bei geringem Preise sich zu allen industriellen und landwirthschaftlichen Zwecken, zum Betriebe von Brennereien, Dreschmaschinen u. dergl. eignet; ferner unsere

Dampf-Koch-Apparate, Field'scher Construction,

die bei kleinerem Raume eine größere Feuerfläche und mehr Kohlen-Ersparniß als alle Uebrigen auf der Ausstellung haben.

Köbner u. Kanty, Breslau,
Maschinen-Bau-Anstalt.

Holländische Seelander Säe-Leinsaat,

(alleiniges Depot der Herren C. S. C. Saint Martin u. Comp. in Rotterdam,)
empfehlen:

Kringel & Fillié,

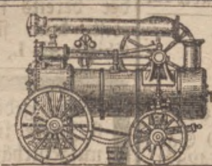
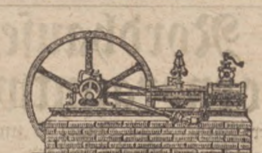
Schweidnitzerstraße 5. [4303]

Sommer=Ueberzieher und Anzüge,

Neueste Stoffe — Formen Eigenthum der Handlung,

Knaben-Ueberzieher und Anzüge
von gleicher Beschaffenheit.
[4275]

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51 parterre und erste Etage.

Marshall Sons & Co., Gainsborough,
Locomobilen und Dreschmaschinen,
Smyth & Sons Drillmaschinen,
Samuelson's Getreidemähmaschinen,
empfehle sämmtlich in allgemein anerkannter Güte und stehen Adressen von zahlreichen Käufern dieser Maschinen nebst Attesten gern zu Diensten. — Von jetzt an halte hier Lager von obigen Maschinen und lasse etwa vorkommende Reparaturen durch tüchtige Maschinisten ausführen. [3819]

H. Humbert, Neue Schweidn.-Str. 9, Breslau.

Das Bad Altwasser
eröffnet seine diesjährige Saison am 20. Mai.
Die Bade- und Brunnen-Inspection. [1593]

Rollen-Varinas,
Prima-Qualität,
ist wieder eine bedeutende Partie eingetroffen [3587]
bei **Adolph Kemmler.**



Die Hut-Fabrik
von
C. F. Martin,
Ohlauerstr. 10 u. 11, Kupferschmiedestr. 17,



empfiehlt zur Frühjahrs-Saison das Neueste in Filz- und Seiden-Hüten, desgl. div. Pariser Stoff- und Roßhaarhüte in den elegantesten Facons, zu den solidesten Preisen.

Steppdecken in großer Auswahl.

Oberhemden und Nachthemden,
in Leinen und Shirting,
Gesundheitsjacken und Unterbeinkleider,
sowie ein reich assortirtes Lager
aller Arten fertiger
Damen-Négligés
empfiehlt zu den billigsten Preisen [5068]
M. Wolff,
57. Albrechtsstr. 57.

Steppdecken in großer Auswahl.

Alte, schadhafte Pappdächer
werden durch den jüngst erfundenen berühmten
englischen Dachüberzug
so wasserdicht hergestellt, daß für die Haltbarkeit der mit diesem Ueberzuge gestrichenen Dächer **jede Garantie** geleistet werden kann.

Dieser Anstrich ist entschieden das **vorzüglichste und billigste Dichtungsmaterial für Pappdächer,** da es **nicht theurer als gewöhnlicher Theeranstrich** ist, in der **Dauerhaftigkeit** denselben aber **bedeutend** übertrifft.

Das Originalfaß à 4 Ctr. Inhalt zu 25 Q.-R. Anstrichfläche, stellt sich auf nur 8 Thlr., demnach kostet die Q.-R. dieses Anstriches **nur 10 Sgr.** gleich dem Theeranstrich.

Gebrauchsanweisungen werden jeder Sendung gratis beigegeben.

Alleinige Niederlage für die Provinzen Schlesien und Posen, so wie für Rußland und Oesterreich bei [4272]

Max Bruck,
Nikolaistraße Nr. 53.

Feuersichere Dachpappen, Theer, Nägel, Asphalt, Holzcement, und Deckpapier, sowie fertige **Eindeckungen** mit **Dachpappen** und **Holzcement** zu **billigsten Preisen** unter **mehrjähriger Garantie.**

Meinen hierorts im Betriebe befindlichen
Rumfordschen Kalkofen
nebst **Steinbrüchen** und **Zubehör,** sowie meine **Gärtnerstelle** nebst **Acker** und **Wiese,** ebenso auch mein **Gasthaus** verbunden mit **Waaren-Geschäft,** bin ich gesonnen im Ganzen oder auch einzeln **billig** zu verkaufen, da ich vom 1. October c. nach der Stadt verziehe.
Bedingungen nach Uebereinkommen. [4270]
Tarnau, b. Gogolin. **L. Wachsner.**

Soeben angekommen
Ein Transport litthauischer Reit- und Wagenpferde,
und stehen zum Verkauf Oderthor im Ballhof bei [5065]
Raphael Friedmann, genannt Striemer.

Echten Peru-Guano,
unter Garantie, Kalisalz, Gyps offeriren [4273]
Opitz & Co., Neue Taschenstraße Nr. 1, Ecke am Stadtgraben.

Beuthen O.-S.
Stollarczyk'scher Saal.
Donnerstag, am 30. April c. und Freitag, am 1. Mai c.
Vocal- und Instrumental-Concert [4266]
der **Norddeutschen Couplet-Sänger-Gesellschaft** des Herrn **Moser** aus Breslau.
Anfang 7½ Uhr Abds. Näh. die Tageszettel.

Die anerkannt größte und reichhaltigste Auswahl der neuesten
Photographie-Albums, Näh-Necessaires und Cigarren-Tempel
mit und ohne Musikwerke
von den einfachsten bis zu den feinsten Genres zu wahrhaft
billigen Preisen
empfiehlt die Papierhandlung
J. Bruck, Schweidnitzer-Straße 5.
[4277]

Pianino's,
sehr elegant, guter Ton, neue und gebrauchte, in allen Holzarten, stehen besonders billig zum Verkauf im Depot **Alte Taschenstraße Nr. 11,** erste Etage. [5074]

Geschäfts-Verkauf.
Ein blühendes Manufactur- und Herren-Garderobegeschäft in einer lebhaften Kreisstadt Mittelschlesiens, das seit 40 Jahren ohne Unterbrechung und mit vielem Erfolg von einem und demselben Inhaber betrieben, ist anderer Unternehmungen halber — auf Wunsch mit dem dazu gehörigen Hause — baldigst zu verkaufen. [1712]

Die Geschäftsräume sind nach den Anforderungen der Neuzeit elegant und geschmackvoll eingerichtet. Die Kundschaft, zum großen Theil aus der reichen Umgegend, treu und anhänglich, so daß sich einem Erwerber eine sichere, sogar glänzende Existenz darbietet.

Reflectanten werden um frankirte Mittheilung ihrer Adresse unter H. S. 58 an die Expedition der Breslauer Zeitung gebeten.

Ein neuer solid gearbeiteter **Geldschrank,** ein kleiner **Dampfkaffeebrenner** und eine **Bolzenbüchse** stehen zum Verkauf **Ohlauerstraße 15** in der Schlosserwerkstatt. [5047]

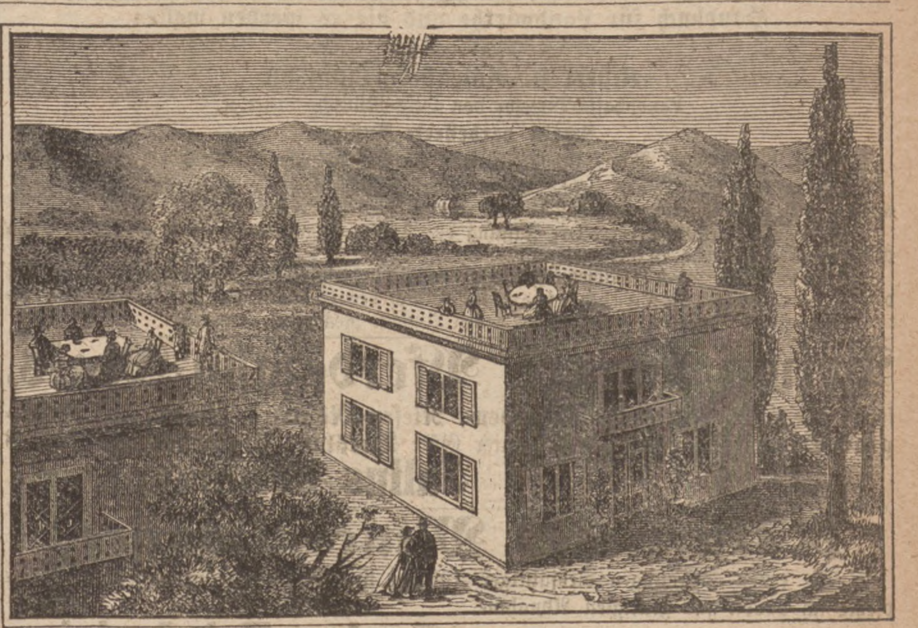
Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Necessaires, in **echt Juchten** und **Saffian-Leder**
in großer Auswahl, solidester Arbeit und zu festen Preisen empfehle ich hiermit
Hugo Puder,
[4213] Papierhandlung, Ring 52.



In Breslau bei **F. Goertz,** Aesculap-Apotheke.



MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS
Keine grauen Haare mehr!
MELANOGÈNE
von **Dicquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39
Um **augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr** für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist **das Beste aller bisher da gewesenen.**
Breslau bei **G. Olivier,**
Junkernstraße, goldene Gans.



Holzcement-Doppeldächer
und **Pappbedachungen** werden mit mehrjähriger Garantie unter Leitung eines geprüften Bautechnikers gefertigt von der
Holzcement-, Dachpappen- und Asphalt-Dachlack-Fabrik
von **F. Kleemann** in **Breslau,**
Comptoir: Neudorferstraße Nr. 7. Fabrik: Neudorferstraße Nr. 72.
Außer allen für diese Bedachungen erforderlichen Materialien empfiehlt die Fabrik: **Asphalt-Dachlack** als Schutzlage für Pappdächer und **Metall-Dachlack** als Ueberzug schadhafter Zinkdächer. [4247]

Großer Ausverkauf,
wegen Aufgabe des Geschäfts, um gänzlich damit zu räumen, unter Fabrikpreisen.
Roßhaarröcke von 20 Sgr. pro Stück,
Corsets von 10 Sgr. pro Stück an,
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.
Die Roßhaarrock- und Corset-Fabrik von
C. E. Wünsche, Ohlauerstraße 29, erste Etage.
Zur Berichtigung von vorgekommenen Irrthümern, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß mein Geschäft bis jetzt noch an Niemand Andern übergegangen ist, sondern unter der alten Firma **C. E. Wünsche** besteht. [5046]

Lager von
bestem Englischem Dachschiefer,
Berliner Dachpappen,
Englischem, Stettiner und Oppelner
Portland-Cement
unterhält und empfiehlt: [4309]
Heinrich Reichel,
Comptoir: Nikolai-Stadtgraben Nr. 4d.
NB. Auf Wunsch werden auch **ganze** Schieferbedachungen einschliesslich aller Kosten übernommen und **sorgfältigst** ausgeführt.

Für Landwirthe
empfehlen wir unser
Bituricin,
flüssige, sofort trocknende, wasserdichte Glanzfettmasse,
in Braun und Schwarz, mit Matt-, Mittel- und Hochglanz. Derselbe widersteht **jeder Nässe, erhält das Leder weich** und ist deshalb für **Stiefeln, Geschirre, Sattel,** sowie für **jedes Lederzeug** höchst vortheilhaft.
Durch genaue Beobachtung der Gebrauchs-Anweisung stellt sich das Fabrikat **billiger** als **alle bisherigen Glanzmittel** und hat den großen Vortheil, daß es durch bloßes Aufstreichen mit einem Pinsel (also ohne zu bürsten) die gewünschte Eleganz auf dem Leder erzeugt. In Flaschen à 4 und 7½ Sgr., das Pfund 15 Sgr. [4094]
Härtter & Franzke,
chemisch-technische Fabrik, Breslau, Comptoir: Weidenstraße Nr. 2.

Pelzgegenstände aller Art sowie Tuchsachen
werden zum Conserviren angenommen und versichert bei [3846]
T. R. Kirchner, Carlsstraße 1.

Wagen, neu elegant und dauerhaft, sowie auch gebrauchte empfiehlt zu soliden Preisen **C. G. Froelich,** Schuhbrücke 53, Messergassen-Ecke. [4127]

Die Dachpappen-, Holzcement-, Asphalt- und Asphalt-Dachlack-Fabrik
von **Reimann & Thonke** in **Breslau,**
Comptoir: Tauenzienstraße 22, par terre, [4156]
empfiehlt ihre vieljährig bewährten Fabricate, sowie **Steinkohlentheer, Pech, Nägel** 2c., übernimmt zu sachkundiger Ausführung unter Garantie: **Pappbedachungen** mit **Asphaltlack-Ueberzug, Holzcement-Doppel-Dächer** mit **Pappen-Unterlage,** welche mindestens die doppelte Stärke der gewöhnlichen Papierdächer erhalten und keine gespundete Schalung erfordern; sowie **Asphaltirungen** aller Art zu den **solidesten Preisen** und Zahlungsbedingungen.

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege à 100–120 Thlr. bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, **Einzelne für die höheren Schulen vorbereitet, ihnen Flügelunterricht** ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird auf gefällige Adressen sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Ztg. zu Breslau franco eine solche seit Jahren aufrichtig empfohlen. [5075]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf

rationelle Bodenkultur,

nebst

Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,

ein

Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,

bearbeitet von

Albert v. Rosenberg-Lipinsky,

Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter ꝛc.

Zweite verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4⅙ Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden ha machte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine **zweite Auflage** nothwendig.

Sie erfuhr durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung manches Neuen wesentliche Verbesserungen.

Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen.

Prima amerik. Pferdezahn-Mais,

sowie alle Sorten **Futter-Runkelrüben-, Riesen-Möhren-, Wiesen- und Rasengras-Samen** ꝛc., offerirt in bekannter Güte **Breslau, Albrechtsstraße Nr. 8**

[4267] **Julius Monhaupt.**

Natürliches Mineralwasser.

Die ersten Sendungen diesjähriger Füllung sind bei mir eingetroffen und empfehle ich davon zur geneigten Abnahme. [4280]

Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße 28.

Für Gutsbesitzer und feine Hotel's

ist Sonnenstraße 9b., 1. Etage links,

1 Mahagoni-Plüsch-Garnitur,

bestehend aus 2 Sophas, 4 Fauteuils und 18 Polsterstühlen, wegen Umzugs billig zu verkaufen. [4299]

Phospho-Guano

von H. J. Merck & Co. in Hamburg mit 18½–20 pCt. Phosphorsäure und 3–3½ pCt. Stickstoff in löslicher Form empfehlen unter Garantie des Gehalts [4281]

Carl Scharff & Co, Weidenstr. 29.

Düngungsmittel !!!!

aus der **Chemischen Producten-Fabrik der Actien-Gesellschaft Pommerensdorf in Stettin,** für die ich den **alleinigen** Verkauf für Schlesien Posen und die Lausitz **für feste** Rechnung übernommen habe, offerire ich **zu Fabrikpreisen** frei ab Stettin in bekannter vorzüglicher Qualität.

Sehr beachtenswerth

prima Knochenmehl		$2\frac{2}{3}$	Thlr. per Btt. Ctr.
= $\frac{12}{14}$ pCt. Superphosphat		$1\frac{5}{8}$	= dto.
= $\frac{15}{16}$ pCt.	dto.	$1\frac{23}{24}$	= dto.
= $\frac{17}{18}$ pCt.	dto.	$2\frac{1}{3}$	= dto.

Muster und ausführliche Preislisten mit Analysen stehen zu Diensten! Wiederverkäufern räume ich bei Posten Ermäßigungen ein. — Vorräthe noch 10,000 Ctr. [4279]

Franz Darré in Breslau.
Schweidnitzer-Stadtgraben, Ecke der Neuen Taschenstraße.

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pCt.
Schwefelsäure, präparirt,
ged. Knochenmehl
mit 40 pCt. Peru-Guano,
präp. Knochenmehl
mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,
schwefels. Ammoniak,
Poudrette I,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [3396]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Das Dominium **Beneschau,** Kreis Ratibor, beabsichtigt seine Electoral-Schafheerde zu vermindern und deshalb

135 Mutterschafe, (zur Hälfte tragend),
155 Schöpse, (ein und zweijährig),
10 Stück Böcke, (Perutzer Abstammung)

nach der Schur zu verkaufen.

Auf portofreies Ansuchen werden Wagen zur Besichtigung der Heerde auf den Bahnhof Annaberg gestellt. [1718]



Das Dominium **Pogrzebin,** 1 Meile von Ratibor, verkauft **100 Stück edle reichwollige Electoral-Negretti-Zuchtmütter.** Die meisten sind nach den vorzüglichsten Böcken tragend und bis 10. Mai d. J. in der Wolle zu sehen, nach der Schur abzugeben. Für Gesundheit wird verbürgt. [1685]

Langranktiger Knörich,

spergula maxima, ist auf der Herrschaft **Schwieben** per Tost abzugeben. [1350]

Blaues Wolle-Pack-Papier
empfiehlt in grossen Formaten billigst
die Papier-Handlung
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

Mastvieh-Auction.

Am 5. Mai, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Dom. Koschpendorf bei Münsterberg 174 Stück mit Körnern gemästete Mutterschafe in kleinen Partien gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

[1706] **Das Wirthschafts-Amt.**

Wollsack-Leinwand,

schlesische und englische, empfiehlt billigst:
Salomon Auerbach, Carlsstr. 11.

Loose [4290]

zur hannoverschen Lotterie.
(Ziehung vom 4. bis 16. Mai c.)
Ganze **Original-Loose** für 29 Thlr. 20 Sgr
Halbe **Original-Loose** für 14 = 25 =
Viertel **Original-Loose** für 7 = 12½ =
offeririren bei **baldiger Bestellung:**
Moritz Heilborn & Co., Schmiedebrücke 59.

Bunte wollene Röcke und Rockzeuge, Corsetts und Crinolinen
in großer Auswahl zu **Fabrikpreisen** bei
Albert Adam & Comp.,
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1,
Schweidnitzer-Stadtgraben-Ecke.

Ein elegantes gebrauchtes Mahagoni Pianino billigst zu verkaufen **Carlsstraße 31,** im 2. Stock. [5072]

Französische Pianinos,

Wiener preisgekrönte **Flügel,** billigst **Neuweltgasse 5.** [5048]

Ein Polirander-Pianino,
von schönem Ton, fast neu, ist für 135 Thlr. zu verkaufen. **Ring 50.** [5071]

Ein fast neuer **Bernd'scher Flügel** für 130 Thlr., drei Pianino's in schönster Bauart à 160, 150, 130 Thlr., **Salvatorplatz 8.**

Eine Villa,

dem rechten Oderuferbahnhofe vis-à-vis hierselbst ist mit Gartenbenutzung, Stallung und Wagenremise zu vermiethen und bald zu beziehen. [5051]
Näheres **Neue Gasse Nr. 19,** 1 Stiege.

Eine holländ. Windmühle,

von 2 Gängen und Spitzgang, ist mit ca. vier Morgen Land in Oesterr.-Schlesien um 100 Thaler sofort zu verpachten. Das Nähere erfahren Selbstpächter unter der Adresse B. W. poste restante Troplowitz in Preußisch-Schlesien. [1723]

Oberschl. Stückkohle à To. 27 Sgr.
„ Würfelkohle à To. 24 Sgr.,
und beste Oberschl. Steinkohle empfiehlt billigst waggon- und tonnenweise: [4310]
H. Plesch, vorm. **E. Böttger,**
Bahnhofstraße 6b, am Fränkelplatz und Gabitzstraße 8, zwischen Garten- und Tauenzienstraße.

Eis-Abonnement.

Vom 1. Mai ab werden zwei Wagen die Beförderung von Eis in die einzelnen Stadttheile besorgen. — Das Abonnement für tägliche Lieferung in's Haus beträgt pro Monat 2½ Thlr. Bestellungen werden möglichst bald erbeten bei [4022]

Konrad Kissling,
Junkernstraße Nr. 9.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell [3359]
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Imitirtes Baumöl,

an Farbe, Geruch und Schmierfähigkeit dem wirklichen Baumöl gleichstehend, offerirt incl. Petroleumfaß mit 15 Thlr. Cassa; desgleichen Maler-Leinöl, Lacke und Siccative. [4014]

T. W. Becker,
vorm. **A. G. Hoffmann,**
in Stralsund.

Wollzüchen,

schwer und feingarnig,
Mehl- und Getreide-Säcke
offerirt billigst [4179]
H. Wienanz,
Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Gemalte Rouleaux

in den schönsten Mustern, das Stück 12½, 15, 20, 25 Sgr., [4178]

Segel-Leinwand
zu Marquisen und Staub-Rouleaux in allen Breiten empfiehlt billigst
H. Wienanz, Ring 26,
im goldenen Becher.

Brönner's Fleckwasser,

seit vielen Jahren rühmlichst bekannt zur Beseitigung aller Arten von Flecken aus jedem Kleiderstoff à Flasche 6 und 2½ Sgr.; desgleichen das neuerfundene Berliner Fleckenwasser, — **Kelydon** — ohne jeden unangenehmen Geruch à Flasche 12, 7½ und 4 Sgr. empfiehlt [4295]
Handl. **Eduard Gross** am Neumarkt 42.

Nordhauser Kornbranntwein,

in alter Waare, das Quart 8 und 10 Sgr., im Eimer billiger. [4282]

Uralten Nordhauser,
weltberühmtes Getränk, die Orig.-Fl. 12 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.



Mutterschafe.
150 Stück, jung zur Zucht tauglich (Electoral-Merino), stehen zum Verkauf:
Dom. Bürgsdorf bei Constadt.
[1644] **v. Pannwitz.**



Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 9. [5031]
Adelheid Bernhardt.

Roggen-Futtermehl

ist billigst zu verkaufen bei
[5073] **H. Blaschke,**
Antonienstraße 16, 2. Etage.

Einen größeren Posten
Roggen-Futtermehl
bei sofortiger Lieferung hat abzugeben:
Zabrzer Dampfmühle im April 1868.
[1680] **Simon Hamburger.**

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei: [4980]
F. Philippsthal, Büttnerstraße 31.

Lehrer-Gesuch!

Vier bis fünf Familien wünschen einen Lehrer mosaischen Glaubens, der Knaben zur Secunda einer Realschule 1. Ordnung vorbereiten und jüdischen Unterricht ertheilen kann. Musikkenntnisse wären erwünscht. Gehalt 400 Thlr. Darauf Reflectirende wollen ihre Zeugnisse franco unter J. A. 46 an die Exp. der Bresl. Ztg. senden. [1681]

Als Pflegerin, Gesellschafterin, Bonne oder Wirthschafterin
sucht eine gebildete Frau — Kaufmanns-Wittwe — Engagement durch
[5057] Frau **O. Drugulin, Ring 29.**

Tüchtige [5058]
Gouvernanten, Bonnen, Wirthschafterinnen
empfiehlt Frau **O. Drugulin, Ring Nr. 29.**

Eine tüchtige Verkäuferin für ein Manufactur-Geschäft, sowie einen gewandten Verkäufer, letzterer in Buchführung und Correspondenz, möglichst auch im Herren-Garderoben-Geschäft erfahren, sucht zum sofortigen Eintritt [1713]
Meyer Hahn, in Sprottau.

Eine tüchtige **Koch-** und **eine vorzügliche Mittelköchin** suchen Stellen durch
F. Behrend, Schweidnitzer-Stadtgr. 13.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

30
Confirmations-Scheine
mit Bibelsprüchen und Denkversen verschiedenen Inhalts.
Durch Buntdruck allegorisch verziert.
Quer-4°. Dritte Aufl. Preis 12 Sgr.

Ein **Commis,** welcher das **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** vollkommen kennt, und der polnischen Sprache mächtig ist, findet Stellung. Offerten X. X. 58. im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [5084]

Ein Reisender,

der bereits für ein Destillations-Geschäft gereist, kann sich zum sofortigen Antritt unter Chiffer E. L. poste restante Liegnitz melden.

Ein gebildeter junger Kaufmann, der 6 Jahre in bedeutenden Berliner Manufacturhäusern thätig war, seit 2½ Jahren selbstständig ein Fabrikgeschäft leitet, sehr gute Referenzen besitzt und mehrerer Sprachen mächtig ist, sucht einen Comptoir- oder Reisenposten. — Gef. Franco-Adressen sub A. 1667 befördert die Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse, Berlin,
[4269] Friedrichsstraße 60.

Ein gebildeter junger Kaufmann, 9 Jahr bei der Handlung, welcher im Colonial-Waaren-, Leder- und Producten-Geschäft routinirt ist, sucht als Reisender Stellung.
Frankirte Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung unter Chiffre P. P. 53. entgegen. [1695]

Bekanntmachung.
Geübte Steinschläger

werden noch verlangt für die Chausseebauten im Saganer Kreise. Lohn pro Station 16 Thlr.
Sagan, den 28. April 1868. [1719]
Die kreisständ. Chausseebau-Commission.

Ein **Lehrling** von auswärts, welcher der poln. Sprache mächtig ist, findet Unterkommen bei **Th. Pyrkosch in Ratibor.**

Reuschestraße 67, nahe am Blücherpl. ist der 2. Stock zu vermiethen u. Joh. zu bez.

[5077] **Zu vermiethen:**
1 Lagerboden. } Näheres
1 Comptoir. } **Reuschestraße 48,**
1 Wohnung. } erste Etage.

Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, 1. Stock, ist eine Wohnung für 250 Thlr. zu vermiethen, sofort oder Johanni zu beziehen. Näh. im Wurstladen. [5050]

Ohlauer-Straße 51, 3. Etage, 4 Piecen, Johanni zu beziehen. [5078]

Eine Wohnung von 3 Zimmern ist zu Johanni oder Michaeli zu beziehen. Näheres **Große Feldgasse 11,** parterre links. [5079]

2 gr. Zimmer sind vom **1. Mai** zu verm. **Vorwerksstr. Nr. 2.** N. 2 Tr. l. [5080]

Preuß. Lotterieloose

in ganzen Loosen, ½ und ¼ Loosen sind noch abzulassen bei [5056]
H. Striemer, Wallstr. 19, 1 Stiege.

27. und 28. April.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	334'''88	333'''26	330'''96
Luftwärme	+ 5,4	+ 4,7	+ 9,4
Thaupunkt	+ 1,8	+ 0,4	+ 5,7
Dunstsättigung	73pCt.	68pCt.	73pCt.
Wind	S 1	SO 2	SW 1
Wetter	heiter	wolkig	trübe

28. und 29. April	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331'''53	331'''77	331'''05
Luftwärme	+ 5,6	+ 4,4	+ 11,1
Thaupunkt	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,0
Dunstsättigung	68pCt.	77pCt.	46pCt.
Wind	W 1	W 2	SW 2
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 29. April 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103⅞ B.
do. Staatsanl.	4½	95¾ B.
do. do.	4½	95¾ B.
do. Anleihe	4	89¼ B.
St.-Schuldsch.	3½	84⅛ B.
Präm.-A. v. 55	3½	117 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85⅝ B.
Schles. Pfdbr.	3½	83 1/12 B. 82⅝ bz.
do. Lit. A.	4	91 1/12 B 91⅔-¾ bB
do Rustical.	4	91⅜ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91⅜ B.
do. Rentenb.	4	91⅜ G.
Posener do.	4	89¼ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85 B.
do. do.	4½	91⅝ B.
Obrschl. Prior.	3½	78 B.
do. do.	4	85¼ B.
do. do.	4½	93⅜ B.
do. do.	4½	92⅜ B.
R. Oderufer ..	5	91¼ B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn ...	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or		111¾ G.
Russ. Bank-Bil.		84½ B. 84 1/12 bz.
Oest. Währung		87⅞ B. 87⅔-⅝ b.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ...	4	118 G.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	186¾ B.
do. Lit. B.	3½	164 G.
Oppeln.-Tarn.	5	76¾ B.
R. Oderufer.-B.	5	76¾ B.
Wilh.-Bahn ...	4	87¾-½ bz. B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	58¾ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner ..	6	76⅛-76 bz. G.
Ital. Anleihe ..	5	47⅞-48 bz. G.
Poln. Pfandbr.	4	64⅓ bz.
Poln. Liqu-Sch.	4	54 bz. G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	54¾ G.
do. 60er Loose	5	70⅛ bz.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		50 B.
Baier. Anleihe	4	99 B.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	36⅜ G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank ...	4	113 G.
Oest. Credit ..	5	81⅛ bz. B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143⅞ B.
do. 250 fl.	2M	143⅛ G.
Hambrg. 300 M.	kS	151⅝ G.
do. 300 M.	2M	150⅞ G.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23⅞ bz.
Paris 300 Frcs.	2M	81 1/12 bz.
Wien 150 fl. ..	kS	87½ B.
do. do.	2M	86¾ bz. B.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse war ausschliesslich mit der Ultimo-Liquidation beschäftigt, die Tendenz war auf schlechtere Pariser Notirungen etwas matter, doch blieben die Notirungen im Allgemeinen unverändert; nur in Cosel-Oderberger Actien fanden grössere Umsätze zu gegen gestern um ½ pCt. erhöhtem Course statt.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	122-125	118	108-113
do. gelber	118-121	115	105-109
Roggen, schl.	83—84	82	80—81
do. fremd.	80—81	78	76—77
Gerste	63—65	61	60
Hafer	42	41	40
Erbsen	76—78	74	70—72

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	195	185	175
Winter-Rübsen .	185	175	165
Sommer-Rübsen	172	162	152
Dotter	166	156	146

Kündigungspreise für den 30. April.

Roggen 64 Thlr., Weizen 95, Gerste 58, Hafer 52, Raps 91, Rüböl 9 11/12, Spiritus 18¾.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 18¾ B. 18⅔ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.